



# EPISTULA

Jahresschrift der Vereinigung der Ehemaligen und  
Freunde des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums

75 Jahre Epistula  
40 Jahre Geschichtswettbewerb  
20 Jahre Schülerzeitung  
200 Jahre Wilhelm Liebknecht



## Inhalt

Seite

|                                                  |    |
|--------------------------------------------------|----|
| 1. Jubiläumsabiturienten/Abiturienten 2024 ..... | 6  |
| 2. Abiturfeier .....                             | 11 |
| 3. Die neuen fünften Klassen .....               | 24 |
| 4. Aus dem Schulleben .....                      | 27 |
| 5. Jahreshauptversammlung .....                  | 83 |
| 6. Kassenbericht .....                           | 85 |
| 7. Personalie .....                              | 86 |

## Liebe Leserinnen und Leser der Epistula,

im Vorstand der Ehemaligenvereinigung hat es im Jahr 2025 eine Veränderung gegeben. Dr. Helge Wolff ist aus Altersgründen vom Amt des Kassenwerts zurückgetreten. Wir danken ihm ganz herzlich für seine über viele Jahre geleistete Arbeit. Er hat sich erfreulicherweise bereit erklärt, in der Redaktion der Epistula weiterhin mitzuarbeiten. In der Jahreshauptversammlung wurde Carsten Franz einstimmig zu seinem Nachfolger gewählt.

**Unsere jährliche Mitgliederversammlung findet in diesem Jahr am 11. September 2026 um 13.30 Uhr im Raum E 01 (Haus E) des LLG statt.** Hierzu laden wir alle Mitglieder der Ehemaligenvereinigung herzlich ein.

Wir bitten, diesen Termin zu notieren, eine gesonderte Einladung ergeht nicht mehr.

**Die silbernen und goldenen Abiturientinnen und Abiturienten der Jahrgänge 2001 und 1976 sollen am**

**12. September 2026 um 16.00 Uhr in der Mensa Haus E des LLG geehrt werden.**

Die Vereinigung der Ehemaligen unterstützt auch in diesem Jahr schulische Projekte in größerem Umfang.

Der größte Einzelbetrag wurde für die Möblierung eines Klassenraums verwendet.

Nach derzeitigem Stand werden die folgenden schulischen Veranstaltungen stattfinden, zu denen wir herzlich einladen:

### • 27. Mai 2026, 18.00 Uhr

**Sommerkonzert der**

**Schulbands am LLG**

**zwischen Haus A und Haus B,**

bei schlechtem Wetter in der Bibliothek

### • Aufführung(en) der Theater AG

### • „Ludwig feiert Weihnachten“

(Mitte Dezember)

**Die genauen Termine für die beiden letztgenannten Veranstaltungen stehen noch nicht fest, sie werden auf der Homepage des LLG bekannt gegeben.**

Wir bitten weiterhin alle Ehemaligen, uns mit Berichtigungen, die Ehemaligen-datei betreffend, zu helfen und über Fehler zu informieren. Wir bedanken uns herzlich für diesbezüglich eingehende Hinweise. Zugang zu den personenbezogenen Daten haben Ernst-Helmut Bothur, Gunter Weckemann und Carsten Franz.

Wiederholt wurde beanstandet, dass die Liste mit den Geburtstagsglückwünschen in der Epistula nicht vollständig ist. Das liegt daran, dass unsere Datei nicht in allen Fällen das Geburtsdatum enthält. Auch hier sind entsprechende Hinweise und Ergänzungen willkommen.

Die Bankverbindung der Ehemaligen und Kontakte zur Vereinigung finden sich wie immer auf der letzten Seite der Epistula.

Unser Dank gilt wieder Herrn Dr. Rempel und dem Team der Mittelhessischen Druck- und Verlagsanstalt um Herrn Mank, die uns seit vielen Jahren unterstützen.

*Die Redaktion der Epistula  
(Michael Botor, Ernst-Helmut Bothur,  
Jürgen Dauernheim,  
Markus Lepper, Gunter Weckemann,  
Helge Wolff)*



# epistula

## Gymnasii Ludoviciani Gissensis

**Einladung zur Abiturfeier  
des Abiturientenjahrgangs 2026  
mit Ehrung der eisernen und diamantenen Abiturienten  
der Jahrgänge 1961 und 1966**

**Dienstag, 23. Juni 2026, 17.00 Uhr: Festakt in der Kongresshalle  
Mittwoch, 24. Juni 2026, 19.30 Uhr: Schulball in der Kongresshalle**

*Herzlich sind eingeladen:*

*Die Abiturienten und ihre Eltern, die Lehrer und die Ehemaligen*

*Für die Schule: Annette Pfannmüller*

*Für die Eltern: Annika Kruse*

*Für die Schüler: Mahdi Hadi*

*Für die Ehemaligen: Gunter Weckemann*

**Einladung zur Ehrung der goldenen und  
silbernen Abiturienten der Jahrgänge 1976 und 2001**

**Samstag, 12. September 2026, 16.00 Uhr  
Aula Haus E des LLG, Reichenberger Straße**

## **Die silbernen Abiturienten**

*Abitur 2001*

### ***Tutorengruppe Dr. Frommer***

Bense, Janine  
Djidonou, Stefanie  
Gerlach, Carolin  
Grieger, Olaf  
Helfrich, Andreas  
Köhler, Diana  
Nachtigall, Jens  
Römer, Annette  
Schomber, Rebecca  
Schrod, Jasmin  
Schwigon, Silke  
Ulusoy, Fatma  
Urzyńcok, Torsten  
Wranke, Christina

### ***Tutorengruppe Flemming***

Cebulla, Martin  
Dycke, Jessica Rosianna  
Gerstner, Sabine  
Grumbach, Nicole  
Hanauer, Thomas  
Karpenstein, Johanna-Christine  
Muhly, Eva Katharina  
Otto, Wanda Louise  
Schlögel, Andrea  
Uebereck, Peter  
Valentin, Pascal  
Weber, Kathrin  
Weckemann, Sara  
Zörb, Svenja

### ***Tutorengruppe Kaiser***

Anczynski, Aurelia  
Brandt, Annika  
Bristoyannis, Pierre Theodore M.  
Busch, Steffen-Alexander  
Chatenay, Claudia  
Cyskat, Carolin

Dahl, Alexander  
Kern, Linda  
Knollmeyer, Ingrid  
Kolodziej, Gregor  
Krag, Daniela  
Mandler, Christine  
Neuhof, Christine  
Nikolai, Julian  
Palussek, Patrick  
Pohl, Katrin  
Thielemann, Miriam  
Winkelmann, Stefan Michael  
Winter, Stephan  
Wirbatz, Lars

### ***Tutorengruppe Kreuter***

Bademli, Rene  
Bein, Sarah Johanna  
Edler, Daniela  
Homm, Gert  
Kielbasa, Annette  
Kleinschmidt, Olaf  
Kraft, Ina Marie  
Kühnel, Stephanie  
Lodde, Hendrik  
Preissner, Ingeborg  
Schummer, Dorothee Irene  
Skrzipczyk, Patrik  
Stelzenbach, Christian  
Wiederuh, Carmen Christine

### ***Tutorengruppe Neumann***

Bauer, Ariane  
Bürger, Lars  
Detzer, Carina  
Habern, Daniel  
Hofmann, Kerstin  
Keßler, Michael  
Klemen, Till  
Kohlhaas, Babette  
Krannig, Janina  
Pallauf, Anna

**Tutorengruppe Weckemann**

Baum, Matthias  
Göto, Johannes  
Häßner, Mario Roland  
Kraft, Jens-Christian  
Lagemann, Stephan  
Lutz, Sonja  
Mootz, Diana Alexandra  
Peuker, Andre  
Schuhmann, Anna-Chadidscha  
Soldan, Oliver  
Stärk, Mortimer  
Stroh, Katrin Yvonne  
Wack, Sascha  
Wedepohl, Florian

**Die goldenen Abiturienten**

*Abitur 1976*

**13 a, Klassenlehrer: Karl Schäfer**

Deumer, Walter  
El Chemali, Gabriele  
Endl, Bernhard  
Fischer, Sigrid  
Hoß-Hagelstein, Cornelia  
Kallus, Michael  
Kühn, Uwe  
Lemmer, Stefan  
Loh-Dittmar, Heidrun  
Loh-Wagner, Gudrun  
Mentel, Thomas  
Möbus, Birgit  
Schröder, Susanne  
Pfeffermann, Karl-Heinrich  
Wetzel, Barbara

**13 b, Klassenlehrer: Gerd Zerbe**

Berger, Andreas  
Boller, Ulrike  
Dost, Stefan  
Engels, Heinrich  
Habermann, Peter

Heyd, Sigrid geb. Jung  
Klingelhöffer, Wolfhard  
Kolmer, Petra  
Kühn, Michael  
List, Wolf  
Niepoth, Karin geb. Fortwängler  
Maischel, Ute geb. Hillenbrand  
Sperber, Lieselotte geb. Götze

**13 c, Klassenlehrer: Dieter Kühl**

Betzenberger, Heribert  
Habermann, Friedrich  
Herget, Harald  
Istel, Heike geb. Zillinger  
Küttner, Michael  
Latona-Stroh, Sibylle  
Müller, Herwart  
Pfirtmann, Friederike geb. Paul  
Remy, Andrea geb. Schwieger  
Remy, Stephan  
Rieck, Georg  
Ringleb, Ulrich  
Rotte, Maria geb. Urban  
Schell, Johannes  
Schirmacher, Klaus  
Schmidt, Jürgen  
Schraub, Ursula  
Schüling, Joachim  
Thum, Stephan  
Trobisch, Susanne

**13 d, Klassenlehrer: Gerd Schönhals**

Aust, Norbert  
Aust, Heike geb. Bernhard  
von Daake, Marita geb. Wystub  
Jost, Ulrich  
Kolb, Wolfgang  
Pomp, Regina  
Wystub, Marlis geb. Töpfer  
Weller, Ulrich  
Wolf, Burkhard  
Zielinski, Rudolf

## Die diamantenen Abiturienten

*Abitur 1966*

### **OI 1, Frühjahr 1966**

Bellos, Sibylle geb. Hüfner  
Bepler-Fritz, Uta geb. Bepler  
Feistkorn, Gero  
Frenzel-Bungert, Evmarie geb. Hildebrandt  
Kamp, Erhard  
Küppers, Friedemann  
Lehwark, Godehard  
Pohl, Jürgen  
Scherfer, Heidi geb. Hirzel  
Schmidt, Friedrich  
Siegel, Karsten  
Sumalvico, Fritz-Peter

### **OI 2, Frühjahr 1966**

Andreae-Schmelz, Heide  
Bettermann, Mechthild  
Bunde, Armin  
Faust, Wolfgang  
Heim, Gerhard  
von Herrath, Michael  
Huber, Eleonore  
Klein, Rolf  
Kübel, Herbert  
Quecke, Monika geb. Remy  
Schmidt-Dobler, Doris geb. Hochstätter  
Schneider, Peter  
Steinmetz, Hartmut  
Watz, Peter  
Wüsteneck, Alfons

### **OI 1, Herbst 1966**

Benthin, Doris  
Hilmers, Wulf  
Hofer, Thomas-Karl  
Holderer, Hildegard  
Kobusch, Irmentraud geb. Szczech  
Köller, Norbert  
Löhr, Elisabeth geb. Ludwig

Michaelis, Detlef  
Paul, Heidemarie geb. Schüssler  
Schäfer, Rainer  
Scheider, Marianne geb. Ludwig  
Scheurmann, Konrad  
Segieth, Norbert  
Steinmetz, Brigitte  
Wackermann, Nils  
Zinn, Elisabeth geb. Ehrlich

### **OI 2,**

### **Herbst 1966**

Bepler, Reinhard  
Bohnke, Brigitte  
Fett, Norbert  
Grieb, Hans Albrecht  
Haaser, Werner  
Heinrichs, Dietmar  
Höf, Ursula  
Ossig, Walter  
Siebritz, Klaus Eckhard  
Törner, Mechthild geb. Kuwilski  
Weber-Coy, Hermine

## Die eisernen Abiturienten

*Abitur 1961*

### **OI 1**

Breidert, Marlene geb. Hage  
Claus, Marion geb. Wagler  
Gans, Ingbert  
von Hahn, Dieter  
Heithecker, Dorothee geb. Zwingel  
Henrich, Klaus  
Heygster, Malte  
Koeppel, Rainer  
Körner, Annegret  
Ludwig, Lothar  
Maue, Dieter  
Müller, Ekkehard

Rautmann, Horst  
Rinn, Steffen  
Schirmer, Arnd  
Schönherr, Egbert  
Schubring, Christian  
Soltau, Hubert  
Weiße, Anita  
Wohlrab, Merret geb. Bartsch

**OI 2**

Althainz, Gerd  
Brandl, Heinz  
Cronenberg, Martin  
Dördrechter, Hans-Heinrich  
Hanschke, Peter  
Jeancourt-Galignac, Hanne  
Krüger, Peter  
Lenz, Rudolf  
Lintz, Renate  
Porth, Albert  
Schicht, Manfred  
Schick, Klaus-Dieter  
Schirmer, Ekkehard  
Schneider, Sigurd  
Schwinge, Monika  
Sieber, Heinz  
Siegl, Arntraud  
Wabel, Willi  
Weitkamp, Heide  
Willamowski, Ursula

**LLG-Abiturienten 2025*****LK Englisch, Herr Bäcker***

Dietz, Leonie  
Kraft Philipp, Christian  
Kulbarz, Yvonne  
Jungherr, Katharina Lena  
Buchtaleck, Nora Juni  
Kienlein, Aaron  
Kunkel, Katharina Sophie  
Satta, Luca  
Mohamed, Ahmed  
Weiss, Albert  
Reuter Maya, Sanjini  
Mestermann, Nele  
Stieler, Caroline  
Kühn, Aaron  
Diehl, Viviane Emilia

***LK Mathematik, Frau Fügert***

Brett, Joshua  
Beck, Judith Alisa  
Hainmüller, Ben  
Grimm, Davina  
Zimmer, Xavier Grisha  
Topali, Filip  
Metzler, Finn Jona  
Huber, Jonah Tim  
John, Paula Sophie  
Liebrich, Lea Katharina  
Yalcinkaya, Rojin Sila

***LK Englisch, Frau Hagedorn***

Kröger, Leonhard Marc  
Scheld, Lea Marie  
Otto, Paula  
Klingelhöfer, Ben  
Bender, Katharina  
Dulazeka, Elion  
Emmerich, Finn Justus  
Bennour, Hanaa Meryem  
Burk, Loreley Ida  
Mauderer, Marius

Martin, Samira Alexis  
Kummer, Sebastian

**LK Biologie, Frau Dr. Lehr**

Hufschild, Annika  
Trube, Nils Felix  
Ewald, Franziska Marleen  
Wagner, Nick  
Welp, Felicia Sarah  
Nawrot, Alexander  
Glottzbach, Laura  
Fiedler, Louis  
Veit, Mika Ben  
Geißler, Pauline  
Waldschmidt, Tim  
Schulz, Leonard  
Altmannspurger, Lilian  
Schaum, Angelina  
Kolb, Linus Ulysses

**LK Französisch, Frau Ott**

Grasse, Charlotte Matilda  
Paul, Maximilian  
Ströde, Inga  
Pantaza, Daria  
Loburg, Jana Marie  
Russo, Luciana Maria  
Bahri, Aeya  
Starke, Lelia  
Schulz, Julian  
Manderbach, Hanna  
Schreiner, Linus Gabriel  
König, Luca Sophie  
Hofmann, Philipp

**LK Latein, Frau Rupprecht**

Stock, Maximilian  
Erke, Celina  
Kroll, Laetitia Electra  
Fett, Lilli Stine  
Roeb, Carlotta  
Schwan, Johanna Martha  
Trinkert, Luna Joline

Tekle, Rahel  
Sadegholwad, Liv  
Sommer, Michael

**LK Physik, Herr Dr. Rührup**

Becker, Moritz Malte  
Ulrich, Johannes  
Weidemann, Pia Margrit  
Semlitsch, Jonah  
Altmannberger, Jonathan Can  
Konheiser, Pascal Victor  
Stern, Finn  
Heuser, Johannes  
Reinhardt, Linus  
Przybilla, Lorenz Peter  
Ruppert, Lucas  
Djurdjevic, Luka  
Reuter, Lukas  
Wehbrink, Zahara-Marie  
Graumann, Paul

**LK Englisch, Frau Zander**

Koch, Paula  
Grolle, Carla Julie  
Grün, Chiara Julie  
Frey, Elena  
Müller, Moritz  
Abel, Ben Luis  
Speier, Lene Charlotte  
Leth, Liliana Marie  
Keitzer, Luke  
Siegmann, Lisa  
Petri, Lilli  
Gelzenleuchter, Lotta  
Lang, Niklas Severin  
Maus, Philipp Daniel  
Mocha, Saskia  
Dittrich, Felias Tayfur

## **Ansprache der Schulleiterin Annette Pfannmüller anlässlich der Abiturzeugnisverleihung**

*Liebe Abiturientinnen und liebe Abiturienten  
des Jahrgangs 2025, liebe Eltern, Geschwister,  
Omas und Opas, liebe Kolleginnen und  
Kollegen, liebe Eiserne und Diamantene  
Abiturientinnen und Abiturienten,*

ich heiße Sie ganz herzlich willkommen zur Abiturzeugnisverleihung des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums.

Heute ist ein schöner, ein besonderer Tag für euch, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, für eure Familien und für uns als LLG. Wir alle feiern, dass 108 junge Menschen heute ihr Abiturzeugnis erhalten. Das ist ein Moment des Stolzes, der Freude – und vielleicht auch ein wenig der Erleichterung. Bei dem Wort Erleichterung habe ich vor allem Sie, liebe Eltern, im Blick.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber ich werde an Tagen wie heute immer ein wenig wehmütig. Wie schnell diese Kinder groß geworden sind! Da hat man sie gerade noch mit ihrer Schultüte zur Einschulung begleitet und jetzt sitzen sie hier – in einem tollen Kleid oder einem schicken Anzug und bekommen den Lohn für 13, manchmal auch 14 Jahre mitunter harter Arbeit.

Vielleicht geht Ihnen durch den Kopf, wie anstrengend die Schulzeit für Sie und Ihr Kind war, wie oft sie gemeinsam für Arbeiten gebüffelt, Vokabeln abgefragt und Angst haben mussten, dass die Versetzung gelingt. Manche der hier Anwesenden haben es sich und ihren Eltern nicht leicht gemacht. Und deshalb dürfen Sie als Eltern heute erleichtert sein: Die anstrengende Schulzeit ist rum.

Vielleicht hatten Sie aber auch Glück und Sie hatten ein Kind, das gerne in die Schule ging und das fast immer nur gute Noten mit nach Hause gebracht hat. Dann sind Sie heute wahrscheinlich tiefenentspannt und freuen sich, dass ein weiterer Meilenstein geschafft ist.

Egal, wie leicht oder anstrengend die Schulzeit Ihres Kindes auch war – ab heute dürfen Sie wieder ein Stück weit loslassen. Sicher werden Sie Ihre Tochter oder Ihren Sohn auch weiterhin mit dem liebevollen Blick als Mama oder Papa begleiten, aber diese jungen Menschen hier werden zunehmend ihre eigenen Entscheidungen treffen. Das werden nicht immer die richtigen sein – und auch das gehört zu den Privilegien der Jugend. Aber sie werden ihren Weg gehen. Und am Ende wird es gut sein.

Jetzt können Sie natürlich mit Recht sagen: Woher will sie das wissen? Ich weiß das, weil ich Ihre Kinder in den vergangenen drei Jahren kennen lernen durfte. Und ich bilde mir ein, dass sie ich sie ganz gut kennen gelernt habe.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, ihr seid in die Oberstufe gekommen, als ich am LLG Schulleiterin wurde. Fast genau drei Jahre kennen wir uns jetzt schon. Ich habe euch in den verschiedensten Zusammenhängen getroffen – bei Preisverleihungen, Konzerten, Theateraufführungen, Musicals, Ausstellungen, Lesungen, Tanzauftritten, in Konferenzen, Treffen und Gesprächen mit der SV. Manchmal wart ihr auch einfach mit einem persönlichen Anliegen bei mir im Büro. Ich habe Kuchen bei euch gekauft, der übrigens immer lecker war. Und ganz oft haben wir uns auf dem Schulhof im Vorbeigehen gesehen und

uns gegenseitig freundlich begrüßt. Und natürlich habe ich viele von euch in den mündlichen Prüfungen gesehen. Ich habe wahrgenommen, wie nervös – oder aber auch wie cool ihr wart. Ich habe in tollen Prüfungen gegessen und gesehen, wie klug ihr seid. Am meisten aber wird mir eine Szene von eurem Kulturabend Ende Januar in Erinnerung bleiben.

Gemeinsam habt ihr auf der Bühne gestanden und ein beeindruckendes Bekenntnis zu unserer Demokratie abgelegt. Dieser bunte Jahrgang mit so vielen unterschiedlichen Persönlichkeiten vereint auf kleinstem Raum – das war ein sehr starkes Bild.

Und ich habe daher eine Weile überlegt, was ich euch heute mitgeben möchte. Ich habe nämlich den Eindruck, dass ihr gut gerüstet seid für das Leben, das da draußen jetzt auf euch wartet. Ich bin auch sicher, dass wir am LLG zu diesem Rüstzeug beigetragen haben, allen voran eure Lehrerinnen und Lehrer, die euch in den letzten neun Jahren durch Höhen und Tiefen begleitet haben. Dabei haben wir sicherlich nicht immer alles richtig gemacht – das habt ihr uns in zwei Befragungen auch zurückgemeldet. Ich hoffe dennoch, dass ihr immer wieder wahrnehmen konntet, wie wichtig ihr uns seid und wie sehr sich eure Lehrerinnen und Lehrer für euch eingesetzt haben.

***Ich möchte euch heute Mut machen, mutig zu sein.***

Mut – das verbinden wir oft mit großen Heldentaten und Abenteuern. Die ersten Menschen im All brauchten Mut – ebenso wie Charles Lindbergh, der als erster in einem Flugzeug den Atlantik überquerte. Oskar Schindler rettete 1200

Jüdinnen und Juden vor dem sicheren Tod, indem er sie während des 2. Weltkriegs in seinen Fabriken beschäftigte. Im Englischunterricht ist euch Rosa Parks begegnet, die Mut bewies, indem sie sich nicht auf den für schwarze Menschen vorgesehenen Platz setzte. Ich könnte noch viele solcher Beispiele nennen von Menschen, die einen Platz in der Geschichte bekamen, weil sie Mut hatten.

Mut zeigt sich jedoch oft gerade im Kleinen: Wenn man eine unbequeme Meinung vertritt. Wenn man sich traut, Fehler zuzugeben. Wenn man sich nicht versteckt, sondern Verantwortung übernimmt – für sich selbst und für andere. Manche von euch brauchten Mut, um sich im Unterricht zu melden. Ihr habt euch Prüfungen gestellt, auch wenn ihr vielleicht an euch gezweifelt habt. Mut braucht ihr auch während persönlicher Krisen, Unsicherheiten, bei Veränderungen und sicher auch immer wieder beim Blick auf den Zustand unserer Welt.

Jetzt braucht ihr Mut, euch auf das Unbekannte einzulassen. Euer Leben nach dem Abitur wird voller Möglichkeiten sein – aber auch voller Fragen. Was will ich machen? Wer will ich sein? Was kann ich zu dieser Gesellschaft beitragen? Ich würde lügen, wenn ich sage, dass diese Fragen leicht zu beantworten sind.

Aber ich möchte heute Abend mit gutem Beispiel vorangehen und etwas tun, was auch mir Mut abverlangt. Ich werde gleich den zweiten Teil eines Gedichts vortragen. Das fällt mir normalerweise nicht schwer, aber dieses Gedicht wurde von Julia Engelmann geschrieben, einer Poetry Slammerin. Man braucht für den Vortrag eine ganz andere Intonation als

bei klassischen Gedichten und ich gebe zu, dass mir das nicht leichtfällt. Ich habe viel geübt, aber ich bin dennoch nervös. Das Gedicht heißt „Eines Tages, Baby, werden wir alt sein“ und bezieht sich auf ein Lied, das ihr vielleicht kennt „One day, baby, we'll be old“. Ich wünschte, ich wäre mutig genug, dies jetzt kurz vorzusingen, aber das bin ich nicht. Noch nicht.

**Julia Engelmann**

**Eines Tages, baby, werden wir alt sein!**

Unser Leben ist ein Wartezimmer,  
niemand ruft uns auf.

Unser Dopamin das sparen wir immer,  
falls wir's nochmal brauchen.

Und wir sind jung und haben viel Zeit.  
Warum sollen wir was riskieren,  
wir wollen doch keine Fehler machen,  
wollen auch nichts verlieren.

Und es bleibt so viel zu tun,  
unsere Listen bleiben lang  
und so geht Tag für Tag  
ganz still ins unbekannte Land.

**Und eines Tages,**

**Baby, werden wir alt sein.**

**Oh Baby, werden wir alt sein,  
und an all die Geschichten denken,  
die wir hätten erzählen können**

und die Geschichten,  
die wir dann stattdessen erzählen,  
werden traurige Konjunktive sein wie

„Einmal bin ich fast einen Marathon gelaufen  
und hätte fast die Buddenbrooks gelesen und  
einmal wäre ich beinahe bis die Wolken  
wieder lila waren noch wach gewesen und fast,  
fast hätten wir uns mal demaskiert und  
gesehen, wir sind die Gleichen,  
und dann hätten wir uns fast gesagt,  
wie viel wir uns bedeuten.“

Werden wir sagen.

Und dass wir bloß faul und feige waren,  
das werden wir verschweigen,  
und uns heimlich wünschen,  
noch ein bisschen hier zu bleiben.

Wenn wir dann alt sind  
und unsere Tage knapp,  
und das wird sowieso passieren,  
dann erst werden wir kapieren,  
wir hatten nie was zu verlieren –  
denn das Leben, das wir führen wollen,  
das können wir selber wählen.

Also lass uns doch Geschichten schreiben,  
die wir später gern erzählen.

Lass uns nachts lange wach bleiben,  
auf's höchste Hausdach der Stadt steigen,  
lachend und vom Takt frei  
die allertollsten Lieder singen.

Lass uns Feste wie Konfetti schmeißen,  
sehen, wie sie zu Boden reisen  
und die gefallenen Feste feiern,  
bis die Wolken wieder lila sind.  
Und lass mal an uns selber glauben,  
ist mir egal, ob das verrückt ist,  
und wer genau guckt, sieht,  
dass Mut auch bloß ein Anagramm  
von Glück ist.

Und – wer immer wir auch waren –  
lass mal werden wer wir sein wollen.

[...] Lass uns möglichst viele Fehler machen,  
und möglichst viel aus ihnen lernen.

Lass uns jetzt schon Gutes sehen,  
dass wir später Gutes ernten.

Lass uns alles tun,  
weil wir können – und nicht müssen.

Weil wir jetzt jung sind und lebendig,  
und das soll ruhig jeder wissen,  
und – unsere Zeit die geht vorbei.

Das wird sowieso passieren  
und bis dahin sind wir frei  
und es gibt nichts zu verlieren

*Lass uns uns mal demaskieren  
und dann sehen, wir sind die Gleichen,  
und dann können wir uns ruhig sagen,  
dass wir uns viel bedeuten,  
denn das Leben, das wir führen wollen,  
das können wir selber wählen.*

**Also los, schreiben wir Geschichten,  
die wir später gern erzählen.  
Und eines Tages, Baby,  
werden wir alt sein.  
Oh Baby, werden wir alt sein  
und an all die Geschichten denken,  
die für immer unsere sind.**

Es gibt viele Untersuchungen darüber, was Menschen am Ende ihres Lebens bedauern. Die interessanteste Erkenntnis aus all diesen Untersuchungen ist folgende: Ja, am Ende des Lebens ärgern sich viele über die Fehler, die sie gemacht haben, oder über falsch getroffene Entscheidungen. Die allermeisten Menschen bereuen aber die Dinge, die sie nicht getan haben – weil sie vielleicht nicht die Zeit oder den Mut hatten.

Viel zu oft tun wir nicht die Dinge, die wir eigentlich tun wollen. Wir trauen uns nicht, wollen uns nicht blamieren. Wir haben Angst vor den Konsequenzen und davor, Fehler zu machen oder andere Menschen zu enttäuschen. Manchmal sind wir auch einfach zu bequem.

Und deshalb möchte ich euch zurufen: Seid mutig! Schiebt die Dinge, von denen ihr träumt, nicht auf!

Und habt auch keine Angst, Fehler zu machen oder zu scheitern. Ich glaube, wir haben euch in eurer Schulzeit zu wenig gesagt, dass man aus Fehlern viel lernen kann. Dass Umwege auch zum Ziel führen und nicht jeder Mensch für den geraden Weg gemacht ist.

Und dann wird es manchmal vorkommen, dass ihr zurückblickt und denkt: Durch diese Entscheidung damals habe ich mir Wege verbaut, die ich sehr gerne betreten hätte. Doch nun ist es zu spät. Wahrscheinlich können wir als Menschen solche Situationen nicht verhindern. Aber wir können uns immer wieder fragen: Führe ich das Leben, das ich möchte? Bin ich mit den Menschen zusammen, mit denen ich zusammen sein möchte? Mache ich beruflich das, worin ich Erfüllung, Sinn oder Freude finde? „[D]enn das Leben, das wir führen wollen, das können wir selber wählen.“

Ihr werdet an den verschiedenen Weggabelungen eures Lebens immer wieder mal Mut brauchen. Ich hoffe, dass dann immer jemand an eurer Seite ist, der euch daran erinnert, dass ihr alles, was ihr für eure Entscheidungen braucht, schon in euch tragt. Steht für euch und andere ein und wenn ihr ein bisschen Mut übrighabt, gebt ihn jemandem, der ihn gerade braucht.

Die für mich schönste Komponente am Lehrerberuf ist, Teil eurer Entwicklung gewesen zu sein. Und vielleicht sagen wir euch auch das zu wenig: Es war toll, euch wachsen zu sehen. Ich bin froh und stolz, euch ein Stück eures Weges begleitet haben zu dürfen.

Also, los mit euch, schreibt die Geschichten, die ihr später gern erzählen wollt. Und eines Tages werdet ihr alt sein und an all die Geschichten denken, die für immer eure sind.

## **Ansprache von Tutor Frank Bäcker**

*Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,  
liebe Eltern und Verwandte, liebe Kolleginnen  
und Kollegen, liebe Gäste,*

heute stehen wir Tutorinnen und Tutores hier – ein bisschen stolz, ein bisschen gerührt und ehrlich gesagt auch ein bisschen fassungslos: Ihr habt es wirklich geschafft. Heute beginnt die letzte Szene des letzten Akts – die Zeugnisverleihung als feierliche Verbeugung vor dem, was ihr geleistet habt, bevor ihr nun aufbrecht in die echte Welt, aus dem Mikrokosmos der Schule in den Makrokosmos des wahren Lebens. Aber Ihr habt nicht einfach nur in der Oberstufe Eure Grund- und Leistungskurse mit all ihren Klausuren und Klausurersatzleistungen sowie die letzten Prüfungen überstanden, ihr habt zuvor auch in der Mittelstufe Homeschooling, Maskentragen und Lüftungsorgien über euch ergehen lassen müssen – und trotz allem euren Humor und eure gute Laune behalten. Respekt.

Ich durfte viele von Euch auf eurem Weg von Anfang der 5. bis Ende der 13. Klasse in wechselnder Funktion begleiten, zu Beginn als Englisch-Plus-Lehrer, später als Lateinlehrer, zwischenzeitlich im home schooling und zuletzt als Englisch Tutor; wir waren gemeinsam in Rom, in London, nur das gemeinsame Abenteuer USA blieb uns 2021 pandemiebedingt verwehrt. Wie gerne wäre ich mit euch zu unseren Freunden nach Beaver Dam gefahren! Aber auch so haben wir tatsächlich viel miteinander erlebt: von euren ersten unsicheren Schritten am LLG über witzige Situationen im und außerhalb des Unterrichts, bis hin zu ir-

gendwann sogar ernsthaften Gesprächen über die wirklich wichtigen Themen des Lebens. Wir Lehrkräfte haben euch als überaus interessiert und engagiert erlebt, sei es im Klassenraum, hinter Rednerpulten, auf Theater- oder Musicalbühnen, bei Konzerten oder einfach nur auf dem Schulhof oder in Vertretungsstunden ... in all diesen Momenten haben wir euch nicht nur als Schülerinnen und Schüler kennengelernt, sondern auch als Menschen. Mit euren Stärken, euren Eigenheiten, eurem Humor – und ja, manchmal auch mit einer gehörigen Portion Chaos.

Aber genau wie euren Eltern, eurer Familie und Freunden seid Ihr uns Lehrern nicht einfach so „passiert“ – Ihr seid gewachsen – und wir mit euch. Und ganz ehrlich: Wenn man Schüler so lange in ihrem Werdegang begleitet hat, dann hat man sie nicht einfach nur im Stundenplan, sondern auch im Herzen. Und dafür danken wir Euren Eltern und Familien, zum einen, dass sie uns Lehrkräften ihr Liebstes, nämlich Euch, anvertraut haben, zum anderen dass sie Euch sicher immer nach bestem Wissen und Gewissen unterstützt haben, und deshalb heute abend zurecht mindestens ebenso stolz auf Euch sind, wie wir.

Und jetzt steht ihr also nach neun Jahren voller Vokabeltests, Matheklaturen, Last-Minute-Referaten und etlichen viel zu kurzen Nächten zwar noch mit einem Fuß hier in der Gießener Kongresshalle, mit dem anderen aber seid ihr schon bereit zum Schritt hinaus in die Freiheit der Welt. Und wie sehr hat sich diese Welt, dieser Kosmos, in diesen letzten Jahren verändert: Der immer greifbarer werdende Klimawandel – gerade heute

befinden wir uns in einer extremen Hitzewelle mit neuen Rekordwerten in ganz Europa, die fast schon vergessene bzw. verdrängte Realität der Pandemie, die uns vor etwas mehr als fünf Jahren ereilte und uns einschränkte, der Wandel des politischen Klimas in Deutschland, die politischen Verschiebungen in und außerhalb Europas und immer weiter aufflammende Kriege und Konflikte, die uns oft sprach- und ratlos zurückließen. All das hat viele vermeintliche Gewissheiten auf den Kopf gestellt und uns ein Gefühl der Resignation und Ohnmacht gegenüber dieser Welt bereitet. Und dann kam neben der eher schleichenden Digitalisierung noch die rasante Entwicklung der Künstlichen Intelligenz hinzu. Ihre Auswirkungen auf unsere Welt haben gerade erst begonnen.

„Unsere Welt“ – das klingt schon sehr gewaltig, allumfassend. Als würde dieses eine Wort alles beinhalten, was existiert. Aber sobald man versucht, die ‚Welt‘ zu fassen, entgleitet sie einem. Ist ‚die Welt‘ einfach nur unser kleiner, blauer Planet? Meint ‚die Welt‘ das ganze Universum? Ich bin mir sicher, dass ihr zumindest im Physik-LK über die harten naturwissenschaftlichen Fakten zum Wesen unserer Welt gesprochen habt. Werfen wir aber auch einmal einen kurzen Blick (versprochen!) auf die Geschichte dieses Wortes bei den alten Griechen:

„Kosmos“ bedeutete im homerischen Griechisch zunächst ‚Ordnung‘, wie z.B. in der Heeresordnung. Erst in klassischer Zeit wurde daraus ‚das Universum‘ als geordnetes Ganzes – und im Neuen Testament schließlich die gesellschaftliche Ordnung‘ im Gegensatz zum Göttlichen, also die ‚menschliche Welt‘. Im heutigen

Sprachgebrauch der Griechen hat das Wort „Kosmos“ seine metaphysischen Bedeutungen fast vollständig abgelegt; es bedeutet zwar auch noch ‚Welt‘, vor allem aber ‚Leute‘ und ‚Menschen‘. Das zeigt: In diesem Sinne ist Welt nie einfach da – sie ist das, was wir Menschen gemeinsam daraus machen – mit unseren verschiedenen Sprachen, Identitäten, Künsten, Kulturen und Konflikten.

Heißt also hinaus in die Welt zu gehen vor allem, die Menschen kennenzulernen? Aber wo kommt man bitte besser in Kontakt mit anderen Menschen und Kulturen als ... genau: dort, wo sie leben! (Oder – für alle Lateiner unter uns – leben.) Darum ist es natürlich doppelt schade, dass in eurem Jahrgang gleich drei unserer Austausche, nach Spanien, Frankreich und in die USA, Corona zum Opfer gefallen sind. Aber: Jede eurer Studienfahrten war ein kulturelles Abenteuer, jede Stadt ein lebendiges Lehrbuch – und jede gemeinschaftliche Unterkunft natürlich auch ein sozialer Härtestest. In Marseille und Neapel, mit ihrem wildromantischen Straßenverkehr, habt ihr erlebt, dass für die Menschen dort Ampeln und Verkehrsregeln eher wohlmeinende Empfehlungen sind, in Dublin, dass Guinness tatsächlich ein Grundnahrungsmittel sein kann (rein historisch betrachtet, versteht sich), in Den Haag, dass es dort offensichtlich mehr Fahrräder als Menschen gibt, in Malta, dass Englisch mit maltesischem Akzent eine ganz eigene Weltsprache darstellt, in London, dass man Schlange stehen können muss, egal ob für Shakespearickets oder Fish & Chips – und in Pompeji ... dass Latein zwar von keinem Menschen dort gesprochen wird, aber trotzdem überall lebt: in

Inschriften, Marmorstatuen ... und natürlich den Herzen der euch begleitenden Lehrkräfte.

Nur vor Ort versteht man plötzlich, was man im Unterricht oft nicht so ganz begriffen hat (und ich nehme hier uns Lehrer explizit nicht aus!): dass hinter jedem anderen „Kulturkreis“ echte Menschen stehen, ein echter anderer Kosmos. Mit großen Gefühlen, grandiosen Geschichten – und gelegentlich einem gemeinsamen Gelato. Und genau dafür lohnt es sich auch, weiterzureden – und einander zuzuhören. Denn nur wer kommuniziert, durchschaut, dass „die Anderen“ oft dieselben Wünsche und Bedürfnisse haben, und meistens genauso müde, hungrig oder gestresst sind wie man selbst. Wer miteinander spricht, stellt auch schnell fest, dass „Wir gegen Die“ oft nur ein billiger Trick ist – lateinisch nennt man das „divide et impera“, zu Deutsch: „Teile und herrsche“ – oder in modernerer Übersetzung: „Spalte die WhatsApp-Gruppe und erlange dadurch die Macht über die To-do-Liste“. Aber wann immer Menschen miteinander reden – auf Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch, Türkisch, Polnisch, Arabisch, mit Händen, Füßen oder Memes – da wird es schwerer, sie gegeneinander auszuspielen. Denn am Ende wollen wir Menschen doch alle das Gleiche: ein sorgenfreies Leben, verlässliche Freundschaften und Beziehungen und – ganz wichtig – stabiles WLAN.

Vielleicht ist die ‚Welt‘ also vor allem eines: Perspektive. Nehmen wir also doch einmal eine andere Perspektive ein auf diese Welt, die euch erwartet, die Perspektive der Dichter und Denker: Für sie ist die Welt nicht einfach nur ein Ort,

sondern ein Verhältnis zwischen dem, der sieht, und dem, was gesehen wird. Für Kant war die Welt das Feld aller möglichen Erfahrungen, für Heidegger das, was sich dem Dasein erschließt. Wittgenstein formulierte außerdem „Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenze meiner Welt.“ Was er damit meinte? Wir können nur über das sprechen und nachdenken, was in unserer Sprache enthalten ist. Was wir nicht sprachlich fassen können, liegt außerhalb unserer Welt, entzieht sich also auch unserem Weltbild.

Und wenn ich so auf eure gesamte Laufbahn am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium zurückblicke – von der ersten Stunde in Klasse 5 bis zur letzten mündlichen Prüfung – fällt mir ein weiterer großer Denker ein: Vielleicht war euer Weg ja gar nicht so verschieden von Platons Höhlengleichnis. Ihr wisst, was Sokrates in Platons Werk ‚Politeia‘, seinem ‚Staat‘, beschreibt? Eine Gruppe von Menschen lebt seit jeher in einer Höhle. Gefesselt, den Blick starr auf eine Wand gerichtet. Hinter ihnen: ein Feuer. Davor: Gegenstände und Gestalten, deren Schatten an der Wand tanzen. Mehr sehen die Gefesselten nicht. Mehr kennen sie nicht. Und so halten sie die Schatten zwangsläufig für die Wirklichkeit. Doch was, wenn einer von ihnen seine Fesseln löst? Wenn er sich umwendet, die Höhle verlässt und hinaus ins gleißende Licht der Sonne tritt? Erst schmerzen seine Augen. Doch langsam erkennt er: Draußen ist die Welt – farbig, klar, echt. Und mit einem Mal begreift er: Was die anderen für wahr hielten, waren bloße Schatten. Trugbilder einer Realität, die sie nie erblickt haben.

Tja – fast forward ins Jahr 2025! Die Schatten an der Wand kommen nicht mehr vom Feuer, sondern von Social Media, Smartphone Displays und, ihr ahnt es, TikTok. Die moderne Höhle hat Glasfaseranschluss! Und was „real“ ist, wird immer schwieriger zu sagen. Ob ein Text von einem Menschen stammt oder von einer KI, ob ein Bild echt ist oder von einer App generiert wurde – Auch wir Tutorinnen und Tutoren mussten erst lernen: Canva, Gemini und Grok sind keine neuen Schüler aus der Parallelklasse – auch wenn sie sich inzwischen genauso oft in unseren Unterricht einmischen. Aber vielleicht ist ja genau das auch Euer großer Vorteil: Ihr seid die erste Generation, die gelernt hat, in dieser „schönen, neuen Welt“ klarzukommen. Ihr wisst, wie man sich behauptet inmitten von Fake News, Instagram-Filtern, Deepfakes, KI-Aufsätzen und Will Smiths, die ihre Spaghetti zunehmend anständiger essen – nämlich mit klarem Kopf, kritischem Denken und (meistens) korrekter Quellenangabe.

Also, raus aus der Höhle! Die Zeit der langsamen Gewöhnung an die hellen Strahlen der Sonne ist vorbei, lasst Euch ab jetzt von niemandem mehr hinters Licht führen! Und wenn jemand euren Sinnen etwas vorzugaukeln versucht, schaltet euren Sinn ein. Ihr habt bewiesen, dass Ihr unterscheiden könnt – zwischen Oberfläche und Substanz, zwischen dem schnellen Klick und dem echten Gedanken. Ihr seid nicht nur raus aus der Höhle – Ihr habt sie gegoo-gelt, ausgeleuchtet, vermessen und kartographiert, ihr Volumen berechnet und wahrscheinlich noch ein lustiges

Meme in mehreren Fremdsprachen dazu verfasst. Gebt Euch auch in Zukunft nicht mit bloßen Schatten, Schemen und vorgegaukelten Realitäten zufrieden – sondern strebt nach dem Wahren, der Welt der Ideen, wie Platon sie nennt.

Tretet jetzt zuversichtlich und wohlgerüstet aus dem Mikrokosmos unserer Schule in den gewaltigen Makrokosmos des echten Lebens. Wir wünschen Euch von ganzem Herzen, dass Ihr Euren eigenen Weg findet und geht, unabhängig davon, worin genau ihr euer Glück und Eure Erfüllung suchen werdet, welche Wünsche euch antreiben werden, welchem Lebensentwurf ihr folgen wollt – aber insgeheim hoffen wir, dass Ihr immer wieder den Weg zurück zu Eurer alten Schule findet: vielleicht als Besucher am Tag der offenen Tür, vielleicht beim Blättern in der Epistula, vielleicht in Gedanken und Erinnerungen. Denn nicht nur viele von Euch werden mit einem Lächeln auf diese Zeit – diese kleine Welt – zurückblicken, auch wir, Eure Lehrkräfte, und ganz besonders wir Tutorinnen und Tutoren, behalten Euch mit Wärme, Stolz und ein wenig Wehmut in unseren Herzen.

Ihr werdet uns fehlen.

## **Grußwort zur Abiturfeier von Annika Kruse**

*Liebe Abiturient:innen, liebe Familien,  
liebe Lehrkräfte, liebe Gäste,*

mein Name ist Annika Kruse – ich spreche heute als Elternvertreterin, aber auch als Mutter – und als jemand, der euch mit großer Bewunderung und ehrlichem Respekt gegenübersteht.

Ihr habt's geschafft – euer Abi wird gleich in euren Händen liegen. Ihr habt euch durch Prüfungen, Unsicherheiten und auch durch eine Zeit globaler Krisen gekämpft. Das verdient nicht nur Respekt, sondern auch Vertrauen: Vertrauen in eure Stärke, eure Fähigkeiten, euren Kompass.

Euer Abitur ist aber nicht nur ein Abschluss, sondern gleichzeitig auch ein Aufbruch. Denn nun beginnt etwas Neues. Eine Zeit, in der ihr immer mehr selbst entscheidet, wohin euer Weg geht, was euch wichtig ist – und wer ihr sein wollt in dieser Welt.

Ich möchte euch ermutigen, dabei auf etwas zu setzen, das im Leben oft viel mehr zählt als Noten, Titel oder perfekte Lebensläufe: Auf Haltung. Auf Klarheit. Auf Mitgefühl. Traut euch, klug zu sein und freundlich. Neugierig und unbehindert. Zweifelnd und gleichzeitig mutig.

Und wenn euch mal jemand sagt, dass ihr „zu viel“ seid – zu laut, zu leise, zu emotional, zu ehrgeizig, zu vorsichtig oder zu fordernd – dann ist das meistens ein Zeichen, dass ihr genau richtig seid.

Die Welt ist kompliziert – aber sie wird besser, wenn junge Menschen wie ihr sie mitgestaltet. Mit Ideen, mit Haltung, mit Herz.

Im Namen aller Eltern möchte ich euch sagen: Wir sind stolz auf euch. Und wir glauben an euch.

Ich gratuliere euch von Herzen – und wünsche euch nicht nur Erfolg, sondern Sinn, Freude und Menschen, die euch begleiten und an euch glauben – so wie wir es heute tun. Herzlichen Glückwunsch zum Abi 2025 und alles erdenklich Gute für das, was kommt!

## **Abiturrede von Maximilian Stock**

*Liebe Frau Pfannmüller,  
lieber Herr Bäcker,  
sehr geehrter Herr Professor Ulfers,  
sehr geehrter Herr Professor Heiss,  
liebe Mitschülerinnen und Mitschüler,  
sehr geehrte Damen und Herren,*

im Namen des Abiturjahrgangs 2025 des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums freue auch ich mich sehr darüber, dass Sie alle heute Abend an den Berliner Platz gefunden haben!

Ich weiß, wir können darüber offen sprechen: Sie erwarten sicherlich jetzt eine witzige Rede von einem Schüler, der mit Ihnen gemeinsam amüsiert auf die Schulzeit zurückblickt.

Aber – und meine Eltern haben mir das jedenfalls oft gesagt – man kann im Leben nicht alles haben.

Ich beispielsweise hätte heute Abend gern eine Redezeit von einer guten halben Stunde. Hab ich sie? Nein! Aber an dieser Stelle ganz herzliche Grüße an unseren Oberstufenleiter.

Wir können also festhalten: Einschränkungen müssen wir uns alle manchmal.

Und: Ab und an muss man sich Bedingungen fügen, die man selbst nicht ändern kann.

Das fühlt sich oft nicht fair an. Und es ist auch nicht immer einfach. Aber genau darin liegt eine der wichtigsten Lektionen, die wir in der Schulzeit gelernt haben.

Besonders von solchen Situationen gab es in den vergangenen 13 – bei manchen auch 14 – Jahren Schulzeit einige.

Und wenn man etwas nicht ändern kann, dann muss man das Beste daraus machen. Dann muss man Verantwortung übernehmen. Für sich selbst und für andere.

Sicher.

Das ist natürlich kein Hauptgewinn. Der Trostpreis allerdings auch nicht. Denn am Ende kann man sagen: Ich habe alles gegeben.

Wenn ich so zurückschaue, dann fällt mir dazu einiges ein.

Unsere Schulzeit war in der Mittelstufe geprägt von der Corona-Pandemie.

Kein Unterricht in der Schule. Dafür Videokonferenzen, Wochenpläne mit Aufgaben. Für einige hieß das übersetzt: Ganz viel Zeit für alle möglichen Videospiele. Für andere war diese Zeit von Herausforderungen geprägt.

Weil sie zuhause auf sich allein gestellt waren, weil da anstrengende Geschwister waren oder weil ihnen die gesamte Situation einfach Angst gemacht hat.

Aber – und das kann ich als Teil dieses Jahrgangs sagen – wir alle haben bewiesen, dass wir Verantwortung übernehmen können. Wir haben selbstständig gearbeitet. Wir haben Mitschülerinnen und Mitschülern geholfen.

Auch in der Zeit nach dieser Pandemie haben wir Verantwortung übernommen.

Ich würde auch stolz behaupten, dass wir die Schule – unsere Schule – geprägt haben.

Wenn man sich unser Nachmittagsprogramm und die verschiedenen AGs so anschaut, dann gibt es kaum welche, in denen Schülerinnen und Schüler dieses Jahrgangs keine wichtige Rolle spielen.

Ganz selbstbewusst für diesen Jahrgang aber auch mit einem kleinen Augenzwinkern möchte ich sagen: Ohne uns wird's schwierig, liebe Frau Pfannmüller, ohne uns wird's richtig hart ;) Aber – und hier möchte ich etwas ernster werden – Verantwortung haben wir nicht nur in unserer Schule getragen.

Wenn ich in die Reihen vor mir blicke, dann weiß ich, dass der ein oder die andere hier einen lieben Menschen vermisst. Über die Jahre hinweg mussten einige teils schweren Abschied nehmen. Und, ich bin mir sicher, diese Trauer, dieser Schmerz sitzt tief – egal ob es wenige Monate oder einige Jahre her ist.

So ein Verlust bedeutet aber auch: Verantwortung. Noch mehr. Nicht nur für einen selbst. Wieder auch für andere.

Für Geschwister, für Eltern, für Freundinnen und Freunde.

Gemeinsam können wir also festhalten: Immer wenn es nötig, sind wir alle – ausnahmslos alle – in der Lage, Verantwortung zu tragen.

Lassen mich das bitte auch sagen: Wir werden auch nicht darum herum kommen.

Denn dieses Stück Papier, das wir heute Abend alle erhalten werden, bedeutet gerade eines: Verantwortung. Egal welche Note drauf steht.

Die Verantwortung, das mit dem Abitur erlangte Wissen und Können auszubauen und dann sinnstiftend für unsere Gemeinschaft einzusetzen, die lastet spätestens mit dem heutigen Tag auf uns allen.

Es ist keine Bürde. Es ist eine Chance. Eine Einladung, mitzugestalten.

Ich bin sicher: Wir können das. Wir werden dem gerecht.

Und wahrscheinlich werden wir das auf ganz unterschiedliche Weise tun.

Noch vor zwei Tagen habe ich mich mit einem guten Freund darüber unterhalten, wer die Menschen so sind, die irgendwann zum silbernen Abitur ans LLG zurückkehren. Wie viele Ärzte, Juristen, Lehrkräfte, Zimmermänner, Biochemiker, Bestatter, Zentralbanker und andere kommen dann 25 Jahre nach diesem Tag nach Gießen.

Ich jedenfalls wünsche uns ganz viel Erfolg und Spaß bei dem, was wir vorhaben.

Und ich wünsche uns Neugier, Mut – und ein gutes Gespür dafür, wann es Zeit ist, Verantwortung zu übernehmen.

Und keine Sorge – wir müssen nicht heute alles wissen. Es reicht, wenn wir morgen bereit sind, dazuzulernen.

Denn ganz ehrlich: Wer 13 Jahre lang Vokabeltests, Facharbeiten, Kurvendiskussionen, Bunsenbrenner und IServ überstanden hat – der kriegt auch den Rest noch irgendwie hin.

Also: Gehen wir raus. Nicht perfekt. Aber bereit.

Bereit, Fehler zu machen.

Bereit, es besser zu machen.

Bereit, was draus zu machen.

Landgraf-Ludwigs-Gymnasium verleiht bei Festakt 108 Abiturzeugnisse

### **Habt den Mut, mutig zu sein!**

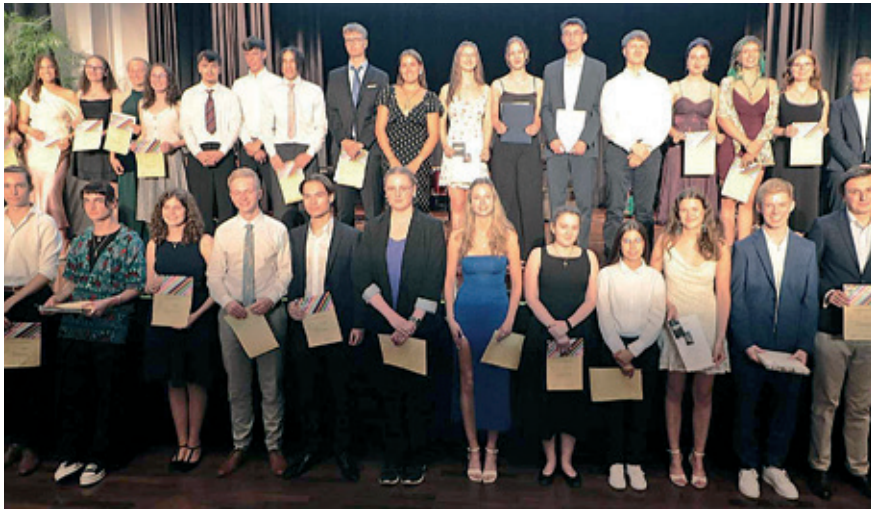
*„Lass uns möglichst viele Fehler machen und möglichst viel aus ihnen lernen. Lasst uns jetzt schon Gutes säen, damit wir später Gutes ernten. Lasst uns das alles tun, weil*

*wir können und nicht müssen. Weil jetzt sind wir jung und lebendig - und das soll ruhig jeder wissen...“: So lauten Teile eines vorge-tragenen Textes der Poetry-Slammerin Julia Engelmann.*

Viel geübt habe sie für die besondere Intonation der Verse, erzählte Annette Pfannmüller, Schulleiterin des Landgraf-Ludwigs-Gymnasium (LLG), in ihrer Rede beim Festakt zur Verleihung der Abiturzeugnisse in der Kongresshalle.

„Ich möchte heute Abend mit gutem Beispiel vorangehen und etwas tun, was auch mir Mut abverlangt“, sagte Pfannmüller. „Euch Abiturienten möchte ich heute Mut machen, mutig zu sein.“

Mut benötige nicht unbedingt große Heldentaten und Abenteuer. Mut zeige sich oft im Kleinen. „Wenn man eine unbequeme Meinung vertritt. Wenn man sich traut, Fehler zuzugeben. Wenn man sich nicht versteckt, sondern Verantwortung übernimmt – für euch selbst und für andere.“ An verschiedenen Weggabelungen des Lebens sei Mut erforderlich. Alles, was die Abiturienten dann für ihre Entscheidungen brauchten, trügen sie in sich. „Und habt keine Angst, Fehler zu machen oder zu scheitern. Daraus werdet ihr lernen.“ Auch Umwege könnten zum Ziel führen. Nicht jeder Mensch sei für den geraden Weg gemacht. „Euer Leben nach dem Abitur wird voller Möglichkeiten sein.“ Aber auch voller Fragen: „Was will ich machen? Wer will ich sein? Was kann ich zu dieser Gesellschaft beitragen?“ Alles nicht leicht beantwortbare Fragen seien dies. „Ich rufe euch zu: Seid mutig! Schiebt die Dinge, von denen Ihr träumt, nicht auf!“



Für das Kollegium trat Frank Bäcker ans Mikrofon. Der Kosmos habe sich in den letzten Jahren stark verändert. Dazu zähle auch der politische Wandel in Deutschland, immer wieder aufflackernde Kriege und Konflikte, „schleichende Digitalisierung und rasante Entwicklung der KI“. Bäcker appellierte: „Lasst euch nicht hinters Licht führen von Tiktok, Fakenews, Influencern“ Und er forderte auf: „Findet euren eigenen Weg!“ Für seine Mitabiturienten sprach Maximilian Stock. Geprägt in der Mittelstufe durch Corona, hätten sie alle bewiesen, dass sie Verantwortung übernehmen können. Für das neue Leben wünschte er allen „viel Erfolg, Spaß, Neugier und Mut.“

### ***Zwölfmal die Traumnote 1,0***

Grußworte entrichteten für die Schülervertretung Lena Schechtel und für den Elternbeirat Dr. Annika Kruse. Alma

Widmann und Nele Zeh moderierten den Abend, der musikalisch vom Schulorchester unter der Leitung von Tom Feldrappe umrahmt wurde. Mit ihm am Klavier geigte Michael Sommer im Duett. Mit Jonah Semlitsch am Flügel sang Pia Weidemann. Die Schulband spielte unter der Leitung von Jerry Maute-Möhl.

108 Abiturienten erhielten ihr Reifezeugnis – Durchschnittsnote 2,0.

Zwölf Schüler wurden für ihre Traumnote von 1,0 in den Vordergrund gestellt: Ahmed Mohamed, Annika Hufschild, Ben Hainmüller, Inga Ströde, Carlotta Roeb, Julian Schulz, Linus Kolb, Paula John, Hanna Manderbach, Ben Klingelhöfer, Linus Schreiner und Davina Grimm.

Zudem wurde geehrt:

- Pierre de Coubertin-Schulsportpreis des LSB-Hessen: Zahara Wehbrink.
- Beste Leistungen von der jeweiligen Fachgesellschaft:

- Mathematik: Ben Hainmüller,
- Chemie: Annika Hufschild
- Biologie: Annika Hufschild und Linus Kolb
- Physik: Johannes Ulrich, Jonah Semlitsch
- Latein: Carlotta Roeb, Lilli Fett
- Geschichte: Paula John (ihre Arbeit führte zu einem neuen Stolperstein in Gießen)
- Soziales Engagement im Rahmen der Werner-Schiffner-Stiftung: Lilian Altmannspurger, Katharina Bender, Linus Kolb, Maximilian Stock, Liv Sadegholid, Ahmed Mohamed, Katharina

Kunkel, Angelina Schaum, Johannes Ulrich, Franziska Ewald, Johanna Schwan, Saskia Mocha, Michael Sommer, Inga Ströde, Pia Weidemann, Judith Beck, Philip Hofmann, Maximilian Saul, Hannah Bennour, Lea Scheld, Zahara Wehbrink, Finn Emmerich

- Fritz-Ulfers-Stiftung: Ahmed Mohamed (bester Abiturient).

Die Laudatio hielt der 90-jährige Prof. Fritz Ulfers „der noch bis vor einem Jahr an einer New Yorker Uni lehrte“.

*(Aus: Gießener Allgemeinen vom 1. Juli. 2025)*

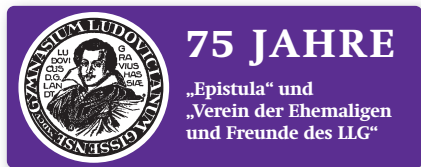






Klasse 5e: Frau Müller

Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, Gießen, 2025



Die Initiative zur Gründung der „Epistula Gymnasii Ludoviciani Gissensis“ ging von Oberregierungs- und Schulrat Hainstadt aus, dem damaligen Leiter des LLG. Er formulierte in der ersten Ausgabe im Juni 1951 die Zielsetzung dieser Schulzeitung und der „Vereinigung der ehemaligen Schüler und Freunde des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums Gießen“:

„Das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium veranstaltet am 18. und 19. August (1951) ein Schulfest, das alle ehemaligen Schüler mit den jetzigen, deren Eltern und den Freunden des humanistischen Gymnasiums zusammenführen will. Es soll ein Fest der Freude und des Wiedersehens werden, es will aber auch eine Gemeinschaft ins Leben rufen, die sich in *einer Zeit geistiger und pädagogischer Auseinandersetzungen (sic!)* zum humanistischen Bildungsideal bekennt ...

... Über allen Berufen, in die sich das Leben unseres Volkes und das der Völker auflockert, steht ein höchster Beruf, der das Auseinanderstrebende zusammenführt, nämlich der, Mensch zu sein. Der Gedanke, eine Gemeinschaft erstehen zu lassen auf der Grundlage humanistischer Ausrichtung, wurde durch den Besuch der Abiturienten des Jahres 1900 erneut angeregt.

... Der Plan des Zusammenschlusses aller ehemaligen Schüler mit den Freunden des humanistischen Gymnasiums nahm bei der feierlichen Entlassung der diesjährigen Abiturienten, am

27. März konkrete Formen an, indem Oberregierungsrat Hainstadt diesen Zusammenschluss unter dem Namen ‚Gymnasium Ludovicianum‘ verkündete. Dies ist die Gründung des Vereins der Ehemaligen - erster Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Kurt Neuenhagen, Dr. Wilhelm Loh, zweiter Vorsitzender, Fritz Köhler war Kassenwart und als Schriftführer/Protokollant fungierte Rechtsanwalt Hildebrandt (Abi wohl 1932).

Hainstadt führte weiter aus, dass nach Auflösung der Alma Mater Ludoviciana, an deren Stelle die Justus-von-Liebig-Hochschule (heute Justus-Liebig-Universität, J. D.) getreten sei, sich das Gymnasium Ludovicianum zur Fortführung einer ehrwürdigen Tradition verpflichtete. Seiner Bestimmung nach habe das Gymnasium ja seit seines Bestehens im Sinne dieser Tradition gewirkt, denn es sei zusammen mit der Universität gegründet worden, um junge Menschen für den Besuch der Universität vorzubereiten.

... Dieser Rundbrief, den wir ‚Epistula Gymnasii Ludoviciani‘ nennen, soll ... ein Fenster unserer Schule aufstoßen, durch das der Blick in das Innere unserer Schule und in das Leben und Treiben, das sich darin abspielt, frei wird. (Erster Schriftleiter der „Epistula“ war StR. Walter Schraub, J. D.)

Wer das Innere unseres Schulgebäudes im Spätherbst 1945, als wir wieder mit dem Unterricht begannen, gesehen hat, erkennt es jetzt nicht mehr wieder. Treppenhaus, Flure, und Klassenzimmer sind erneuert worden. Unsere Schüler bemühen sich, ihren Klassenraum noch heller und freundlicher zu

gestalten, indem sie ihn durch Bilder, Blumen, und sogar durch eine saubere weiße Decke auf dem Tisch des Lehrers bereichern. Sie wollen sich heimisch darin fühlen ...

Das Schmuckstück unseres Hauses ist jedoch die Aula, ihre Wände sind in zartem Rot gehalten ... In der Aula schlägt das Herz unseres Schullebens, sie ist unser Feierraum und der Ort, an dem wir uns zu ernsten Besprechungen und zu Selbstbesinnung versammeln. Die tragenden Stützen unserer Feierstunden sind die Laienspielgruppe und das Orchester ...

In der Aula versammelt sich die Schulgemeinde, d. h. alle Klassen und Lehrer „ ... Sinn dieser Zusammenkünfte ist dass alle die Erkenntnis gewinnen, unser Gymnasium besteht nicht nur aus Lehrern und Schülern, sondern aus Lehrern und Schülern, die eine gleichgesinnte und gleichgewillte Gemeinschaft darstellen ...“

### **Ein weitere Erinnerung sei nicht vergessen:**

Schon einmal war der Versuch unternommen worden, eine Ehemaligen-Vereinigung am LLG zu gründen. Der berühmte, berüchtigte Abiturientenjahrgang von 1908 hatte nämlich im Jahr 1932 die Absicht, „die 25-jährige Wiederkehr seines Abgangs vom Gymnasium ... zusammen mit der Schule zu begehen. Die vorbereitenden ... Verhandlungen haben zu dem Entschluß geführt, mit dieser Wiedersehensfeier die Feier der Einweihung eines Denkmals zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen Lehrer und Schüler der Anstalt zu verbinden. Die Mittel, zusammengebracht aus Spenden

von Angehörigen der Gefallenen, von ehemaligen Schülern und durch den Sonderbeitrag der Eltern, stehen zum größten Teil schon zur Verfügung – dieser Sache haben sich weiterhin die Abiturjahrgänge 1895 und 1896 tatkräftig angenommen. Bei einer Zusammenkunft am 27. und 28. August 1932 wurde zur Förderung des Planes zur Gefallenenehrung und weiterhin zur Pflege des Zusammenhaltes zwischen ehemaliger Schülerschaft und alter Schule eine ‚Vereinigung ehemaliger Gießener Gymnasialisten‘ gegründet, deren vorläufiger Vorstand sich aus den Herren Pfarrer Siebeck-Echzell, Oberstleutnant a. D. Schöber-Darmstadt und Direktor Hermann Schlosser-Frankfurt zusammensetzt.“

Vermutlich ist dieser Verein im Zuge der Ereignisse der sogenannten „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten untergegangen. Doch war 1951 Hermann Schlosser (Abi 1908) einer der treibenden Initiatoren der neuen Vereinigung, die er auch – wie das LLG insgesamt – tatkräftig und großzügig unterstützte.

*(Ausgewählt und zusammengestellt  
aus Epistula 1, Juni 1951, Seiten 1 bis 8  
von J. Dauernheim)*



1986 – es war das Jahr der Nuklearkatastrophe in Tschernobyl – schrieb die Körber-Stiftung für die neue Runde im Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten das Thema „Umwelt hat Geschichte“ aus. Über tausend Arbeiten wurden am Ende eingereicht. Auch am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, damals noch Landgraf-Ludwig-Schule, gelang es dem Geschichtslehrer Christoph Geibel, zwei Schüler für den Wettbewerb zu begeistern. Einen Vorschlag für ein Thema hatte er auch. Da er seine Kindheit in Queckborn verbracht hatte, kannte er die Bedeutung des Wasserwerks in Queckborn für die Wasserversorgung Gießens. Der Themenvorschlag resultierte also aus dem Alltagswissen des Tutors. Ob es dazu ausreichend Quellen gab, musste erst noch geklärt werden.

Bezeichnend für die erste Phase der Beteiligung war, dass nicht Kontakt zu einem Archiv aufgenommen und dort systematisch nach geeigneten Themen gesucht wurde, sondern zunächst eine vage Idee entwickelt und dann erst im Stadtarchiv Gießen nachgefragt wurde, ob es geeignete Quellen gebe. Diese Vorgehensweise lag auch daran, dass die Beteiligten damals noch wenig Erfahrungen mit der Nutzung von Archiven hatten. Ebenso musste der betreuende Tutor lernen, wie er am besten die Entstehung einer Arbeit begleiten konnte, eine Arbeit, die neben dem Unterricht entstand, für die man

nicht wie sonst üblich auf einen Satz gedruckter und für den Unterricht didaktisch aufbereiteter Materialien zurückgreifen konnte. Was konnten Schüler unter diesen Umständen überhaupt leisten? Die Arbeit an dem Wettbewerbsbeitrag war daher nicht nur für Schüler, sondern auch für den Tutor ein ständiger Lernprozess mit offenem Ausgang, und das ist bis heute so geblieben. Das Herausfordernde am forschenden Lernen beim Geschichtswettbewerb ist, dass nicht nur die beteiligten Schülerinnen und Schüler Neues und oft Überraschendes lernen, sondern auch die sie betreuenden Lehrkräfte.

Erfreulich war der Ausgang dieses ersten Experiments: Für ihren Beitrag von 60 Seiten mit dem Titel „Gießener Wassernöte und ihre Lösungen“ erhielten die Zwöftklässler Holger Fischer und Stefan Waldschmidt einen Fünften Preis. Damit war ein Anfang gemacht und in den vierzig Jahren seither sind für den Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten insgesamt stolze 251 Beiträge von 466 Schülerinnen und Schülern erarbeitet worden. Zumeist waren es Einzel- oder Gruppenbeiträge und zwei Male ein Klassenbeitrag. In der Regel sind es schriftliche Arbeiten (Facharbeiten), einmal wurde ein Spiel entwickelt und zweimal wurde das Thema in einem Comic behandelt. Es sind nämlich auch kreative Beiträge möglich, so dass in den letzten Jahren auch vermehrt z. B. Filme oder Homepages entstanden sind. Dem Beitrag beigelegt werden muss ein Arbeitsbericht, der der Jury hilft, den Weg von der Projektidee bis hin zur fertigen Arbeit zu verstehen. In diesem können die Schülerinnen und Schüler z. B. auf Herausforderungen bei der

Spurensuche oder beim Verfassen ihrer Arbeit eingehen und dabei reflektieren, wie sie diese Probleme gelöst haben. Zusätzlich können auch Lernzuwächse inhaltlicher, vor allem aber auch persönlicher Art reflektiert werden.

Vor allem seit den 1990er Jahren nahm die Anzahl der Beiträge fast von Jahr zu Jahr zu. Anfangs wurden die Schülerinnen und Schüler von nur einem Tutor betreut, seit 2009 nahm aber auch die Zahl der beteiligten Tutorinnen und Tutoren zu, so dass es heute einen Stamm von vier, fünf Lehrkräften gibt, die mitmachen. Die Erfolge blieben nicht aus. In den vierzig Jahren seit 1986 wurden Schülerinnen und Schüler des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums mit insgesamt 151 Preisen ausgezeichnet, davon bereits dreimal mit einem Ersten, siebenmal mit einem Zweiten und sogar siebzehnmal mit einem Dritten Preis. Seit 1995 war die Schule außerdem immer unter den zehn bundesbesten Schulen und damit stets auch die landesbeste Schule in Hessen. Mit diesen Erfolgen war ebenfalls seit 1995 die regelmäßige Einladung zur Bundespreisverleihung durch den Bundespräsidenten in Schloss Bellevue verbunden.

Alle diese Erfolge wären nicht möglich gewesen, wenn es nicht so viele begeisterte, leistungsfähige Schülerinnen und Schüler sowie engagierte Tutorinnen und Tutoren gegeben hätte. Wichtig war aber auch die nachdrückliche Unterstützung durch die Schulleitung. In diesen vierzig Jahren hat es viermal einen Wechsel in der Schulleitung gegeben, doch an der nachhaltigen Unterstützung durch diese hat es nie gefehlt. So wurden Beteiligte, wann immer nötig, für Archivbesuche

vom Unterricht befreit, außerdem können Schülerinnen und Schüler vor allem in der Schreibphase für einige Tage vom Unterricht freigestellt werden. Das alles wäre auch nicht möglich gewesen, wenn nicht auch das Kollegium es mitgetragen und unterstützt hätte.

Vor allem aber war mitentscheidend, dass sich die Archivlandschaft grundlegend veränderte. 1986 war das Stadtarchiv Gießen noch immer im Keller des Gesundheitsamts unterbracht. Dort war es sehr beengt, einen ansprechenden Lesesaal gab es nicht. Mehr als zwei Schüler plus Tutor hätten niemals in der „Besuchskammer“ Platz gefunden. Nach dem Umzug 1998 an den Schlachthof wurde es etwas besser, aber nachhaltig hat sich die Situation erst nach dem erneuten Umzug in das neue Rathaus verbessert. Vor allem aber haben in dieser Zeit die Stadtarchivare, zunächst Ludwig Brake und dann Christian Pöpkén, aber auch Eva-Marie Felschow und jetzt Joachim Hendel im Archiv der Justus-Liebig-Universität in Gießen, die Recherchen nach Kräften unterstützt, z.B. durch die Einräumung besonderer Besuchszeiten für die Schülerinnen und Schüler. 1990 wurden erstmals Bestände des Staatsarchivs Darmstadt, später auch des Hauptstaatsarchivs Wiesbaden, des Archivs des Landeswohlfahrtsverbandes in Kassel und der Gedenkstätte in Hadamar genutzt. Gelegentlich wurden sogar Akten des Bundesarchivs oder der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Berlin und weiterer Archive herangezogen.

Insbesondere für die Nutzung überregionaler Archive war die Digitalisierung von großer Bedeutung. Auch wenn, wie erwähnt, Schülerinnen und Schüler zeit-

weise vom Unterricht befreit werden konnten, waren umfassenden Recherchen doch Grenzen gesetzt. Durch die Etablierung von Arcinsys wurde das Aufspüren geeigneter Archivalien sehr erleichtert. Außerdem gibt es mittlerweile immer mehr Digitalisate, so dass diese von zu Hause aus direkt heruntergeladen werden können. Das erspart oft die zeitraubende Anreise zu auswärtigen Archiven. Vor allem können jetzt Quellen in den Archiven selbst eingescannt oder abfotografiert werden. Das ist wichtig, weil die Schülerinnen und Schüler nicht genügend Zeit haben, vor Ort Texte ausführlich abzuschreiben bzw. zu transkribieren. Deshalb erleichtert die neuerdings übliche Nutzung von Tablet oder Handy die Arbeit sehr. Die Schülerinnen und Schüler können dann zu Hause in Ruhe die gesammelten Quellen ordnen und nach selbstentwickelten Kriterien auswerten.

Um die Schülerinnen und Schüler bei allen Phasen ihres Projektes bestmöglich zu unterstützen und zu begleiten, hat sich die Einführung einer Arbeitsgemeinschaft (AG) seit der vorletzten Wettbewerbsrunde bewährt. Einmal in der Woche können alle teilnehmenden Kinder und Jugendlichen an einem Mittwochnachmittag in der neu errichteten Mediathek unserer Schule zusammenkommen, um dort entweder weiter an ihren Projekten zu arbeiten oder sich mit ihrer Tutorin bzw. ihrem Tutor für ein Gespräch zur Planung der weiteren Arbeitsschritte zu verabreden. Besonders wertvoll ist vor allem der eher zufällige Austausch unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern selbst, bei dem sie sich gegenseitig von Problemen und Herausforderungen er-

zählen oder auch vom aktuellen Stand ihres Projektes berichten. Hier profitieren vor allem jüngere von älteren und Neueinsteiger von wettbewerbserfahrenen Schülerinnen und Schülern. In den beiden letzten Wettbewerbsrunden wurden wir hier zusätzlich von Lehramtsstudierenden eines Seminars von Monika Rox-Helmer der JLU unterstützt.

Wie kommen die Schülerinnen und Schüler zum Geschichtswettbewerb und ihren Themen? Um auf den Geschichtswettbewerb aufmerksam zu machen, haben sich neben Aushängen in der Schule und informierenden E-Mails an die Schülerschaft vor allem persönliche Gespräche bewährt. Insbesondere in den jüngeren Jahrgängen erkennen die Schülerinnen und Schüler oft noch nicht ihre Begabung, Texte zu analysieren und eigene zu verfassen. Viele wären ohne Anstoß wahrscheinlich nicht auf die Idee gekommen, am Geschichtswettbewerb teilzunehmen. Vor allem zurückhaltende Kinder lassen sich durch individuelle Gespräche motivieren und gewinnen während des Wettbewerbs an Selbstvertrauen. Ähnliches gilt für Schülerinnen und Schüler, die Bedenken haben, die Doppelbelastung von regulärem Unterricht und der Arbeit an ihrem Wettbewerbsbeitrag bewältigen zu können. Der offizielle Startschuss erfolgt dann Anfang September in einer Auftaktveranstaltung, bei der den Schülerinnen und Schülern dann auch das Thema mitgeteilt wird.

Wenn sie selbst bereits eine konkrete Idee haben, bezieht sich diese in der Regel auf ein familiengeschichtliches Thema, z. B. die Vertreibung der Familie nach dem Zweiten Weltkrieg und die Integration in der neuen Heimat. Haben sie dagegen

eine eher allgemeine Idee, z.B. dass sie sich mit einem Thema aus der Zeit des Nationalsozialismus beschäftigen möchten, bedarf es einer eingehenden Beratung durch den Tutor, denn Schülerinnen und Schüler haben weder die Zeit noch die ausreichenden Vorkenntnisse, um mit geeigneten Stichworten etwa Arcinsys zu durchsuchen. Selbst wenn sie dabei etwas finden, ist noch nicht gesagt, dass das ausreicht, um eine gute Arbeit zu schreiben. Um Frustrationen zu vermeiden, braucht es daher die kenntnisreiche und möglichst erfahrungsgesättigte Unterstützung durch einen Tutor. Schülerinnen und Schüler haben, wenn der neue Wettbewerb am 1. September startet, sechs Monate Zeit, um ihren Beitrag zu erstellen, und das neben der Schule und anderen Verpflichtungen wie z. B. Training in einem Sportverein. Daher können sie nicht wochenlang auf eigene Faust nach geeigneten Themen suchen und dabei eventuell wiederholt in Sackgassen landen. Bleiben sie sich selbst überlassen, wächst die Gefahr, dass sie die Arbeit abbrechen. Wichtig ist auch, die Schülerinnen und Schüler beim Zeitmanagement zu unterstützen. In den ca. ersten vier Monaten sollte das Thema gefunden, das Archivgut erschlossen, eventuell Zeitzeugeninterviews durchgeführt und das gesamte Material einschließlich Fachliteratur ausgewertet werden. Dann bleiben noch ca. zwei Monate für die Entwicklung von Fragestellung und Gliederung sowie die finale Schreibphase.

Sollen Archive benutzt und nicht nur familienbezogene Arbeiten entstehen, dann müssen Tutoren vorbereitet sein, indem sie vor dem Start in Archiven nach geeigneten Themen suchen. Dann kön-

nen sie den Schülerinnen und Schülern nach deren Wünschen (Epoche, Themenbereich) tragfähige Vorschläge machen. Für die Schülerinnen und Schüler bleibt dann je nach Alter bei der Aufnahme, der Ordnung und Auswertung der Quellen sowie der Fachliteratur nach selbstentwickelten Kriterien noch genug zu tun, um eigenständig zu arbeiten. Die beteiligten Lehrkräfte rücken während dieser Phase in den Hintergrund und die Schülerinnen und Schüler werden zu den Entscheidern ihres Projektes und haben grundsätzlich das „letzte Wort“, wenn es um die thematische Ausrichtung oder Schwerpunktsetzung ihres Projektes geht. Damit die Tutoren die Themenwahl angemessen vorbereiten können, teilt die Körber-Stiftung diesen das neue Thema bereits sechs Monate vor dem Start vertraulich mit.

Welche Themen sind bei den Schülerinnen und Schülern begehrt? Noch immer steht die Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte an erster Stelle. Beliebte sind aber auch Themen, die sich mit sozialen Strukturen und Konflikten befassen. Viele Schülerinnen, die in besonders großer Zahl teilnehmen, wünschen sich ein Thema, das mit der Geschichte von Frauen zu tun hat. Musste man sich in den ersten zwei Jahrzehnten nach 1986 auf der Suche nach geeigneten Themen oft mühsam durch Karteisammlungen, Findbücher usw. durcharbeiten, kann man heute auf Onlinedatenbanken zurückgreifen. Insbesondere das schon erwähnte Arcinsys Hessen ist sehr hilfreich, weil hier mittlerweile nicht nur das Archivgut der Staatsarchive, sondern auch das kommunaler oder universitärer Archive in Hessen recherchierbar ist.

Um interessante Themen zu finden, bedarf es gelegentlich auch eines guten Gedächtnisses und vor allem eine gewisse Findigkeit. Dazu zwei Beispiele. Als es 1998 um das Thema „Protest in der Geschichte“ ging, erinnerte sich der Tutor, dass der südkoreanische Geheimdienst in den 1960er Jahren einen südkoreanischen Studenten aus Gießen nach Südkorea entführt hatte, wogegen es in Gießen Proteste gab. Im Universitätsarchiv der Justus-Liebig-Universität hatte man von diesem Vorfall noch nie etwas gehört, aber die Leiterin des Archivs erkundigte sich sicherheitshalber bei der Universitätsverwaltung. Es stellte sich heraus, dass es dort zwei Kartons mit Schriftverkehr, Flugblättern, Presseartikel usw. gab. Daraus entstand eine preisgekrönte Arbeit. Ein Beispiel für Findigkeit war, wie es 2002 zu einer mit einem Zweiten Preis ausgezeichneten Arbeit über oberhessische Straßenkehrer in Paris während des 19. Jahrhunderts kam. Die Mutter einer der beiden Teilnehmerinnen hatte das Thema vorgeschlagen, aber das schien wenig aussichtsreich, denn in den Gemeindearchiven gab es dazu nur vereinzelt Material. Doch im Staatsarchiv Darmstadt fanden sich Akten der hessisch-darmstädtischen Gesandtschaft in Paris. War in diesen Akten etwas zu finden? Bei deren Durchsicht stellte sich heraus, dass sich darin u. a. zahlreiche Bittbriefe von in Paris in Not geratenen Oberhessen befanden. Diese Bittbriefe lieferten dann die Grundlage für die Wettbewerbsarbeit.

Der große Reiz für Schülerinnen und Schüler ist es häufig, dass sie sich mit authentischem Archivgut, das vielleicht noch nie jemand benutzt hat, befassen

können und für dessen Analyse und Bewertung sie eigene Kriterien entwickeln müssen. Im Idealfall haben sie es mit einem Thema zu tun, dass bisher in dieser Form noch nicht behandelt wurde. Dann kann es sogar dazu kommen, dass die Schülerinnen und Schüler einen eigenständigen Beitrag zur Geschichtskultur ihrer Heimatregion leisten. Auch das soll an einigen Beispielen verdeutlicht werden.

1994/95 haben Korinna Landfester und Tina Schmidt den Theateraustausch zwischen Gießen und Altenburg in den 1950er Jahren untersucht. Dieser Theateraustausch wurde nach dem Mauerbau 1961 abrupt beendet. Die jährlichen Gastspiele des Altenburger Theaters in Gießen waren dort weitgehend vergessen, während die des Gießener Theaters in Altenburg, wie sich herausstellte, dort wesentlich besser erinnert wurden. Die Ausgangslage für dann mit einem Dritten Preis ausgezeichnete Arbeit war nicht sehr ermutigend, denn im Stadtarchiv gab es keine Unterlagen, es gab nur die Theaterkritiken in den Gießener Zeitungen. Doch konnten Zeitzeugen wie der Theaterkritiker Otto Gärtner oder wie der ehemalige Chordirektor des Stadttheaters Gießen, Walter E. Hamel, interviewt werden, wobei Letzterer sogar zahlreiche Fotos zur Verfügung stellen konnte.

Das zweite Beispiel ist die schon erwähnte Arbeit über die Entführung des Gießener Studenten Jeung-Gil Choe 1967. An der Gießener Universität war der Vorfall offensichtlich völlig vergessen. Infolgedessen musste die Verfasserin Dorothee Schummer Pionierarbeit leisten, denn das Material in den besagten Kartons war völlig ungeordnet. Besonders

bemerkenswert war, dass Dorothee Schummer Jeung-Gil Choe ausfindig machen und telefonisch interviewen konnte. Jeung-Gil Choe hatte, nachdem sich die anhaltenden Proteste Gießener Studenten diplomatische Bemühungen der Bundesregierung um seine Freilassung intensiviert hatten, in die Bundesrepublik zurückkehren können. Er war deutscher Staatsbürger geworden und arbeitete zum Zeitpunkt des Interviews an der Universität Tübingen. Die Pionierarbeit Dorothee Schummers hatte Wirkungen: 2018 drehten Studenten der Geschichtsjournalistik an der JLU einen Film über den Vorfall. Wenig später kam auch Jeung-Gil Choe zu einem Besuch nach Gießen und traf mit dem Studentenkreis zusammen, der damals hartnäckig seine Freilassung gefordert hatte.

Das dritte Beispiel bezieht sich auf einen Vorgang, der bis dahin völlig unbekannt war. In ihrem 2015 mit einem dritten Preis ausgezeichneten Arbeit konnten Christine Pfeiffer und Margaretha Scholz zeigen, wie nach der Reichsgründung im Deutschen Kaiserreich auch in Gießen antisemitische Ressentiments Einfluss gewannen. In ihrem Beitrag „Ein Riss durch die Gießener Bürgerschaft. Der Konflikt um die Besetzung der Gießener Armendeputation 1889“ zeigten sie, wie man in der Gießener Stadtverordnetenversammlung mit subtilen, antisemitisch gefärbten Argumenten versuchte, die Wahl des Rabbiners Benedikt Levi in die städtische Armendeputation zu verhindern. Das war ein kleiner, zeitlich begrenzter Konflikt, der exemplarisch aufzeigt, dass schon lange vor dem Nationalsozialismus antisemitische Einstellungen in Gießen wirksam waren.

Ein Effekt der Beschäftigung mit regionaler Geschichte ist häufig auch, dass sich die Schülerinnen und Schüler besonders für die Erinnerung an bestimmte Personen einsetzen. So setzten sich zwei Schülerinnen bereits 1997 dafür ein, dass eine Straße nach Siegmund Heichelheim benannt wird. Das ist mittlerweile geschehen. 2025 wiederum hat eine Schülerin vorgeschlagen, dass für Lucie Jacobi, der ehemaligen Direktorin der Ricarda-Huch-Schule, ein Gießener Kopf aufgestellt und nach ihr eine Straße benannt wird. Eine Entscheidung steht noch aus.

Alle diese Beispiele zeigen, dass die Teilnahme am Geschichtswettbewerb nicht nur für die Geschichtskultur der Heimatregion, sondern auch für die Bildungsgeschichte und die Persönlichkeitsentwicklung der beteiligten Schülerinnen und Schüler Bedeutung hat. Besonders eindrücklich zeugt hiervon eine Sammlung verschiedener kurzer Briefe ehemaliger von Christoph Geibel betreuter Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die dieser anlässlich seiner Pensionierung im Februar 2018 überreicht bekam. Nicht wenige haben nach ihrer Schulzeit ein Geschichtsstudium begonnen und inzwischen im Fach Geschichte oder verwandten Fachgebieten promoviert oder sich gar habilitiert. Wie ein roter Faden durchzieht diese Briefe, dass die im Rahmen der Teilnahme am Geschichtswettbewerb gewonnenen Erfahrungen bezüglich der Arbeit mit Quellen und Forschungsliteratur Vieles während des Studiums vereinfacht haben, da strukturiertes Arbeiten, sorgfältige Recherche und schließlich auch das Verfassen wissenschaftlicher Texte kein fremdes Terrain

mehr waren. Auch aus Briefen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die sich heute nicht beruflich mit historischen Fragestellungen beschäftigen, lässt sich herauslesen, dass die Teilnahme am Geschichtswettbewerb überaus prägend war. Viele berichten, dass sie noch heute bei der Bewältigung größerer Projekte und Herausforderungen auf Fähigkeiten wie Durchhaltevermögen, Beharrlichkeit und Entschlossenheit zurückgreifen können, die sie bei ihrer Teilnahme am Geschichtswettbewerb gewonnen haben.

Um die Ergebnisse einem breiten Publikum zugänglich und für weitere Forschungszwecke nutzbar zu machen, werden die Projekte der Schülerinnen und Schüler seit vielen Jahren nach jeder Wettbewerbsrunde in einer Plakatausstellung, die in Zusammenarbeit mit dem Gießener Stadtarchiv entsteht, ausgestellt. Darüber hinaus entwickelte sich 2022 eine Zusammenarbeit des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums mit dem Oberhessischen Geschichtsverein (OHG). Im Rahmen dieser Kooperation wurden 2023 erstmalig die preisgekrönten Wettbewerbsbeiträge von Maya Katharina Gelzenleuchter („Probleme und Herausforderungen bei der Wiederaufnahme des Ruderbetriebs nach 1945 in der Gießener Rudergesellschaft 1877 e.V.“), Johanna Gerschläuer („Wie beeinflusste die Person Stefan Bellof die Popularität des Rennsports?“), Pascal Jung („Als das Fahrrad auf die Welt kam, war es männlich. Die Geschichte von Sigrid Magel und dem Radsport“) und Rami Ladouz („Die Hyperinflation und der Gießener Wohnungsmarkt 1923. Konflikte zwischen Mietern, Vermietern und städtischen Behörden“) in einem digitalen

Supplementband ergänzend zu den Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins (MOHG) veröffentlicht. Auch begleitend zu diesem 110. Band der „Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins Gießen“ erscheint ein digitales Beiheft, in welchem drei Beiträge von ehemaligen Schülerinnen des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums (LLG) abgedruckt wurden, die inzwischen erfolgreich ihre Abiturprüfung abgelegt haben. Die Themen und Fragestellungen sollen im Folgenden knapp skizziert werden.

Im Jahr 2022/23 bildete das Thema „Mehr als ein Dach über dem Kopf. Wohnen hat Geschichte“ den Rahmen. Amelie Hofmann geht in ihrer mit einem Landespreis ausgezeichneten Arbeit der Frage nach, wie sich die wirtschaftliche und politische Situation der Weimarer Republik am Beispiel des Kleinwohnungsbaus im Asterweg und des Nationalsozialismus am Beispiel der Volkswohnungsbauten in der Werrastraße in der Baugeschichte des Flussstraßenviertels widerspiegelte. Zudem fragt sie nach den Problemen und Schwierigkeiten im Zusammenhang mit dem Bau der Häuser sowie den zugrundeliegenden gesellschaftspolitischen Vorstellungen. Zum gleichen Rahmenthema begab sich auch Paula John auf Spurensuche. In ihrer ebenfalls mit einem Landespreis ausgezeichneten Arbeit beschäftigt sie sich mit der Enteignung Gießener Juden sowie deren Vertreibung aus ihren Wohnungen zur Zeit des Nationalsozialismus. Im Zusammenhang mit der Ideologie des Antisemitismus nimmt sie dabei Strategien, Mittel und Maßnahmen in den Blick, mit denen die Nationalsozia-

listen ihr Vorgehen legiti­mierten. Zudem be­schäftigt sie sich mit den Betrof­fe­nen sowie der Gießener Bevölke­rung und fragt nach deren Reak­tionen auf die Ver­trei­bung der Juden aus deren Wohn­räu­men. Eine weitere Arbeit, die im Jahr 2022/23 ent­stand, ist die Studie von Fina Gutierrez. In ihrem mit einem För­derpreis aus­ge­zeich­ne­ten Bei­trag be­schäftigt sie sich mit der Planung zweier Gießener Stadtrandsiedlungen und deren Scheitern im Nationalsozialismus. Kon­kret nimmt sie dabei das umlie­gende Ge­biet des heutigen Umspannwerks Gießen-Nord, wo 1933 die Errichtung einer Siedlung für Erwerbslose geplant wurde, sowie die Planung einer Heimstätten­siedlung für Klinikangestellte am Rande Gießens und Lindens, nahe dem Naturschutzgebiet „Bergwerkswald in den Blick. Anhand beider Beispiele fragt sie nach den Problemen und Konflikten im Planungsprozess und beleuchtet die Gründe, wodurch letztlich der Bau bei­der Siedlungen scheiterte.

Diese im Begleitheft ver­öf­fent­lichten Aufsätze verdeutlichen, wie beeindruckend die Schülerinnen und Schüler sich ihren Themen genähert haben und welche enormen Leistungen sie – zusätz­lich zu den regulären Anforderungen in der Schule – erbringen können, wenn man ihnen Raum für persönliche Entfaltung bietet und den Arbeitsprozess als Tutor angemessen unterstützt und begleitet.

---

Der Beitrag ist zuerst in den Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins MOHG 110/2025, erschienen.

Autorenangaben:

Dr. Steffen Boßhammer, s.bosshammer@llg-giessen.de  
Christoph Geibel, cgg@chrisbel52.de  
Landgraf-Ludwigs-Gymnasium,  
Reichenberger Straße 3, 35396 Gießen,

Zum 10. Mal in Folge

### **Landesbeste Schule beim Geschichtswettbewerb**

Sechs Landespreise, zwei Förderpreise und erneut der Titel der besten Schule Hessens – so lautet die Bilanz des diesjähri­gen Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten aus der Sicht des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums. Unter dem Titel „Bis hierhin und nicht weiter!? Grenzen in der Geschichte“ beteiligten sich bundesweit 6727 Schülerinnen und Schüler, darunter die insgesamt 30 Schülerinnen und Schüler unserer Schule. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erforschten zwischen September 2024 und Februar 2025 mithilfe von Dokumenten aus dem Stadtarchiv, dem Uniarchiv und/oder Zeitzeugeninterviews das Ziehen, Überschreiten und Durchbrechen moralischer, gesellschaftlicher, politischer sowie geographischer Grenzen in der Vergangenheit. Insgesamt entstanden an unserer Schule 19 beeindruckende Arbeiten (in Hessen: 175, bundesweit: 2289), von denen nun acht einen Preis gewonnen haben. Die Preisverleihung fand am 26. 8. 2025 im Hessischen Landtag statt. Für die Landessiegerinnen und -sieger war der Wettbewerb dann noch nicht zu Ende: Sie haben die Chance, auf Bundes­ebene mit einem von 50 Bundespreisen ausgezeichnet zu werden.

### **Landessiege (dotiert mit einem Preisgeld von jeweils 500,- €):**

- Elisabeth Aberschanski (9c):  
Jüdische Rechtsanwälte aus Gießen  
von 1933 bis 1945
- Joshua Dyck, Elias Aycan (10a):  
Eheleute Will, verurteilt und ermordet.



Ein Dokumentarfilm zum Leben der Eheleute Liesl und Heinrich Will

- Mahdi Hadi, Michael Gleiser (10a): Überschreitung moralisch- und persönlicher Grenzen. Beleidigung und tätliche Übergriffe auf Gießener Verwaltungsbeamte (1932 bis 1941)
- Nele Zeh (Q12): Prof. Dr. Helga Schmucker – Eine starke Frau, die Grenzen überwand. Zum bewegten Leben einer Pionierin
- Nicolas Weigand (Q12): We want to be free from German Rule. Ein Nationalstaat für die Sorben?
- Luis Wagner, Jan Löschen (Q12): Grenzen zwischen Rebellion und Regulierung. Der Konflikt um das Jugendzentrum Kanzleiberg in den 70ern

**Förderpreise (dotiert mit einem Preisgeld von jeweils 200,- €):**

- Karlotta Zimmer (9d): Lucie Jacobi. Leben zwischen Grenzen

– Ian Caulton (E11a):

Die Errichtung einer Tochterstelle der Firma G. Ph. Gail in Baltimore. Unternehmensexpansion ins Ausland im 19. Jahrhundert

Große Anerkennung gebührt auch Ole Voß (5a), Jule Cécilia Rühl (7a), Emma Ernst (7d), Mia Jael Geller (7d), Lea Varughese (7d), Nils Siebrandt (7d), Samina Askarova (7d), Erik Gruber (7d), Elia El Khassawna (7d), Melek Kilic (7d), Paula Rinnert (7d), Isabell Esch (7d), Leni-Malou Münch (7e), Tamara Fuchs (8d), Henriette Herrmann (8d), Martha Grage (8e), Daniel Seibert (9d), Jakob Grage (10d) und Karolin Klingelhöfer (E11c), die zwar leider keinen Preis gewonnen, aber bis zum Ende durchgehalten und einen sehr guten Beitrag eingereicht haben!

Schließlich möchte ich mich bei Herrn Dr. Pöpkén und dem gesamten Team des Gießener Stadtarchivs sowie Herrn Dr. Hendel vom Universitätsarchiv der Justus-Liebig-Universität für die Bereitstellung

der Archivalien und die tatkräftige Unterstützung bedanken. Ein besonderer Dank gilt abschließend den Tutorinnen und Tutoren, Frau Hammermann, Frau Pfister, Herrn Geibel, Herrn Dauzenroth, Herrn Bernhardt, Herrn Lepper sowie Herrn Dr. Mack, die die Schülerinnen und Schüler zusammen mit einigen Studierenden aus einem Uni-Seminar von Frau Dr. Rox-Helmer in den letzten Monaten bei ihrer Spurensuche und der Erstellung der Arbeiten begleitet und unterstützt haben.

*Dr. Steffen Boßhammer*

## Stolpersteinverlegung mit LLG-Beteiligung

Seit einigen Jahren beteiligen sich unter Federführung von Herrn Sebastian Dauzenroth regelmäßig Klassen des LLG an der Reinigung bereits verlegter Stolpersteine, die an verfolgte emigrierte und ermordete Juden sowie andere NS-Opfer aus Gießen erinnern. Am Donnerstag,

dem 26. Juni 2025, wurden wieder acht neue Stolpersteine verlegt und daran waren im Beisein von Oberbürgermeister Becher, unserer Schulleiterin Frau Pfannmüller, von einigen Lehrern sowie Anwohnern drei Schülerinnen des LLG beteiligt.

Elisabeth Aberschanski (9c) hat am diesjährigen Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten teilgenommen und dafür die Verfolgung jüdischer Rechtsanwälte in Gießen während der NS-Diktatur erforscht. Einer davon war Leopold Katz, der mit seiner Frau Jakobine sowie den Töchtern Irmgard und Margot Ruth in der Bahnhofstraße 50 lebte. Elisabeth berichtete vom berührenden Schicksal dieser Familie und zitierte ausführlich aus dem letzten Brief, den Leopold kurz vor seiner Deportation in den Tod aus dem Gefängnis heraus an seine Frau geschrieben hat. Dieser Brief hat Jakobine Katz, die auch ermordet wurde, nie erreicht. Die Töchter, die in der Emigration überlebten, haben von diesem Brief wohl nie erfahren. Elisabeth Aberschanski hat diesen Brief bei ihren Nachforschungen entdeckt.

In der Bahnhofstraße 76 lebte Max Goldschmidt, den Karlotta Zimmer (9d) vorstellte. Während es über die Familie Katz noch zahlreiche Dokumente gibt, existiert über Max Goldschmidt, der 1943 ermordet wurde, so gut wie nichts mehr. Das hat Karlotta Zimmer sehr beschäftigt. Sie sagte in ihrer Rede: „All diese Information, die Sie über Max Goldschmidt gehört haben, habe ich aus drei Seiten in Akten und Büchern. Keine persönlichen Briefe, Fotos, Berichte oder Tagebücher. Nichts! Von Max Goldschmidt existiert kaum noch etwas. So als hätte es ihn nie gegeben. Was bedeutet es, wenn von



einem Leben so wenig übrig ist? Es kommt einem so vor, als wollte jemand, dass man sich an ihn nicht mehr erinnert. Und genau das wollten die Nationalsozialisten. (...) Und genau deswegen finde ich diese Stolpersteine so wichtig. Sie erinnern an Menschen, die eigentlich durch Vernichtung und Gewalt vergessen werden sollten. Diese Steine sind eine weitere kleine Sache, die wieder an sie erinnert. Nicht nur ein oder zwei Seiten aus Akten.“

In der Wilhelmstraße 12 lebte die Familie Schmidt – Siegmund Schmidt, seine Ehefrau Emilie und Fritz David Schmidt, einer der beiden Söhne. Über deren Schicksal sprach Paula John (Jg. 13). Sie hatte sich vor zwei Jahren in einem Beitrag für den damaligen Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten u. a. mit der Vertreibung der Familie Schmidt aus ihrer Wohnung in der Wilhelmstraße, dem Umzug in den Alten Wetzlarer Weg und am Ende mit der Einweisung in ein „Judenhaus“ in der Landgrafenstraße beschäftigt. Paula John zeigte auf, wie diese ständigen Umzüge von einem Verarmungsprozess begleitet waren, weil das gesamte Vermögen der Schmidts beschlagnahmt worden war und nahezu der gesamte persönliche Besitz nach und nach abgeliefert werden musste. Auch Paula konnte eine neue Erkenntnis zum Schicksal der Familie Schmidt beitragen, denn bislang war in Gießen unbekannt, dass der ältere Sohn Hermann im Rahmen der Euthanasiamorde in Hadamar umgebracht worden war. Die Familie erhielt eine fingierte Sterbeurkunde, in der angegeben war, dass er an Typhus gestorben sei. Für Hermann Schmidt fehlt also noch ein Stolperstein. Er soll im nächsten Jahr verlegt werden.

## Einladung zu Steinmeier

*LLG-Schüler beschäftigen sich mit „Grenzen zwischen Rebellion und Regierung“*

„Für heiße Schokolade und Kuchen, dafür machen die das“, sagt Christoph Geibel lachend über seine Schützlinge Jan Löschen und Luis Wagner. So ganz stimmt das nicht, man belegt keinen zweiten Platz beim Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten, nur weil man gern mit seinem Tutor Süßes isst. Durch zwei Wettbewerbsrunden hindurch, einmal auf Landes- und einmal auf Bundesebene, hat es die Arbeit der beiden Schüler des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums (LLG) geschafft. Auch das Gymnasium selbst setzt sich durch und belegt Platz drei der bundesbesten Schulen. Am heutigen Dienstag wird den beiden Jugendlichen der Preis von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier persönlich im Schloss Bellevue übergeben.

Bis dahin war es ein weiter Weg, der den beiden nicht unbekannt war. Bereits vor zwei Jahren nahmen sie teil – zu dritt damals – und gewannen einen Förderpreis. Dieser Durchgang begann im September vergangenen Jahres mit dem Thema „Bis hierhin und nicht weiter?! Grenzen in der Geschichte“. Ein halbes Jahr lang evaluierten die Schüler unter Geibels Anleitungen Hunderte Seiten an Quellenmaterial, besuchten das Stadtarchiv, durchblätterten wissenschaftliche Arbeiten, die Gießener Tageszeitungen sowie die historische Jugendzeitschrift „Elefantenklo“, klickten sich durch Websites, führten sogar ein Zeitzeugengespräch mit dem Gießener Helmut Appel und schrieben schließlich die fast 50-seitige Arbeit „Grenzen zwischen Rebellion



Tutor Christoph Geibel, Luis Wagner und Jan Löschen (v. r.) waren zur Preisverleihung im Schloss Bellevue eingeladen. (Foto: GAZ)

und Regierung – Der Konflikt um das Jugendzentrum Kanzleiberg in den 70ern“.

Die Geschichte des Kanzleibergs beginnt 1977, erzählt Wagner, als die damals sehr für die städtische Jugend engagierte SPD im Magistrat der Stadt Lahn durch die konservative CDU abgelöst wurde. Bis in die frühen 80er ist es immer wieder zu Problemen zwischen den Beteiligten gekommen. Die Arbeit der Schüler handelt davon, wie „insbesondere Jugendliche und Angestellte vor dem Magistrat dafür gekämpft haben, wofür das Jugendzentrum steht“, erklärt Wagner. Das haben die beiden dann in den Kontext der bundesweiten Studierendenbewegung gesetzt und analysiert.

Er sagt, das Jugendzentrum habe für viele einen „Fluchtraum vor strengen Strukturen“ dargestellt, deshalb ging es in dem „Konflikt nicht nur um das Jugendzentrum, sondern auch um soziale

Werte und gesellschaftliche Normen“. Ist das Jugendzentrum zunächst selbstverwaltet gewesen, übernahm die Stadt als Träger schließlich die Leitung. Löschen beschreibt: „Den Jugendlichen wurden Schritt für Schritt immer mehr Freiheiten geraubt.“ Tutor Geibel nennt ein Beispiel dafür: Alkoholausschank. Sei es unter Eigenverwaltung gang und gäbe gewesen, dass über 16-jährige regelmäßig Bier und Apfelwein konsumieren, beantragte ein Stadtverordneter der CDU im November 1977, diesen Konsum zu verbieten. Der Antrag hatte zwar keinen Erfolg, befeuerte die Situation allerdings weiter.

Geibel, der pensionierte Lehrer, der die Wettbewerbsbeteiligung der Schule vor rund 40 Jahren aufbaute und diese Arbeit betreute, sieht eine besondere Leistung von Seiten der Jugendlichen. Er hebt hervor, wie herausfordernd eine so umfangreiche und zeitintensive Arbeit neben den Abiturvorbereitungen, dem Schulbetrieb und der Freizeitgestaltung ist. Eine dreistellige Zahl an Teilnehmenden hätte er bereits betreut, erzählt Geibel, Wagner und Löschen liefern dabei den erfolgreichsten LLG-Beitrag seit zehn Jahren.

*(Aus: Gießener Allgemeine vom 11. November 2025)*

### Der Wettbewerb

Am Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten nahmen 6720 Schülerinnen und Schüler mit 2289 Beiträgen teil. Das LLG beteiligte sich mit 19 Arbeiten. Auf Landesebene gewannen zwei LLG-Beiträge Förderpreise, sechs weitere erhielten Landespreise.

## **Auszeichnung beim Geschichtswettbewerb**

*30 Schüler des LLG in Gießen haben am Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten teilgenommen. Acht von ihnen erhalten nun eine besondere Auszeichnung.*

Stolz blickt Annette Pfannmüller, Direktorin des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums (LLG), auf den wuseligen Haufen von 30 Schülern, die sich allmählich auf ihrem Schulhof zu einem Gruppenfoto formieren. „Es sind ganz außergewöhnliche Schüler, die den Wettbewerb mit tollen Projekten bereichert haben“, sagt sie und meint damit den Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten, der seit 1973 jährlich von der Körber-Stiftung unter der Schirmherrschaft des jeweiligen Staatsoberhauptes durchgeführt wird – und seit vielen Jahren auch an ihrer Schule.

Vom 1. September 2024 bis zum 28. Februar 2025 sind über 6 720 Kinder und Jugendliche zum Thema „Bis hierhin und nicht weiter!? Grenzen in der Geschichte“ auf historische Spurensuche gegangen und haben 2 289 Beiträge eingereicht. Damit ist die aktuelle Wettbewerbsrunde die erfolgreichste seit 30 Jahren, heißt es auf der Seite der Stiftung. 19 dieser Beiträge kamen vom LLG, verfasst von 30 Schülern. „An keiner Schule haben sich so viele Schüler beteiligt, wie an unserer“, weiß Christoph Geibel, der den Geschichtswettbewerb bereits vor vielen Jahren am LLG angestoßen hat und als inzwischen pensionierter Geschichtslehrer immer noch begleitet.

## **Jüngster Schüler in der fünften Klasse**

Über eine weitere Besonderheit freut sich Geibel: „Noch nie haben so junge Schüler mitgemacht.“ Der jüngste Teilnehmer, Ole Voß, sei gerade erst in die fünfte Klasse gekommen, als er die Infoveranstaltung besuchte, zu der Dr. Steffen Boßhammer zu Beginn des vergangenen Schuljahres Ober- und Unterstufenschüler eingeladen hatte. Daraufhin beschloss er, einen mehrseitigen Bericht über die Gründung des Naturschutzgebietes Hangelstein im Nationalsozialismus zu schreiben.

„Es ist eine Extraleistung, die die Schüler in ihrer Freizeit erbringen“, betont Boßhammer, der als Geschichts-, Politik- und Ethiklehrer den Wettbewerb maßgeblich betreut. In der Endphase gebe es zwar die Möglichkeit, Schüler vom Unterricht freizustellen, nachgeholt werden müsse der Schulstoff aber trotzdem. Jedoch: Die Arbeiten, die die Schüler einreichen, können als „Besondere Leistung“ ins Abitur eingebracht werden.

Eine Möglichkeit, von der auch Nele Zeh Gebrauch machen möchte. Die 18-jährige Abiturientin hat sich aufgrund ihres Interesses für Frauengeschichte mit Helga Schmucker befasst, die 1964 an das frisch gegründete Institut für Wirtschaftslehre des Haushalts und Verbrauchsforschung an die Justus-Liebig-Universität (JLU) berufen wurde. Sie war die erste Professorin für Haushaltswissenschaften in der BRD und die zweite JLU-Professorin überhaupt. „Leider kommt Helga Schmucker in den Akten der JLU kaum vor“, bedauert Zeh, die deshalb in den Archiven der Universitäten Gießen und München, wo Schmucker studierte, sowie in Büchern der Stadt-

bibliothek Marburg recherchiert und zwei ehemalige Doktorandinnen interviewt hat, um mehr über diese Pionierin zu erfahren.

### **Erste Arbeit über jüdische Anwälte**

„Sie hat in einer Zeit studiert, als es noch unüblich war, dass Frauen studieren, war beruflich erfolgreich, hat sich mit ihrem Wissen, ihrer Präsenz und ihrer sprachlichen Überlegenheit immer wieder gegen Männer durchgesetzt - auch bei ihrer Berufung an die JLU“, erzählt Zeh bewundernd. „Sie hat sich von den vielen Widerständen nicht unterkriegen lassen. Die vielen kleinen Schritte, die sie in ihrem Leben gemeistert hat, waren ein großer Schritt für uns Frauen heute.“

Auch Elisabeth Aberschanski sieht man an, wie sehr ihre Arbeit sie berührt hat. Die Neuntklässlerin (14) hat über „Jüdische Rechtsanwälte zwischen Verfolgung, Selbstbehauptung und Emigration“ geschrieben – übrigens „das erste

Mal, dass sich jemand mit den jüdischen Rechtsanwälten in Gießen zur Zeit des Nationalsozialismus befasst hat“ und somit nicht weniger als „ein wichtiger Beitrag zur Stadtgeschichte“, wie Christoph Geibel lobt.

Anhand verschiedener Dokumente wie Briefen, Personalakten und den sogenannten „Wiedergutmachungsakten“, die im Rahmen der Durchführung des Bundesgesetzes zur Entschädigung für Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung entstanden sind, versuchte Aberschanski, die Schicksale von insgesamt sechs Rechtsanwälten zu rekapitulieren. „Mich hat berührt, wie die Menschen ihrer Existenz beraubt wurden. Dass sie, obwohl sie seit Generationen in Deutschland gelebt und teilweise sogar im Ersten Weltkrieg gedient haben, plötzlich nicht mehr als Deutsche galten, wie sie alles verloren haben und was das mit ihrer Psyche gemacht hat“, sagt Aberschanski kopfschüttelnd. Und erzählt von einem Anwalt, der sich nach seiner Flucht in die



USA das Leben genommen habe, „obwohl er es doch eigentlich geschafft hat, den Nazis zu entkommen“.

Der „Nationalsozialismus“ sei für die Schüler immer noch ein sehr beliebtes Forschungsthema, beobachtet Steffen Boßhammer. Auch für Mahdi Hadi und Michael Gleiser war das so. Die beiden Zehntklässler untersuchten Beleidigungen und tätliche Übergriffe auf Gießener Verwaltungsbeamte zwischen den Jahren 1932 und 1941.

Besonders im Gedächtnis bleibt ihnen ein damals junger Mann namens Hans Wohl, der, als Waisenkind aufgewachsen war, bereits früh auffällig und später auf dem Wohlfahrts- sowie dem Arbeitsamt öfter ausfällig wurde. „Da kam es auch mal zu Faustschlägen, und es flogen Dinge durch das Beamtenzimmer“, weiß Boßhammer, der die Arbeit der 14-Jährigen mit einem JLU-Studenten ausgewertet hat.

Natürlich sei es „wichtig, dass man sich, wenn man sich in Not befindet, den Beamten gegenüber immer noch respektvoll verhält“, unterstreicht Gleiser. Interessant sei jedoch, wie sich der Umgang mit Hans Wohl im Nationalsozialismus verändert habe. „Bei anderen, die sich genau so verhalten haben, aber Mitglieder der NSDAP waren, reichte eine Entschuldigung und ihre Fälle wurden zu den Akten gelegt. Bei ihm wurde anders argumentiert und man benutzte auch andere Worte“, berichtet Mahdi anhand der Akten, die er mit Gleiser im Stadtarchiv durchgeblättert hat. „Er passte nicht in die Gesellschaft und wurde von den Nazis systematisch ausgegrenzt.“

Die Arbeiten von Hadi, Gleiser, Aberschanski und Zeh sind, neben drei weiteren Recherchen von LLG-Schülern, sechs von insgesamt 250 Beiträgen, die am

kommenden Dienstag in Wiesbaden mit einem Landespreis gewürdigt werden. 250 weitere, davon zwei vom LLG, erhalten einen Förderpreis.

(Aus: Gießener Anzeiger  
vom 23. August 2025)

## **Geschichte auf lokaler Ebene nachvollziehen**

*Präsentation der Gießener Beiträge zum  
Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten  
2024/25*

Geschichte sichtbar zu machen, darum geht es in einer nun in der Sparkasse Gießen eröffneten und bis zum 26. Mai laufenden Ausstellung, in der 21 Schülerbeiträge auf großformatigen Tafeln präsentiert werden, die am Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2024/25 teilgenommen haben. An dem Wettbewerb, der unter dem Motto „Bis hierhin und nicht weiter!? Grenzen in der Geschichte“ stand, hatten sich 39 Schüler und Schülerinnen aus dem Landkreis Gießen mit 23 Beiträgen beteiligt. Insgesamt machten 36 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen sieben bis zwölf des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums (LLG), zwei der elften Jahrgangsstufe der Liebigschule und mit Jorim Schneider (3. Klasse) ein Schüler der Grundschule Edelgarten Staufenberg-Treis mit.

### **Wettbewerb besteht seit 1973**

Seitens der Sparkasse betonte Vorstandsmitglied Ilona Roth, dass diese gerne ihre Räumlichkeiten als Ort der Begegnung zur Verfügung stelle, um so mit dieser Plakatausstellung einen anderen Blick auf Geschichte zu werfen. Ober-



*Bis zum 26. Mai werden die Schülerbeiträge zum Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten in der Hauptfiliale der Sparkasse Gießen ausgestellt.*

bürgermeister Frank Tilo Becher erinnert an die fast 40-jährige Mitwirkung Gießener Schulen an diesem seit 1973 bestehenden Wettbewerb. „Wir begegnen in dieser Ausstellung Grenzen auch als Ausgrenzung, können einen Blick auf politische Auseinandersetzung um das Jugendzentrum Kanzleiberg wie auch die Lahn-Stadt werfen.“ Sein besonderer Dank galt den engagierten Lehrkräften und vor allem natürlich den jungen Menschen, denn auf diese komme es an.

Christian Pöppen, Leiter des Stadtarchivs Gießen, verwies darauf, dass dieses regelmäßig zusammen mit Tutoren und Betreuern die aktuellen Gießener Beiträge vorstelle und die Ausstellung in der Sparkasse so schon einer gewissen Tradition folge. Ziel der Ausstellung sei es, die Forschungsergebnisse der Schülerinnen und Schüler einem größeren Publikum zugänglich zu machen und Interesse an

historischen Themen zu fördern. Die Ausstellung sei eine „späte Frucht“ des Wettbewerbs, der dazu beigetragen habe, dass sich viele Teilnehmende durch ihre Projekte langfristig motiviert wurden und sich aktiv in die lokale Erinnerungskultur eingebracht haben. Dies zeige sich in ihrer Mitwirkung an Gedenkprojekten wie der Verlegung von Stolpersteinen, der Organisation und Moderation von Veranstaltungen an Erinnerungsorten sowie in Initiativen zur Ehrung bedeutender Persönlichkeiten der Nachkriegszeit.

Elisabeth Aberschanski (LLG) stellte ihren Beitrag zum Thema „Jüdische Rechtsanwälte aus Gießen zwischen Verfolgung, Selbstbehauptung und Emigration 1933–1945“, Tibelia Celik und Helene Knocke (beide Liebigshule) ihre Gemeinschaftsarbeit über die „Städtepartnerschaft Gießen-Netanya. Besuchsprogramme und der Umgang mit der NS-Vergan-

genheit“ und abschließend Nele Zeh (LLG) „Prof. Dr. Helga Schmucker – eine starke Frau, die Grenzen überwand, Zum bewegten Leben einer Pionierin“ vor. Begleitet wurden die Schüler von ihren Betreuern, Tutorinnen und Tutoren. Diese haben das Stadtarchiv auch bei der Vorbereitung der Plakate unterstützt. Entwürfe kamen von den Gießener Lehrkräften Dr. Steffen Boßhammer, Sebastian Dauzenroth, Christoph Geibel, Markus Lepper sowie von Sabine Schneider, der Mutter von Jorim. Unterstützen konnten auch fünf Lehramtsstudierende.

Mit der Ausstellung der Wettbewerbsbeiträge will man sowohl ermutigen als auch anspornen, sich an solchen Wettbewerben zu beteiligen und sich mit Geschichte auch auf der lokalen Ebene auseinanderzusetzen. Gleichzeitig soll durch die Ausstellung gezeigt werden, wie vielfältig die Interessen und Lerngebiete von Schülern sind. Musikalisch umrahmte die Schülerband des LLG unter der Leitung von Jerry Maute-Möhl die Ausstellungseröffnung.

*(Aus: Gießener Allgemeine  
vom 24. April 2026)*

## Vom Ballon, der nicht platzt

*Wenn Schüler abends freiwillig in ihre Schule gehen, dann muss es dort etwas Besonderes geben. Der MINT-Abend des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums am vergangenen Freitagabend lockte zahlreiche Schüler und Eltern in das Gymnasium an der Reichenberger Straße.*

Im gesamten naturwissenschaftlichen Trakt wurde gebastelt, Wissen getestet, es wurden Projekte aus dem MINT-Bereich

reich vorgestellt und kleine Experimente durchgeführt. Der „Abend der Naturwissenschaften“ hat sich im Laufe der Jahre stetig weiterentwickelt. Ursprünglich war er nur der Präsentation der vier Science-Klassen der Jahrgangsstufen fünf und sechs vorbehalten. Doch längst bringen sich weitere Gruppen aus dem mathematisch-informationstechnisch-naturwissenschaftlich-technischen Segment der Schule ein, sodass ein breites Kaleidoskop erstaunlicher Ideen entsteht.

### **Wissen mit Quizfragen getestet**

Die Besucher konnten ihr Wissen bei verschiedenen Quizfragen testen, sich über den Klimawandel informieren oder über die erstaunlichen Modellbauwerke der Leonardo-Werkstatt staunen – ein jahrgangsübergreifender Wahlunterricht. Der Chemie-Leistungskurs des 13. Jahrgangs lud zudem zu einem knallig-bunten Chemie-Theater ein, bei dem es unter der Leitung von Matthias Storck mächtig knallte.

Heiß begehrt waren vor allem die kleinen Experimentvorführungen der Science-Klassen der Jahrgänge fünf und sechs. Mit erstaunlicher Leichtigkeit und Souveränität führten die Kinder die Versuche durch und fragten das Publikum anschließend, ob es sich die Phänomene erklären könne. So lernten die Zuschauer etwa, warum ein Luftballon, auf dem ein Klebestreifen befestigt ist, nicht zerplatzt, wenn eine Nadel hineingestochen wird, oder warum sich Pfeffer, der auf Wasser schwimmt, an den Rand des Gefäßes zurückzieht, sobald man einen mit Spülmittel benetzten Finger hineinhält. Immer wieder gerieten die Besucher ins Staunen über den großen Forscherdrang

der kleinen Wissenschaftler, bei denen Neugierde und Wissensdurst direkt spürbar waren.

„Was in den Famulus-Präsentationen gezeigt wurde, ist nicht eigens für heute eingeübt, sondern normaler Unterrichtsstoff“, erläuterte Fachleiterin Science, Jerry Maute-Möhl, die diesen Abend bereits zum 17. Mal organisiert hat. „Wir beginnen jede Stunde mit einer kleinen Experimentvorführung, die ein Schüler zuvor selbst erarbeitet hat.“

### **Seit 2007/2008 Science-Klassen**

Seit dem Schuljahr 2007/2008 gibt es am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium die Science-Klassen, deren Fokus auf einem fächerübergreifenden naturwissenschaftlichen Unterricht (Biologie, Physik und Chemie) liegt. Zudem erfolgt in allen Jahrgangsstufen eine enge Vernetzung der Inhalte des

Science-Unterrichts mit den Fächern Deutsch und Mathematik, so Maute-Möhl.

Der große Forscherdrang, die Wissbegierde, gepaart mit Leidenschaft und Ernsthaftigkeit der jungen Wissenschaftler, versetzte alle Anwesenden ins Staunen. So kann Naturwissenschaft Spaß machen – weil sie mit eigenem Erleben gefüllt wird. Das vermittelte der Abend auf sehr anschauliche Weise.

### **Robotik-Teams**

Besonders umlagert waren die Robotik-Teams der Schule, die mit ihren selbst konstruierten Robotern bereits erfolgreich an diversen Wettbewerben teilgenommen haben. Am 7. Februar traten sie in einem Regionalwettbewerb im Chemiegebäude der Justus-Liebig-Universität an.

*(Aus: Gießener Allgemeine  
vom 31. Januar 2026)*



MINT-Abend am Landgraf-Ludwig-Gymnasium: überall wurde experimentiert, Wissen abgefragt und Erstaunliches präsentiert.  
(Foto: GAZ)

## Magische Premiere am LLG

*Q3 berührt mit eigener Version*

*von Otfried Preußlers*

*„Krabat“ – Aufführung des DS-Kurses,*

Mit der Premiere von „Krabat“ hat der Kurs Darstellendes Spiel der Jahrgangsstufe Q3 des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums einen Abend geschaffen, der noch lange nachwirkt. Was hier auf der Bühne zu sehen war, war weit mehr als eine Schulaufführung – es war ein emotional dichtes, künstlerisch durchdachtes Theatererlebnis.

Seit rund einem Jahr arbeitet die Gruppe an ihrer ganz eigenen Version von Otfried Preußlers Roman. Aus der literarischen Vorlage ist ein eigenständiges Bühnenstück entstanden, das die Geschichte des Waisenjungen Krabat mit großer Sensibilität und zugleich eindringlicher Klarheit erzählt: Ein junger Mensch sucht Halt und findet sich in einem System aus Abhängigkeit, Macht und Dunkelheit wieder. In der Mühle des Meisters lernt Krabat, was es bedeutet, Teil einer Struktur zu sein, die verspricht zu schützen – und doch zerstört. Sein Weg wird zum Kampf um Selbstbestimmung und Freiheit.

### ***Videoinstallationen und Choreografien***

Die Inszenierung arbeitet mit einer beeindruckenden Vielfalt an theatralen Zeichen und Kompositionsmethoden. Zwei Chöre strukturieren und vertiefen das Geschehen: Der eine spiegelt Krabats Innenleben, seine Zweifel, Ängste und Hoffnungen, der andere macht die Machtstrukturen des Meisters und die Mechanismen von Kontrolle und Unter-

werfung spürbar. Diese chorischen Ebenen verleihen dem Stück eine besondere Wucht – sie flüstern, treiben, bedrängen, tragen.

Ausdrucksstarke Bilder, präzise Choreografien und eindrucksvolle Videoinstallationen erzeugen eine dichte Atmosphäre, die das Publikum unmittelbar hineinzieht. Alles wirkt durchdacht, ästhetisch und erstaunlich professionell. Die Gruppe zeigt ein außergewöhnlich hohes Niveau: sprachlich, körperlich, emotional. Die Texte sind immer auf den Punkt, klar und exakt gesprochen; das Spiel des gesamten Ensembles ist konzentriert, diszipliniert und zugleich berührend offen.

In der Titelrolle überzeugt Jannis Schmidt mit einer vielschichtigen, tiefgehenden Darstellung Krabats. Seine Figur zeigt Verletzlichkeit ebenso wie Mut, innere Zerrissenheit ebenso wie den entschlossenen Willen, etwas zu verändern. Tom Reining gestaltet den Meister facettenreich – als Machtdespot, aber auch als fragilen, dem Gevatter untergeordneten Mann, der seine Schwächen hinter autoritärem Auftreten verbirgt. Gerade in dieser Ambivalenz gewinnt die Figur erschreckende Tiefe.

Über die Handlung hinaus trägt das Stück eine klare Botschaft: dass man nur mit dem Herzen richtig sieht. Und dass Freiheit kein Geschenk ist, sondern etwas, das erarbeitet werden muss – mit Mut, mit Nächstenliebe und mit Gemeinschaft. Unter der Leitung von Steven Schlömer und mit der künstlerischen Unterstützung von Nele Zeh ist eine Aufführung entstanden, die von hoher Professionalität, großer Disziplin und spürbarer Hingabe getragen wird.

Das Publikum dankte es mit Standing Ovations.

### ***Darstellendes Spiel bis zum Abi geführt***

In ihren abschließenden Worten betonte Schulleiterin Annette Pfannmüller nicht nur die herausragende spielerische Leistung, sondern auch die besondere Bedeutung dieses Abends: Es war nicht nur die Premiere von „Krabat“, sondern zugleich die Premiere eines

Oberstufenkurses im Fach Darstellendes Spiel am LLG. Erst vor drei Jahren wurde das Fach in der Oberstufe etabliert – dieser Kurs ist der erste, der bis ins Abitur geführt wird. Ein Abend (und noch weitere Schulaufführungen), der zeigt, was möglich ist, wenn junge Menschen Theater nicht nur spielen, sondern mit Herz, Haltung und künstlerischem Mut gestalten.

*(Aus: Gießener Allgemeine vom 4. Februar 2026)*



*Freiheit ist kein Geschenk, sondern etwas, das erarbeitet werden muss. Das zeigt die Inszenierung von „Krabat“ am LLG. Chorische Ebenen verleihen dem Stück dabei eine besondere Wucht.*

*(Foto: GAZ)*

# WIR BRAUCHEN IHRE HILFE!



Liebe Ehemalige, Eltern, Kolleginnen und Kollegen und Freunde des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums, viele Schülerinnen und Schüler unserer Schule wissen nicht, wie es für sie nach dem Abitur weitergehen soll. Einige haben bereits eine Idee, wünschen sich aber mehr Informationen zu Berufsbildern und Studiengängen. Um Enttäuschungen nach dem Beginn einer Ausbildung oder eines Studiums möglichst zu vermeiden, ist es sehr wichtig, bereits während der Schulzeit viele Erfahrungen und Informationen zu sammeln.

Sicherlich wissen Sie noch aus persönlichem Erleben, wie lange teilweise die schlussendliche Entscheidung, den einen oder anderen Weg zu gehen, gedauert hat. Gerade weil es sich um so zentrale Entscheidungen für das eigene Leben handelt, wollen diese gut überlegt sein. Umso wichtiger ist die Informations-sammlung im Vorfeld. Hier können Sie den jetzigen Schülerinnen und Schülern eine wichtige Hilfe sein!

Das LLG wird auch zukünftig seinen Schülerinnen und Schülern eine breite Informationspalette zu den Themen „Berufs- und Studienwahl“, „Stipendien“ sowie „Praktika“ anbieten.

Um dieses Ziel zu erreichen, bitten wir Sie, falls Sie die Gelegenheit haben, einen Praktikumsplatz (in Ihrem Unternehmen, Ihrem Institut, über Freunde, Bekannte etc.) zur Verfügung zu stellen.

Außerdem bitten wir Sie darum, Informationsveranstaltungen an unserer Schule dadurch zu unterstützen, dass Sie uns – sofern möglich – einen Ansprechpartner nennen, den wir zu diesen Infor-

mationsveranstaltungen einladen können, um Schülerinnen und Schülern Rede und Antwort zu stehen. Hierfür laden wir gerne stets auch Ehemalige ein, die von ihren ganz persönlichen Erfahrungen in den verschiedensten Branchen und Bereichen berichten und so nachfolgenden Generationen wichtige Informationen zukommen lassen.

Wir möchten auch Sie bitten, dafür bereitzustehen. Hierfür müssen Sie nur die nächste Seite ausfüllen und im Sekretariat abgeben bzw. dorthin zurücksenden oder mailen. Gerne werden wir Sie dann schriftlich zu besagten Informationsveranstaltungen einladen.

Des Weiteren benötigen wir immer auch Spenden, um die genannten Veranstaltungen durchführen zu können. Diese können Sie unter dem Kennwort „BuS“ an den Förderverein unserer Schule richten:

## **Förderverein des LLG**

IBAN: DE10 5139 0000 0045 2114 01

BIC: VBMHSE5F

(Volksbank Mittelhessen)

Vielen Dank!

## **Kontakt:**

Alex Hirn

(Koordinator –

Berufs- und Studieninformation)

Reichenberger Straße 3,

35396 Gießen,

Fax: 06 41/39 05 90,

E-Mail: [a.hirn@llg-giessen.de](mailto:a.hirn@llg-giessen.de)

# BERUFS- UND STUDIENINFORMATION

der Landgraf-Ludwigs-Gymnasium Gießen



\_\_\_\_\_  
Name, Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße/Hausnummer

\_\_\_\_\_  
Postleitzahl/Ort

\_\_\_\_\_  
Telefon

\_\_\_\_\_  
Fax

\_\_\_\_\_  
E-Mail

**Tätigkeit, Berufs- und Studienerfahrung, Branche:**

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

☐

**Ich teile gerne meine bisherigen Erfahrungen in der Studien-, Berufs- und Arbeitswelt mit den Schülerinnen und Schülern des LLG. Sie können mich gerne zu Informationsveranstaltungen einladen**

☐

**Sie können mich gerne kontaktieren, um ausgewählten Schülerinnen und Schülern des LLG ein detailliertes Gespräch mit einem kompetenten Ansprechpartner zu ermöglichen**

## 20 Jahre Schülerzeitung am LLG

Meine geschätzte ehemalige Kollegin Isabelle Leiter-Münch gründete 2006 noch während ihres Referendariats die aLLGemeine – anfangs noch mit recht wenigen Schüler:innen. Mit dem Open-Source-Programm Scribus entwickelte sie mit der jungen Redaktion alle Vorlagen für unsere spätere Arbeit: eine unschätzbare Pionierarbeit, von der wir heute noch profitieren. Aber vor allem ist es ihr gelungen, junge Menschen dafür zu begeistern, Wochenenden zu „opfern“, um an einer Zeitung zu arbeiten. Ihr ist es gelungen, eine erste echte Redaktion zu bilden. Seit dieser Zeit gab es immer wieder Schülerinnen und Schüler, die uns verlassen haben, und viele, die mit neuer Begeisterung dazu gekommen sind. Geblieben ist die sehr gute Stimmung bei uns. Meist haben wir etwa 10 bis 20 Redakteurinnen und Redakteure.

Von 2012 bis 2021 und jetzt seit 2025 wieder durfte ich als betreuender Lehrer wundervolle junge Menschen bei ihrer Arbeit begleiten. Von 2021 bis 2023 hatte Cornelius Mann dieses Privileg. Und von 2023 bis 2025 hat Maximilian Stock als Chefredakteur gar ohne Hilfe einer Lehrkraft geleitet.

Einige Redakteurinnen und Redakteure beschreiben die Arbeit in der Redaktion als prägend für ihr späteres Leben. Philipp Nuhn z. B. war der erste Chefredakteur und arbeitet auch heute noch in Norddeutschland für die Jugendpresse. Sonali Beher, eine weitere langjährige Chefredakteurin, ist heute eine junge Autorin, die am Deutschen Literaturinstitut Leipzig studiert und ihre ersten Werke veröffentlicht hat (Lesen lohnt sich!). Dies ist kein Wunder. Schließlich ist es motivierend und bereichernd neben dem normalen Unterricht



*Die erste Redaktion von 2006.*

*(Foto: Isabelle Leiter-Münch)*

an einer eigenen Zeitung mitzuarbeiten. Die jungen Menschen bilden recherchiehend und grübelnd ihre eigene Meinung und lernen schreibend, sie auf den Punkt zu bringen. Gleichzeitig bekommen sie Resonanz von der Schulgemeinschaft – manchmal in Form von Kritik, meist in Form von positiver Bestärkung. An guten Titelthemen gab es einige: Zum Beispiel unsere Ausgaben, in der die Redaktion oder deren Interviewpartner:innen Einblicke in schwierige Lebenslagen gewährten. Etwa den Umgang mit eigenen Rassismuserfahrungen oder den Erfahrungen als Homosexuelle:r an unserer Schule.

Neben der SV ist die Schülerzeitung so auch ein zentraler Baustein unserer Demokratiebildung. Beide Organe bilden, ganz im Sinne Deweys, unsere Gesellschaft im Kleinen ab. So sind bei uns Redaktionssitzungen seit jeher Ort des politischen Diskurses. Bei uns wird – in angenehmer Atmosphäre – vehement um Worte und Meinungen gestritten.

Manchmal wird aber auch nur gelacht, Unsinn erzählt und auf die Pizzabestellung gewartet – ganz wie bei einer „echten“ Redaktion.

Hoffentlich bleibt uns die aLLGemeine in ihrer Form noch lange erhalten

*Stevan Brckalo*

## Wir danken allen Unterstützern!

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |     |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|-----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 32 | 33 | 34 | 35 | 36 | 37 | 38 | 39 | 40 | 41 | 42 | 43 | 44 | 45 | 46 | 47 | 48 | 49 | 50 | 51 | 52 | 53 | 54 | 55 | 56 | 57 | 58 | 59 | 60 | 61 | 62 | 63 | 64 | 65 | 66 | 67 | 68 | 69 | 70 | 71 | 72 | 73 | 74 | 75 | 76 | 77 | 78 | 79 | 80 | 81 | 82 | 83 | 84 | 85 | 86 | 87 | 88 | 89 | 90 | 91 | 92 | 93 | 94 | 95 | 96 | 97 | 98 | 99 | 100 |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 32 | 33 | 34 | 35 | 36 | 37 | 38 | 39 | 40 | 41 | 42 | 43 | 44 | 45 | 46 | 47 | 48 | 49 | 50 | 51 | 52 | 53 | 54 | 55 | 56 | 57 | 58 | 59 | 60 | 61 | 62 | 63 | 64 | 65 | 66 | 67 | 68 | 69 | 70 | 71 | 72 | 73 | 74 | 75 | 76 | 77 | 78 | 79 | 80 | 81 | 82 | 83 | 84 | 85 | 86 | 87 | 88 | 89 | 90 | 91 | 92 | 93 | 94 | 95 | 96 | 97 | 98 | 99 | 100 |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 32 | 33 | 34 | 35 | 36 | 37 | 38 | 39 | 40 | 41 | 42 | 43 | 44 | 45 | 46 | 47 | 48 | 49 | 50 | 51 | 52 | 53 | 54 | 55 | 56 | 57 | 58 | 59 | 60 | 61 | 62 | 63 | 64 | 65 | 66 | 67 | 68 | 69 | 70 | 71 | 72 | 73 | 74 | 75 | 76 | 77 | 78 | 79 | 80 | 81 | 82 | 83 | 84 | 85 | 86 | 87 | 88 | 89 | 90 | 91 | 92 | 93 | 94 | 95 | 96 | 97 | 98 | 99 | 100 |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 32 | 33 | 34 | 35 | 36 | 37 | 38 | 39 | 40 | 41 | 42 | 43 | 44 | 45 | 46 | 47 | 48 | 49 | 50 | 51 | 52 | 53 | 54 | 55 | 56 | 57 | 58 | 59 | 60 | 61 | 62 | 63 | 64 | 65 | 66 | 67 | 68 | 69 | 70 | 71 | 72 | 73 | 74 | 75 | 76 | 77 | 78 | 79 | 80 | 81 | 82 | 83 | 84 | 85 | 86 | 87 | 88 | 89 | 90 | 91 | 92 | 93 | 94 | 95 | 96 | 97 | 98 | 99 | 100 |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 32 | 33 | 34 | 35 | 36 | 37 | 38 | 39 | 40 | 41 | 42 | 43 | 44 | 45 | 46 | 47 | 48 | 49 | 50 | 51 | 52 | 53 | 54 | 55 | 56 | 57 | 58 | 59 | 60 | 61 | 62 | 63 | 64 | 65 | 66 | 67 | 68 | 69 | 70 | 71 | 72 | 73 | 74 | 75 | 76 | 77 | 78 | 79 | 80 | 81 | 82 | 83 | 84 | 85 | 86 | 87 | 88 | 89 | 90 | 91 | 92 | 93 | 94 | 95 | 96 | 97 | 98 | 99 | 100 |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 32 | 33 | 34 | 35 | 36 | 37 | 38 | 39 | 40 | 41 | 42 | 43 | 44 | 45 | 46 | 47 | 48 | 49 | 50 | 51 | 52 | 53 | 54 | 55 | 56 | 57 | 58 | 59 | 60 | 61 | 62 | 63 | 64 | 65 | 66 | 67 | 68 | 69 | 70 | 71 | 72 | 73 | 74 | 75 | 76 | 77 | 78 | 79 | 80 | 81 | 82 | 83 | 84 | 85 | 86 | 87 | 88 | 89 | 90 | 91 | 92 | 93 | 94 | 95 | 96 | 97 | 98 | 99 | 100 |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 32 | 33 | 34 | 35 | 36 | 37 | 38 | 39 | 40 | 41 | 42 | 43 | 44 | 45 | 46 | 47 | 48 | 49 | 50 | 51 | 52 | 53 | 54 | 55 | 56 | 57 | 58 | 59 | 60 | 61 | 62 | 63 | 64 | 65 | 66 | 67 | 68 | 69 | 70 | 71 | 72 | 73 | 74 | 75 | 76 | 77 | 78 | 79 | 80 | 81 | 82 | 83 | 84 | 85 | 86 | 87 | 88 | 89 | 90 | 91 | 92 | 93 | 94 | 95 | 96 | 97 | 98 | 99 | 100 |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 32 | 33 | 34 | 35 | 36 | 37 | 38 | 39 | 40 | 41 | 42 | 43 | 44 | 45 | 46 | 47 | 48 | 49 | 50 | 51 | 52 | 53 | 54 | 55 | 56 | 57 | 58 | 59 | 60 | 61 | 62 | 63 | 64 | 65 | 66 | 67 | 68 | 69 | 70 | 71 | 72 | 73 | 74 | 75 | 76 | 77 | 78 | 79 | 80 | 81 | 82 | 83 | 84 | 85 | 86 | 87 | 88 | 89 | 90 | 91 | 92 | 93 | 94 | 95 | 96 | 97 | 98 | 99 | 100 |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 32 | 33 | 34 | 35 | 36 | 37 | 38 | 39 | 40 | 41 | 42 | 43 | 44 | 45 | 46 | 47 | 48 | 49 | 50 | 51 | 52 | 53 | 54 | 55 | 56 | 57 | 58 | 59 | 60 | 61 | 62 | 63 | 64 | 65 | 66 | 67 | 68 | 69 | 70 | 71 | 72 | 73 | 74 | 75 | 76 | 77 | 78 | 79 | 80 | 81 | 82 | 83 | 84 | 85 | 86 | 87 | 88 | 89 | 90 | 91 | 92 | 93 | 94 | 95 | 96 | 97 | 98 | 99 | 100 |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 32 | 33 | 34 | 35 | 36 | 37 | 38 | 39 | 40 | 41 | 42 | 43 | 44 | 45 | 46 | 47 | 48 | 49 | 50 | 51 | 52 | 53 | 54 | 55 | 56 | 57 | 58 | 59 | 60 | 61 | 62 | 63 | 64 | 65 | 66 | 67 | 68 | 69 | 70 | 71 | 72 | 73 | 74 | 75 | 76 | 77 | 78 | 79 | 80 | 81 | 82 | 83 | 84 | 85 | 86 | 87 | 88 | 89 | 90 | 91 | 92 | 93 | 94 | 95 | 96 | 97 | 98 | 99 | 100 |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 32 | 33 | 34 | 35 | 36 | 37 | 38 | 39 | 40 | 41 | 42 | 43 | 44 | 45 | 46 | 47 | 48 | 49 | 50 | 51 | 52 | 53 | 54 | 55 | 56 | 57 | 58 | 59 | 60 | 61 | 62 | 63 | 64 | 65 | 66 | 67 | 68 | 69 | 70 | 71 | 72 | 73 | 74 | 75 | 76 | 77 | 78 | 79 | 80 | 81 | 82 | 83 | 84 | 85 | 86 | 87 | 88 | 89 | 90 | 91 | 92 | 93 | 94 | 95 | 96 | 97 | 98 | 99 | 100 |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 32 | 33 | 34 | 35 | 36 | 37 | 38 | 39 | 40 | 41 | 42 | 43 | 44 | 45 | 46 | 47 | 48 | 49 | 50 | 51 | 52 | 53 | 54 | 55 | 56 | 57 | 58 | 59 | 60 | 61 | 62 | 63 | 64 | 65 | 66 | 67 | 68 | 69 | 70 | 71 | 72 | 73 | 74 | 75 | 76 | 77 | 78 | 79 | 80 | 81 | 82 | 83 | 84 | 85 | 86 | 87 | 88 | 89 | 90 | 91 | 92 | 93 | 94 | 95 | 96 | 97 | 98 | 99 | 100 |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 32 | 33 | 34 | 35 | 36 | 37 | 38 | 39 | 40 | 41 | 42 | 43 | 44 | 45 | 46 | 47 | 48 | 49 | 50 | 51 | 52 | 53 | 54 | 55 | 56 | 57 | 58 | 59 | 60 | 61 | 62 | 63 | 64 | 65 | 66 | 67 | 68 | 69 | 70 | 71 | 72 | 73 | 74 | 75 | 76 | 77 | 78 | 79 | 80 | 81 | 82 | 83 | 84 | 85 | 86 | 87 | 88 | 89 | 90 | 91 | 92 | 93 | 94 | 95 | 96 | 97 | 98 | 99 | 100 |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 32 | 33 | 34 | 35 | 36 | 37 | 38 | 39 | 40 | 41 | 42 | 43 | 44 | 45 | 46 | 47 | 48 | 49 | 50 | 51 | 52 | 53 | 54 | 55 | 56 | 57 | 58 | 59 | 60 | 61 | 62 | 63 | 64 | 65 | 66 | 67 | 68 | 69 | 70 | 71 | 72 | 73 | 74 | 75 | 76 | 77 | 78 | 79 | 80 | 81 | 82 | 83 | 84 | 85 | 86 | 87 | 88 | 89 | 90 | 91 | 92 | 93 | 94 | 95 | 96 | 97 | 98 | 99 | 100 |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 32 | 33 | 34 | 35 | 36 | 37 | 38 | 39 | 40 | 41 | 42 | 43 | 44 | 45 | 46 | 47 | 48 | 49 | 50 | 51 | 52 | 53 | 54 | 55 | 56 | 57 | 58 | 59 | 60 | 61 | 62 | 63 | 64 | 65 | 66 | 67 | 68 | 69 | 70 | 71 | 72 | 73 | 74 | 75 | 76 | 77 | 78 | 79 | 80 | 81 | 82 | 83 | 84 | 85 | 86 | 87 | 88 | 89 | 90 | 91 | 92 | 93 | 94 | 95 | 96 | 97 | 98 | 99 | 100 |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 32 | 33 | 34 | 35 | 36 | 37 | 38 | 39 | 40 | 41 | 42 | 43 | 44 | 45 | 46 | 47 | 48 | 49 | 50 | 51 | 52 | 53 | 54 | 55 | 56 | 57 | 58 | 59 | 60 | 61 | 62 | 63 | 64 | 65 | 66 | 67 | 68 | 69 | 70 | 71 | 72 | 73 | 74 | 75 | 76 | 77 | 78 | 79 | 80 | 81 | 82 | 83 | 84 | 85 | 86 | 87 | 88 | 89 | 90 | 91 | 92 | 93 | 94 | 95 | 96 | 97 | 98 | 99 | 100 |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 32 | 33 | 34 | 35 | 36 | 37 | 38 | 39 | 40 | 41 | 42 | 43 | 44 | 45 | 46 | 47 | 48 | 49 | 50 | 51 | 52 | 53 | 54 | 55 | 56 | 57 | 58 | 59 | 60 | 61 | 62 | 63 | 64 | 65 | 66 | 67 | 68 | 69 | 70 | 71 | 72 | 73 | 74 | 75 | 76 | 77 | 78 | 79 | 80 | 81 | 82 | 83 | 84 | 85 | 86 | 87 | 88 | 89 | 90 | 91 | 92 | 93 | 94 | 95 | 96 | 97 | 98 | 99 | 100 |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 32 | 33 | 34 | 35 | 36 | 37 | 38 | 39 | 40 | 41 | 42 | 43 | 44 | 45 | 46 | 47 | 48 | 49 | 50 | 51 | 52 | 53 | 54 | 55 | 56 | 57 | 58 | 59 | 60 | 61 | 62 | 63 | 64 | 65 | 66 | 67 | 68 | 69 | 70 | 71 | 72 | 73 | 74 | 75 | 76 | 77 | 78 | 79 | 80 |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |     |

## **Karl-von-Frisch-Preis für Annika Hufschild und Linus Kolb**

*Besondere Auszeichnung für zwei Biologie-LK-Schüler des Abiturjahrgangs 2025*

Der Landesverband Hessen des VBIO (Verband Biologie, Biowissenschaften und Biomedizin) vergibt jährlich den Karl-von-Frisch-Preis an die besten hessischen Abiturientinnen und Abiturienten im Fach Biologie. In diesem Jahr dürfen sich gleich zwei Schüler des Biologie-Leistungskurses von Frau Dr. Lehr über diese besondere Ehrung freuen: Annika Hufschild und Linus Kolb.

Die Auszeichnung wird nur an Kandidatinnen und Kandidaten vergeben, die durch ein Lehrergutachten vorgeschlagen wurden und sich durch außergewöhnliches Interesse, naturwissenschaftliche Begabung sowie sehr gute Leistungen in allen vier Leistungskurs-Halbjahren und in der schriftlichen Abiturprüfung im Fach Biologie auszeichnen.

Wir gratulieren Annika und Linus herzlich zu dieser großartigen Leistung und dem verdienten Karl-von-Frisch-Preis – ein Beleg nicht nur für Fachwissen, sondern auch für großes Engagement und Begeisterung für die Biowissenschaften.

Leider konnte Annika aus terminlichen Gründen an der halbtägigen Preisverleihung am 14. Juni 2025 nicht teilnehmen. Linus schildert im folgenden Bericht seine Eindrücke von der Veranstaltung, zu der der VBIO eingeladen hatte:

Dieses Jahr hatte ich die Ehre den Karl-von-Frisch-Preis zu erhalten. Die feierliche Preisverleihung fand im Rahmen einer spannenden Veranstaltung in der



Preisträger Linus Kolb (3. v. l.) mit Christopher Textor (Hessisches Ministerium für Kultus, Bildung und Chancen, 1. v. l.) und Organisator Prof. i. R. Wolfgang Nellen (Vorsitzender VBIO LV Hessen, 2. v. l.) sowie Frau Sevim Yüzcü (ehrenamtliche Stadträtin Marburg). Es fehlt die weitere Preisträgerin des LLGs Annika Hufschild.

Marburger Universität statt, die nicht nur die Auszeichnung selbst, sondern auch zahlreiche wissenschaftliche Eindrücke bot.

Nach einer herzlichen Begrüßung der Preisträgerinnen und Preisträger erwarteten uns drei spannende Vorträge aus der aktuellen biologischen Forschung. Besonders beeindruckt hat mich der Vortrag über die Verwendung von Tiergiften in der Medizin – etwa zur Entwicklung neuer Schmerzmittel oder zur Bekämpfung von Krankheiten.

Ein weiteres Highlight des Tages waren die Laborführungen in der Marburger Universität. Hier erhielten wir nicht nur

Einblicke in moderne genetische Forschung, sondern es wurde uns auch erklärt, wie Methoden der Genschere CRISPR-Cas eingesetzt werden, um gezielt Gene zu verändern.

Nach einem weiteren spannenden Vortrag über aktuelle Herausforderungen und Chancen in den Biowissenschaften und einer kurzen Vorstellung von der Person Karl von Frisch, fand schließlich die Preisverleihung statt. Jede Preisträgerin und jeder Preisträger wurde einzeln geehrt und erhielt eine Urkunde, eine Jahresmitgliedschaft im VBIO sowie ein Buchgeschenk“.

## Wie Orte Menschen prägen – und umgekehrt

*LLG-Schüler präsentieren Büchlein  
„Lebens(t)räume und Zufluchts(w)orte“*

Der neunte Jahrgang des Wahlpflichtkurses „Philosophie“ am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium beschäftigte sich im vergangenen Halbjahr intensiv mit dem Thema „Von Zufluchts(w)orten und Lebens(t)räumen: Über Orte schreiben“. Herausgekommen ist das bemerkenswerte Büchlein „Lebens(t)räume und Zufluchts(w)orte“, das am Dienstagabend der Öffentlichkeit präsentiert wurde. Musikalische Akzente setzte Bea Lott mit ihren luftig-tänzelnden Beiträgen auf der Querflöte.

### **Daniel Schneider als Autorenpatre**

Bereits zum vierten Mal gestalteten der Autorenpatre Daniel Schneider und der Kunst- und Ethiklehrer Markus Lepper gemeinsam mit Schülern ein kreatives Projekt, an dessen Ende ein Buch stand. Zusammen mit den rund 30 Schülerinnen und Schülern gingen sie der Frage nach,

wie Orte Menschen prägen – und umgekehrt. Die Herangehensweise war vielschichtig: Neben Diskussionen in der Gruppe wurden kreative Ansätze erarbeitet, Exkursionen unternommen und den Erzählungen des kurdischen Journalisten Nedim Türfet gelauscht. Türfet, der wegen seiner Haltung in der Türkei ins Gefängnis musste und nun im Exil in Gießen lebt, bereicherte das Projekt mit seinen Erfahrungen.

In seiner Begrüßung erläuterte Schneider die verschiedenen Projektabschnitte, die im Buch zusammengefasst sind. Er bedankte sich bei den Kooperationspartnern, ohne die das Projekt nicht möglich gewesen wäre. Besonders hob er Susann Franke hervor, die das perfekt passende Projektlogo entwarf, sowie Safiye Can, die mit ihrem poetischen Gespür die Jugendlichen bei der Erstellung der kreativen Collagen anleitete. Diese Collagen bildeten zugleich Zäsuren innerhalb des Buches.

In seinem Grußwort betonte Stadtrat Francesco Arman die Vielschichtigkeit der Autoren, die die Leser in die Lebenswelt junger Menschen mitnehmen und Einblicke in die Gegenwart aus ihrer Perspektive geben. Er lobte das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium als eine Institution, die ihre Schülerinnen und Schüler zu mündigen Menschen erzieht – etwas, das auch in diesem Büchlein spürbar sei.

Ausgehend von Orten, an denen sich die Schülerinnen und Schüler heimisch fühlen, beschrieben sie ihre persönlichen Erfahrungen, Ideen, Wünsche und Träume. Sie setzten sich mit der Frage auseinander, ob Heimat ein konkreter Ort oder eine abstrakte Möglichkeit sein könnte. In den Kapiteln „Lebens(t)räume“, „Dichter-Club“, „Unterwegs“, „Fahrt zur Toteninsel“, „Amerikanische (T)Räume“, „Touris-



Bereits zum vierten Mal gestalten der Autorenpaten Daniel Schneider und der Kunst- und Ethiklehrer Markus Lepper gemeinsam mit Schülern ein kreatives Projekt. (Foto: GAZ)

mus“, „Simulierte Räume“ und „Erinnerungsorte“ präsentieren die Teilnehmer auf über 90 Seiten erstaunliche literarische Einfälle. Diese wurden nach den einleitenden Worten auszugsweise vorgetragen und zeugen von einer tiefgreifenden Ernsthaftigkeit, mit der sich die Jugendlichen ihre Lebenswelten erschlossen. Ihre Reflexionen fanden literarischen Niederschlag in Gedichten, Kurzgeschichten und sogar Horrorszenarien.

### **Initiative „Kultur macht stark“**

Das Projekt wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Initiative „Kultur macht stark“ gefördert. Kooperationspartner waren neben dem Landgraf-Ludwigs-Gymnasium der Friedrich-Bödecker-Kreis Hessen e.V. sowie der Gießener Verein „Gefangenes Wort“. Aufgrund der Fördersituation endet die erfolgreiche Zusammenarbeit

zwischen dem Autorenpaten Daniel Schneider und den Philosophie-Projekten des neunten Jahrgangs unter der Leitung von Markus Lepper vorerst. Fest steht jedoch, dass Lepper seine Schülerinnen und Schüler weiterhin zum Schreiben animieren wird – ist ihm dies doch ein besonderes Anliegen.

(Aus: Gießener Allgemeine vom 20. November 2025)

### **LLG wieder beim kulinarischen Spektakel**

Am 13. September 2025 kam gegen 12 Uhr dann doch endlich die Sonne und damit die gute Laune zum Vorschein! Und auch das LLG hat sich zusammen mit vielen anderen Akteuren wieder an dem kulinarischen Spektakel entlang der Sudetenlandstraße mit einer eigenen Suppe beteiligt.



Die vegane Zucchini-cremesuppe aus dem Schulgarten des LLG gehörte zur meist gelobten und schnell ausverkauften der 28 Suppen beim mittlerweile 12. Suppenfest der Nordstadt entlang der Sudetenlandstraße. Veredelt wurde die Suppe auf Wunsch mit einem kleinem Stück Ludwigs-Biolachs und das Fest war wie in jedem Jahr eine kulinarische und multi-kulturelle Freude.

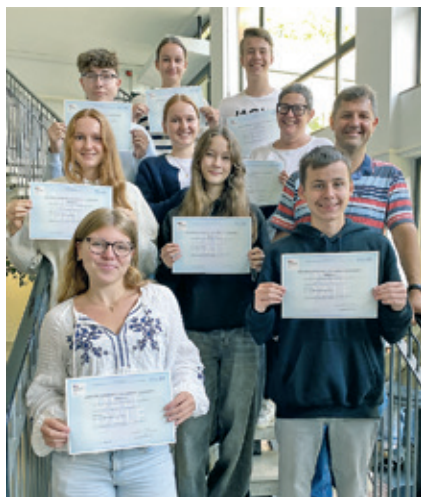
Das Rezept wurde von Julia Beck (Q1) mit der SV und zwei Schülerinnen aus dem Schulchor zubereitet und wäre ohne die Zutaten von Julian Roth-Brennecke und der Schulgarten-AG nicht möglich gewesen.

### **DELf scolaire B1-Zertifikate bestanden**

Neun Schülerinnen und Schüler nahmen am 29. August 2025 im Rahmen einer kleinen Feierstunde stolz ihre DELf scolaire B1-Zertifikate aus den Händen

von Schulleiterin Frau Pfannmüller entgegen. Damit wurde ihre erfolgreiche Teilnahme an der französischen Sprachprüfung offiziell bescheinigt.

Auf die Prüfung vorbereitet hatten sie sich im vergangenen Schuljahr unter der Leitung von Herrn Schäfer in einer wöchentlichen AG am Nachmittag. Dort wurden alle vier Prüfungsbereiche trainiert: Hörverstehen, Leseverstehen, Schreiben und Sprechen. So konnten die Schülerinnen und Schüler Schritt für Schritt lernen, sich sicher in der französischen Sprache auszudrücken. Das DELf scolaire ist ein international anerkanntes und unbegrenzt gültiges Sprachzertifikat, das vom französischen Bildungsministerium vergeben wird. Wer es in der Tasche hat, kann dies später an Universitäten oder bei Bewerbungen im In- und Ausland nachweisen. Gleichzeitig stärkt die intensive Vorbereitung auch Selbstbewusstsein und Ausdrucksfähigkeit – ein Gewinn, der



Von hinten links nach vorne rechts: Simon Ansel, Ida Smidt, Marc Gutschow, Annika Malcherek, Nina Malcherek, Annette Pfannmüller, Wolfhard Schäfer, Paula Hofer, Leonie Gutschow, Erik Benzel.

weit über den Französischunterricht hinausgeht. Frau Pfannmüller gratulierte allen Teilnehmenden herzlich zu ihrem Erfolg und lobte ihr Durchhaltevermögen und ihre Motivation. Auch Herr Schäfer zeigte sich stolz auf seine Gruppe, die mit großem Engagement gearbeitet und hervorragende Ergebnisse erzielt hat. Herzlichen Glückwunsch an alle zehn erfolgreichen Schülerinnen und Schüler.

### „Seid Menschen“

Von November 2025 bis Februar 2026 war im Foyer Haus A eine Kabinettausstellung mit Schülerarbeiten zu Margot Friedländers Appell „Seid Menschen“ zu sehen. Eröffnet wurde die Ausstellung

durch Schulleiterin Annette Pfannmüller, gefolgt von einem Grußwort unserer ehemaligen Schülerin Katrin Nessel. Sie war 2022/23 Mitglied der Jury des Margot-Friedländer-Preises, der Projekte junger Menschen zur Auseinandersetzung mit dem Holocaust auszeichnet. In dieser Arbeit begegnete sie Margot Friedländer mehrfach. Ihre Rede schloss sie mit den Worten: „Lebt den Appell und wehrt euch gegen Entmenschlichung.“

Anschließend stellte die Kollegin Vera Terodde die Projektarbeit vor und betonte: „Schaut nicht auf das, was euch trennt. Schaut auf das, was euch verbindet. Seid Menschen. Seid vernünftig.“ Unter diesem Zitat von Margot Friedländer haben Schülerinnen und Schüler des LLG eigene Interpretationen entwickelt und in Form von Plakaten gestaltet. Die entstandenen Arbeiten zeigen eindrucksvoll, wie die junge Generation unsere Gesellschaft wahrnimmt, was ihr wichtig ist und welche Werte sie für ein friedliches und respektvolles Miteinander einfordert. Margot Friedländer setzte sich ihr Leben lang gegen das Vergessen und für mehr Menschlichkeit ein. Sie wollte nicht hassen, sondern erinnern – und ihre Botschaft „Seid Menschen“ trug sie unermüdlich in die Welt hinaus. „Wir sind alle gleich. Es gibt kein christliches, kein muslimisches, kein jüdisches Blut. Es gibt nur menschliches Blut.“ Ihre Worte sind geprägt von Hoffnung und innerer Stärke. Wenn jemand, der so unsägliches Leid erfahren hat, dennoch an das Gute im Menschen glaubt, sollte auch für uns darin eine Ermutigung liegen, weiterhin für Respekt, Toleranz und ein friedli-



Das Plakat von Felicitas Schöll, Abitur 2026.

ches Zusammenleben einzustehen. Das beginnt mit kleinen Gesten im Alltag. Als Schule setzen wir ein bewusstes Zeichen – für Menschlichkeit, für Erinnerung und für eine offene und vielfältige Gemeinschaft.

### „Ludwig feiert Weihnachten“ 2025

*Landgraf-Ludwigs-Gymnasium zeigte bunte Weihnachtsshow*

In der vollbesetzten Turnhalle boten zahlreiche bestens vorbereitete Gruppen der Schulgemeinde des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums ein buntes Potpourri an Liedern, Instrumentalstücken, Tanz und Theaterszenen, Lesungen und Akrobatik. Steven Schlömer, Leiter des Kulturbereichs der Schule, sowie Katharina Döhring und

Axel Düringer hatten maßgeblich dieses abwechslungsreiche Programm zusammengestellt.

Die Eröffnung des Abends wurde gleich begeistert beklatscht. Anna Sophie Weber, deutsche Meisterin im Aerial Hoop und Viertplatzierte der letzten Weltmeisterschaft, zeigte im von der Decke schwebenden Reifen eine Akrobatik der Extraklasse. Unter der Leitung der beiden Moderatorinnen Alma Widmann und Gabriela Brück (Q3) ging es dann in den ersten Block des dreistündigen Programms. Hier erfreuten z. B. die Musical-AG und das Instrumentalensemble von Tom Feldrappe und Vera Terodde das Publikum mit ihrem Repertoire an bekannten Weihnachtssongs. Selbst erarbeitete Szenen rund um das Thema Weihnachtszeit wurden von den DS-Kursen der Klassen 8 und 9 auf die Bühne gebracht. Neben humorvollen Vorstellungen berührte hierbei die Darbietung des DS-Kurses von Lucy Hahn mit „Das Licht zwischen uns“ in besonderer Weise. Allein durch Bewegung und den Einsatz einfacher Materialien und Lichteffekte transportierten die jungen Schauspielerinnen und Schauspieler Themen wie Einsamkeit, Gemeinschaft und Hoffnung. Den zweiten Teil des umfangreichen Programms eröffnete die Tanz-AG von Sandra Rupprecht mit ihrer Choreografie zu einem ABBA-Medley. Warum die engagierte Gruppe in diesem Jahr die deutsche Meisterschaft erlangt hat, war nach diesem Auftritt jedem im Saal klar. Auch die Lehrkräfte des Lehrorchors sowie des Lehrerensembles „Goldkehlchen“ demonstrierten ihr Gesangstalent mit „Celebremos las Navidades“, „Leise rieselt der Schnee“ oder „Uns ist ein Kindlein heut geboren“, sehr zur Freude ihrer Schülerinnen und

Schüler, die kräftigen Applaus spendeten. Die Oberstufe des LLG war im zweiten Block stark vertreten. Ob im Duett (Oliver Gaßmann und Leane Franke), in der großen Musical-AG oder in der Schulband – junge Menschen mit großem Talent, teilweise Preisträger bei „Jugend musiziert“, zeigten, welche Freude das gemeinsame Musizieren macht. Schulleiterin Anette Pfannmüller dankte abschließend dem Organisationsteam sowie allen Mitwirkenden ganz herzlich. Ein besonderer Dank ging auch an die Technik-AG von Mo Aydin sowie an die Eltern, die für das leibliche Wohl gesorgt hatten. Mit dem gemeinsamen Singen von „Oh du fröhliche“ ging dieser besondere Abend zu Ende.

*Carola Hagmann*

## **Musikmarathon am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium**

Beim diesjährigen Musikmarathon waren nicht nur junge Musikerinnen und Musiker aus der Schülerschaft am Start, auch Eltern, Lehrkräfte und Ehemalige bereicherten den musikalischen Abend. In

lockerer, familiärer Atmosphäre fand sich die musikbegeisterte Schulgemeinde zusammen und die Freude am Musizieren stand im Vordergrund.

Die Veranstaltung, mittlerweile Tradition am LLG, wurde von Musiklehrer Tom Feldrappe und seinem Musik-Kurs der Q1 organisiert. In zwei Blöcken zu je einer Stunde hörten die Gäste ein vielfältiges Programm mit musikalischen Highlights quer durch die Epochen und Stilrichtungen. Den musikalischen Auftakt bildeten die jüngsten Musikerinnen und Musiker aus den Klassen 5 und 7 mit ihren Vorträgen auf dem Klavier, der Geige und der E-Gitarre. Zahlreiche junge und ältere Pianistinnen und Pianisten lieferten beeindruckende Beiträge am Flügel. Cornelius Mann, ehemaliger Lehrer, hatte sich ein besonderes Stück ausgesucht (Notturmo in g-Moll von Fanny Hensel-Mendelssohn) und informierte das Publikum über diese begabte Komponistin, die zeitlebens im Schatten ihres berühmten Ehemannes stand. Ein Höhepunkt des Abends war zweifellos der Vortrag von Michael Gleiser (Klasse 11f), der mit „La Campanella“ von





Franz Liszt ein wahres Feuerwerk am Flügel zündete und für seinen professionellen Vortrag stehenden Applaus erntete. Mit von der Partie waren auch etliche Gesangsbeiträge, zum Teil mit Gitarren- oder Klavierbegleitung, sowie ein Duett mit Klavier und Saxophon (Jule Krey/Tom Feldrappe). Das Schulorchester, dirigiert von Tom Feldrappe, zeigte mit „Born to be wild“ und einem Allegretto von Beethoven seine Vielseitigkeit. Den Abschluss dieses gelungenen Abends bildete der Lehrerchor, der mit „Celebremos Las Navidades“ schon mal auf die bevorstehende Adventszeit einstimmte und mit „I Leave with a Song“ die Gäste verabschiedete.

Das Organisationsteam bedankte sich bei allen Mitwirkenden sowie bei den zahlreichen privaten Sponsoren, die mit ihren Spenden die weitere musikalische und kulturelle Arbeit am LLG unterstützen.

*Carola Hagmann*

## „Jugend debattiert“ 2026

In der vollbesetzten E-Aula des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums stellten sich am 21. 1. 2026 acht junge Rhetoriktalente beim Schulfinale von „Jugend debattiert“

der Jury. Die Themen waren in diesem Jahr sehr spannend und aktuell und verlangten von den Jugendlichen gute Vorbereitung und politisches Hintergrundwissen. „Soll an hessischen Schulen das Fach Demokratiebildung eingeführt werden?“ lautete das Thema der Sek.1, während die Oberstufenschülerinnen und -schüler sich zu der Frage positionieren mussten, ob in Deutschland die Kernenergie wieder eingeführt werden sollte.

Das Format ist durchaus herausfordernd: Nach zweiminütigem Eröffnungstatement folgt eine 12-minütige freie Diskussion, wobei die Teilnehmer in den Teilkompetenzen „Sachkenntnis“, „Ausdrucksvermögen“, „Gesprächsfähigkeit“ und „Überzeugungskraft“ Punkte sammeln müssen. Ein kurzes Schlussstatement von einer Minute rundet schließlich die Diskussion ab.

Für die Sek. 1 diskutierten Alina Frohwerk, Uljana Jurk, Hannah Fink und Fritz Kampschulte, wobei Hannah Fink und Fritz Kampschulte die Jury am meisten überzeugten und somit das LLG im Regionalscheid vertreten. In der Sek. 2 lieferten sich Fabian Gutsch, Jakob



Grage, Yelda Kalem und Finia Höcher einen spannenden Schlagabtausch. Qualifiziert für die nächste Runde haben sich Fabian Gutsch und Jakob Grage. Dr. Michael Botor, Organisator des Schulfinals, freut sich, die Schulsiegerinnen und -sieger im März in die nächste Runde begleiten zu dürfen.

Bei der Landesqualifikation Nordhessen des Wettbewerbs am 10. März 2026 in Wetzlar belegten Hannah Fink (Jahrgangsstufe 10) in der Altersklasse I den 3.

Platz und Fabian Gutsch (Jahrgangsstufe 12) in der Altersklasse II den 6. Platz. Herzlichen Glückwunsch!

*Carola Hagmann*

## **Erfolge für die Tanz-AG des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums**

*Vier Duos und vier Solistinnen der Tanz-AG des LLG schnitten im Dezember sehr erfolgreich beim Breitensportwettkampf in Kassel ab. Der Focus lag in diesem Wettkampf auf den lateinamerikanischen Tänzen Cha Cha Cha, Rumba und Jive.*

In der Altersklasse unter 13 Jahre erreichten die Solistinnen Tilda Kerkmann und Paula Schneider bei ihrem allerersten Turnier gleich gute Platzierungen im Mittelfeld. Im Wettkampf der unter 18-Jährigen tanzten sich beide Solo-Tänzerinnen des LLG (Hannah Fink und Julika Rubitschek) mühelos ins Finale, wobei Julika die Kampfrichter mit ihrer tadellosen Leistung besonders überzeugte. Sie gewann bei ihrem ersten Solowettkampf den Wettbewerb und freute sich riesig über den ersten Platz.

Auch die Latein-Duos waren erfolgreich. Getanzt wird hierbei synchron hinter- oder nebeneinander mit synchroner Schrittkombination, Körperhaltung und Armbewegung. Alle Duos überstanden die Vorrunde problemlos und gelangten ins Finale. Fierte Kerkmann und Lukas Müller sowie Julika Rubitschek und Hannah Fink landeten gemeinsam auf Platz 4, während auch Tilda Kerkmann und Paula Schneider sowie Romy Cavael und Laura Mäder sehr zufrieden mit ihrem 6. und 7. Platz sein konnten.



Zusätzlich zeigte sich das Publikum begeistert von der Vielfalt der Präsentationen: Von eleganten, langsamen Runden bis hin zu schnellen, mitreißenden Choreografien war für jeden Geschmack etwas geboten.

Das gemeinsame Training habe die Gruppendynamik weiter gestärkt, und die jungen Tänzerinnen und Tänzer entwickelten dabei nicht nur technische Fertigkeiten, sondern auch Selbstbewusstsein und Teamgeist. AG-Leiterin Sandra Rupprecht freut sich sehr über die Begeisterung, das Engagement und den Erfolg ihrer Gruppe. Sie betont, dass dieser Erfolg erst der Anfang sei und dass weitere Trainingseinheiten darauf abzielen, jedes Talent individuell zu fördern und die nächste Generation von jungen Tänzerinnen und Tänzern weiter zu motivieren.

*Carola Hagmann*

## Bluetooth-Brothers

Vor sieben Jahren wurde die Robo-AG an unserer Schule, dem Landgraf-Ludwigs-Gymnasium in Gießen, gegründet. Seitdem steigerte sich die Mitgliederzahl von Jahr zu Jahr. Der Teamname „Bluetooth Brothers“ entstand vor drei Jahren, nachdem das Team zuvor andere Teamnamen getragen hatte.

Am Anfang des Jahres 2025 erreichten die Bluetooth Brothers einen großen Erfolg. Sie bekamen die Möglichkeit, am internationalen Finale der FIRST Lego League (FLL) in Houston, Texas, teilzunehmen. Zuvor sicherte sich das Team beim Regionalentscheid zunächst einen 3. Platz und konnte sich damit für das nächste Turnier in Aachen qualifizieren. Eigentlich hätte dort die Reise enden sollen. Doch zum Glück musste ein anderes Team überraschend die Teilnahme in Houston absagen. So bekam das LLG-

Team die Chance einzuspringen, nur vier Wochen vor dem internationalen Wettbewerb. In kürzester Zeit organisierte das Team Sponsor\*innen und sammelte insgesamt 20.000 Euro. Besonders unterstützt wurden sie von der Rittal Foundation, Hessenmetall, Köster GmbH, Die Brücke, dem Verein Deutsche Ingenieure, dem Hessischen Ministerium für Kultus, Bildung und Chancen, dem Förderverein des LLGs sowie durch Privatspenden.

Die Reise begann für das Team mit einem dreitägigen Aufenthalt in New York City, bevor es weiter nach Houston ging. Dort fand das internationale FLL-Finale statt. Auf einem 3 x 3 Meter großen Feld

durften die Schüler\*innen ihren eigenen sogenannten Pit-Stand gestalten. Darin bauten sie ein mittelalterlich gestaltetes Zelt mit Marktstand. In diesem Rahmen präsentierten alle Teams ihre Länder sowie ihre Forschungsprojekte und konnten sich selbst die Projekte aus anderen Ländern anschauen.

Die FIRST Lego League besteht aus vier zentralen Bereichen: Roboterdesign, Robot-Game, Grundwerte und Forschungsprojekt. Im Bereich Forschung befasste sich das Team mit einem Problem, das Menschen bei der Erforschung der Ozeane begegnet: dem Bau von U-Booten. Wichtig dabei war es, dass diese effizient



Die Team-Mitglieder (von links nach rechts): Matti Löschen, Felipe Funcke, Jonathan Heiliger, Benjamin Kubik, Konstantin Heiliger, Anna Mandru, Henriette Herrmann, Frida Clavier (Mentorin) sowie Martin Fritsch (Coach) und Christian Heiliger (Coach). Es fehlt: Bayastan Sydykov.

Foto: König-Katharinen-Stift, Stuttgart

sowie kostengünstig wären. Nach längerer Recherche entwickelten sie ein Modell, das durch niedrige Baukosten, hohe Effektivität und geringe Wartung überzeugt: ein echtes Hilfsmittel für die Tiefseeforschung. Dafür holten sie sich Rat bei Expert\*innen wie Herrn Prof. Dr. Glotzbach, Frau Prof. Dr. Ziegler, Herrn Brüggen und Frau Prof. Dr. Reichert von der Technischen Hochschule Mittelhessen sowie der Justus-Liebig-Universität Gießen.

Im Robot-Game programmierten die Schüler\*innen einen Lego-Roboter, der über ein Spielfeld fährt und dort verschiedene Aufgaben erfüllt, ohne Hilfe von außen. Ihre Grundwerte lebten sie auf eine tolle Weise aus, durch wöchentliche Pizzaabende, gemeinsames Tanzen und einen starken Teamgeist.

Nach diesem großen Erfolg stand für die Bluetooth Brothers bereits das nächste Abenteuer an: Die Teilnahme an der FIRST Tech Challenge, einem fortgeschrittenen Roboter-Wettbewerb. Außerdem haben sich mittlerweile drei weitere Robotik-Team am LLG gebildet, darunter ein reines Mädels-Robotik-Team. Das Team möchte bei der Initiative "FIRST like a girl" mitwirken, welche das Engagement von Mädchen und jungen Frauen im MINT-Bereich fördert. Mit ihrem Team mit dem Namen „Gear Girls“ erreichten sie den 2. Platz in der Gesamtwertung der FIRST Lego League Challenge Mittelhessen.

Zudem schaffte es das Team der Bluetooth-Brothers, den 1. Platz bei der FIRST Tech Challenge Championship Germany zu erreichen. Dafür mussten sie auf einem 3,6 x 3,6 Meter großen Feld vier Roboter gleichzeitig steuern, was zur Stär-

kung der Kommunikation im Team führt. Zudem musste das Team ein „Engineering Notebook“ mit verschiedenen Schritten ihres Prozesses führen und Fragen auf Englisch über den Bau und Ähnliches beantworten.

Mit diesem Erfolg qualifizieren sie sich für die FIRST Tech Challenge European Premier Event vom 16. bis 20. Juni 2026 in Endhoven.

### **„The Elephant in the Room“**

*wie ein Gießener Unternehmen versucht Nachhaltigkeit in die Laborforschung zu bringen*

„Die Pharmaindustrie hat sich leider die letzten Jahrzehnte dahinter versteckt, dass man gesagt hat, wir retten ja Leben, wir können nicht auch noch den Planeten retten“, erklärt Mitgründer und Geschäftsführer Dr. Joel Eichmann von der Green Elephant Biotech GmbH in Gießen.

Wäre der Gesundheitssektor ein Land, hätte er weltweit den fünftgrößten Beitrag an CO<sub>2</sub>-Emissionen, deklariert der HealthCare Climate Footprint Report. Jährlich werden Millionen Tonnen an Plastik von Laboren verursacht, die medizinische, landwirtschaftliche oder biologische Forschung betreiben (Urbina, M., Watts, A. & Reardon, E. Labs should cut plastic waste too. Nature 528, 479 (2015)) Die Laborforschung greift hauptsächlich auf Einwegmaterialien zurück und diese werden aus kostengünstigem Plastik hergestellt. Besonders Gefäße, in denen Zellkulturen gezüchtet werden können, bestehen aus Plastik. Diese sind nur für den einmaligen Gebrauch geeignet, damit

gewährleistet werden kann, dass sie steril sind.

Green Elephant, die in Gießen und Berlin sitzen, versuchen daran etwas zu verändern. Ihre Idee: Anstatt herkömmlicher Plastikarten wie Polyvinylchlorid, Polystyrol oder Polyethylenterephthalat (PET) verwendet Green Elephant als Basis für ihre Produkte Polylactide (PLA), ein Bioplastik. Damit hat Green Elephant eine Marktlücke getroffen. „Wir sind tatsächlich weltweit das erste Unternehmen gewesen, das Labormaterialien aus Biokunststoffen hergestellt und vermarktet hat“, bezeugt Dr. Eichmann.

Hergestellt werde PLA bei Green Elephant aus Mais beziehungsweise Maisstärke. Mithilfe von biotechnologischen Verfahren könne die Maisstärke dann zu Milchsäuren umgewandelt werden. PLA bestehe aus einer Vielzahl dieser Milchsäuren. Den benötigten Mais beziehen dabei ihre Hersteller aus der Biolandwirtschaft, Herkunftsländer seien EU-Staaten und die USA. Green Elephant kaufe anschließend das fertige PLA als Granulat. Ihre Lieferketten sowie ihre Hersteller seien ihnen bekannt. So könne nicht nur die Nachhaltigkeit der Produkte, sondern auch deren Herkunft garantiert werden. „Wir können selbst sagen, wie viel Diesel der Traktor verbraucht hat, der den Mais angebaut hat“, sagt Dr. Eichmann.

2023 habe die Firma Eppendorf ebenfalls ein Produkt aus Bioplastik auf den Markt gebracht. In ihren Herstellungsprozess wende Eppendorf aber „Massenbilanz-Verfahren“ an, erklärt Dr. Eichmann. Dadurch sei nicht transparent, „ob die Produkte tatsächlich oder nur rechnerisch aus Biokunststoff hergestellt werden“.

Das Alleinstellungsmerkmal von Green Elephant besteht in einer bestimmte Flasche namens CellScrew®, in der man Zellkulturen züchten kann. Sie wird aus PLA hergestellt und unterscheidet sich von herkömmlichen Zellkulturgefäßen in ihrem Aufbau. „Normalerweise wachsen Zellkulturen in Zellkulturflaschen aus Kunststoff, die eckig sind“, erklärt Patentanwältin und Biologin Dr. Michaela Kirndörfer, die das Patent für die CellScrew® bearbeitet hat. Die CellScrew® hingen sei eine runde Flasche.

Laut Dr. Kirndörfer sei es die archimedische Schraube im Inneren der CellScrew® „welche die Flasche besonders macht“. Durch diese Schraubenstruktur habe die CellScrew® „ein enorm vergrößertes Innenvolumen verglichen mit einer einfachen Zellkulturflasche“. Die runde Flasche und die archimedische Schraube „sorgen dafür, dass die Zellen auf einer großen Oberfläche wachsen können“, so Dr. Kirndörfer. Durch die Drehbewegung der Flasche über die Schraube werden die Zellen immer wieder mit Flüssigkeit und Nährstoffen umströmt. Nach Dr. Kirndörfer „können so in einer einzigen Flasche mehr Zellen schneller und gleichmäßiger wachsen“. Dieser technologische Fortschritt ist laut Dr. Eichmann „letztendlich der Grund für die Kaufentscheidung“.

Die Flasche werde ganz einfach über 3D-Druck in Gießen hergestellt. Hierbei hätten sie Dr. Eichmann zufolge Glück gehabt. „Das Schöne war, 3D-Druck ist zu diesem Zeitpunkt (2018) serientechnisch möglich geworden.“ Die Geometrie sei nämlich „so komplex, die kann mit klassischen Methoden nicht produziert werden.“ Ihren Erfolg sieht Dr. Eichmann in

dem richtigen Einfall zur passenden Zeit. „Vielleicht hatten wir einfach Glück vom Zeitpunkt her, dass wir die Ersten zum richtigen Zeitpunkt waren, die auf diese Idee oder diese Geometrie gekommen sind.“

Mitbewerber mit ähnlichen Produkten, die jedoch herkömmliche Kunststoffflaschen aus dem Spritzgussverfahren nutzen würden, um im großen Maßstab Zellen zu züchten, seien Corning, Thermo Fisher oder Greiner Bio-One. Dr. Eichmann hebt hierbei aber die technischen Vorteile gegenüber den Produkten der anderen Unternehmen hervor. Im Vergleich zu der CellScrew®, die in ihrer größten Ausführung eine Höhe von 28,39 cm und einen Durchmesser von 12,1 cm besitzt, seien die Wettbewerbssysteme wesentlich größer mit Abmessungen von „30x25x30 Zentimeter“. Dabei würden sie um die sechs Kilogramm wiegen, gefüllt „sind wir so bei knapp zehn Kilo, die dann rumgewuchtet werden“, erklärt Dr. Eichmann. „Das macht niemand gern.“ Das vergleichbare Model der CellScrew® wiege dabei nur circa 1,9 kg.

Mit dieser Innovation erreichte Green Elephant auch 2022 das Finale des hessischen Gründerpreis in der Kategorie „Gründung aus einer Hochschule“. Erste Ansätze für den CellScrew®-Prototyp entwickelte Dr. Eichmann bereits während seiner Promotion an der Technischen Hochschule Mittelhessen.

Die Idee hinter der CellScrew® kam ihm während eines Besuchs von einem Wasserspielplatz mit seiner Nichte. Auf dem Spielplatz gab es eine archimedische Schraube, mit der man Wasser transportieren konnte. „Wie kann man viele Zellen einfach automatisiert auf

kleinem Raum produzieren?“, war die Frage, die ihn die ganze Zeit während des Besuches beschäftigte. „Und dann hatte ich wirklich so einen Heureka Moment, wo ich dachte: Mensch, genau das ist das Konzept, wie wir Bioreaktoren bauen sollten.“ Für die CellScrew®, ein sogenannter Bioreaktor, besitzt das Unternehmen auch ein europäisches Patent; das Patent in den USA stehe kurz vor der Erteilung.

Genau die Märkte in diesen Ländern wolle man auch zunächst ansprechen. Doch vor allem der asiatische Markt sei längerfristig ebenso von Bedeutung, da er als stärkster Wachstumsmarkt gelte. In den letzten Jahren habe insbesondere Singapur als Standort für Forschung zu Zell- und Gentherapie eine Vorreiterstellung eingenommen. „Wir sehen, dass die internationalen Konzerne wie Novartis, Bayer, Lonza ihre R&D-Headquarters für die Forschung und Entwicklung im Bereich Zell- und Gentherapie nach Singapur gesetzt haben“, meint Dr. Eichmann. Das Ziel sei, auch irgendwann diesen Markt anzusprechen.

Die Kunden der CellScrew® lassen sich nach Dr. Eichmann in drei Sparten aufteilen. „Das eine sind die großen Pharma- player.“ Einzelne Namen möchte Dr. Eichmann nicht nennen; er versichert aber: „Sechs der zehn größten Pharmaunternehmen der Welt haben schon mal was bei uns gekauft“. Der zweite große Abnehmer seien Biotech-Startups, die momentan Produkten wie zum Beispiel Zelltherapien erforschen und entwickeln. Für Green Elephant seien diese Unternehmen spannend, denn „die suchen jetzt nach den besten Technologien“. Eine Zwischenkategorie stellen Dienstleis-

ter dar, die nicht nur für die großen Konzerne, sondern auch für die kleinen Startups produzieren. Diese „entwickeln einmal einen Prozess, der grundsätzlich zum Beispiel für eine gewisse Zelle funktioniert und dann können die den Prozess allen möglichen Kunden anbieten“, erklärt Dr. Eichmann.

Neben der CellScrew® entwickelt Green Elephant noch weitere Produkte für den Einsatz im Labor. Momentan arbeite das Unternehmen an einer vollständigen Automatisierung, die den ganzen Prozess der Kultivierung von Stunden manueller Arbeit auf ein paar Minuten manuelle Arbeit reduziere. Ersetzt würden diese Schritte mit „Sensorik, Online Monitoring und Remote Access“. Ziel des Ganzen ist es, dass „man über einen Smart Device Remote, über eine Software, alles steuern und kontrollieren kann“, erläutert Dr. Eichmann.

Die neueste Ergänzung des Sortimentes sei eine Mikrotiterplatte, auch Well-Plates genannt. Wie die CellScrew® besteht sie ebenfalls aus dem Bioplastik PLA. Genutzt werden diese Platten für die Kultivierung von Zellen und für das Screening von biologischen Reaktionen, wobei die Unbedenklichkeit von PLA gegenüber Hitze nur manche Reaktionen in den Plates von Green Elephant möglich mache. Vor allem die Polymerase-Kettenreaktion (PCR) sei davon laut ihrer Webseite betroffen. Nach Dr. Eichmann seien für die Well-Plates „jedes Labor der Welt unser Markt“.

Die Preise für die beiden Produkte variieren je nach Größe, Farbe und Stückanzahl. Die billigsten Platten mit der geringsten Stückanzahl (25) starten bei 99 Euro, die teuersten (Stückanzahl 100) kosten 549 Euro. Bei der CellScrew® ran-

gieren die Preise größenabhängig von 446 Euro bis 1199 Euro. Der Ausgangsstoff PLA mache diese Produkte laut Dr. Kirndörfer zwar erstmals teurer; das liege aber an „der geringen Absatzmenge“. Bei der CellScrew® käme noch das neue Verfahren als Kostenfaktor dazu. Sie entstehe im Gegensatz zu den Wellplates, die über das Spritzgussverfahren hergestellt werden, im 3D-Drucker.

Der Umsatz des zwölfköpfigen Unternehmens lag 2023 Dr. Eichmann zufolge bei circa 27000 Euro. Das stelle ein Wachstum von über 300 Prozent im Vergleich zu 2022 dar, so Dr. Eichmann. Er meint, der geringe Umsatz „hängt vor allem damit zusammen, dass unser Produkt für die Pharmaproduktion selber die regulatorischen Anforderungen noch nicht ganz erfüllt. Die großen Umsätze können erst kommen.“

Regulatorische Anforderungen beziehen sich dabei auf den Zulassungsprozess. Dr. Kirndörfer erläutert dazu: „Um ein Produkt für die Züchtung von Stammzellen verkaufen zu können, müssen zuerst von der Zulassungsbehörde Genehmigungen eingeholt werden“.

Diese Genehmigungen versichern den Verbrauchern „die Unbedenklichkeit der CellScrew® und, dass keine Rückstände in den Zellkulturen zu finden sind“. Der Zuchtvorgang und die Materialien müssten Dr. Kirndörfer zufolge „bei der deutschen Behörde BfArM beantragt werden“. Dauern würde das „einige Zeit“. Dr. Eichmann zeigt sich trotz dessen zuversichtlich: „Das dauert immer vier, fünf, sechs Jahre, bis so etwas richtig fliegt“

Warum aber der Name „Green Elephant“? Dr. Eichmann erklärt es so: Der Elephant im Firmennamen sei einerseits

eine Anspielung auf den „elephant in the room“ – die Nachhaltigkeit. Für die Pharmaindustrie sei Nachhaltigkeit ein großes Thema, das aber „keiner so wirklich angesprochen hat“. Sie stand also wie ein Elefant im Raum. Andererseits stehe der Elefant für die Pharmaindustrie: „große Unternehmen, schwerbeweglich, aber wenn sie sich mal in eine Richtung bewegen, dann sind sie auch schwer von ihrem Weg abzubringen, und wir helfen dem Elefanten ein bisschen grüner zu werden.“, so Dr. Eichmann.

*Alma Widmann, Abitur 2026*

*Prämiert von der FAZ im Wettbewerb:  
„Jugend und Wirtschaft“, 2025.*

## **Neue Halle für das LLG**

*Vor einigen Jahren wurde das Vorhaben noch von der beschlossenen Projektliste gestrichen, 2026 soll es nun Realität werden: Am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium soll im kommenden Jahr eine Multifunktionshalle gebaut werden, die sowohl dem Sport als auch dem Darstellenden Spiel zugute kommen soll. Für 2028 ist die Fertigstellung geplant.*

Rege Bautätigkeit sind die Schülerinnen und Schüler des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums gewöhnt. In den vergangenen Jahren sind in der Bildungseinrichtung in der Nordstadt mehrere Vorhaben wie eine neue Mediathek, ein Anbau mit neuen Klassenräumen sowie die Sanierung der Sporthalle realisiert worden. Doch damit ist es nicht getan. Wie Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher und die für den Schulbau zuständige Stadträtin Astrid Eibelshäuser am Mittwoch bekanntgaben, erhält die Schule eine zusätzliche Multifunktionshalle. „Die bestehende Halle reicht

nicht aus, derzeit muss die Schule auch auf andere Hallen ausweichen“, begründet Eibelshäuser das Vorhaben.

### **Baukosten von 7,9 Millionen Euro**

Neu ist die Idee nicht. Bereits 2019 stand der Bau einer zweiten Halle auf einer beschlossenen Projektliste und sollte auch mit Mitteln aus der Hessenkasse finanziert werden. 2022 wurde das Vorhaben jedoch wieder gestrichen. Zum einen sollte neben der Schaffung der Mediathek nicht noch eine zweite Baustelle den Schulalltag beeinträchtigen, begründeten die Verantwortlichen damals den Schritt. Außerdem habe die Gefahr bestanden, die Maßnahme nicht bis zum Ende der Förderperiode abschließen zu können, wodurch die Bezuschussung weggefallen wäre und die Stadt das Vorhaben alleine hätte finanzieren müssen. „Die Gelder wurden damals aber für andere Projekte genutzt“, betonte Eibelshäuser am Dienstag, es seien also keine Verluste entstanden.

Nun hat der Magistrat die Entscheidung getroffen, das Vorhaben realisieren zu wollen. Sollte das Stadtparlament der Beschlussvorlage folgen, wird 2026 der Bau beginnen, 2028 soll die Halle fertig sein. Kosten: 7,9 Millionen Euro, die auf die Haushaltsjahre 2024 bis 2028 eingestellt werden sollen.

### **Auch Vereine sollen Halle nutzen**

„Die Halle entsteht auf einem leeren Baufeld direkt neben der bestehenden Halle“, sagt Eibelshäuser und betont, dass beide Hallen miteinander verbunden werden, wodurch sie ein und denselben Geräteraum nutzen könnten. Geschaffen werden soll eine Ein-Feld-Sporthalle, die nicht nur für Sport genutzt werden kann, sondern



auch für kulturelle Zwecke, etwa Musicals und Theateraufführungen. Daher werden auch mobile Bühnenelemente sowie Licht- und Tontechnik integriert. Außerdem lässt sich die Halle trotz großflächiger Glasfasaden abdunkeln, was für Aufführungen von großer Bedeutung sein kann. Im teilweise unterkellerten Untergeschoss ist zudem ein Fachraum für Darstellendes Spiel vorgesehen, auf einer Galerie sollen Umkleidekabinen und Platz für Zuschauer entstehen.

Als Sportdezernent freut sich auch Oberbürgermeister Becher über das Vorhaben. „Die Halle wird außerhalb der Schulzeiten Vereinen zur Verfügung stehen. Das schafft dringend benötigte Kapazitäten. Der Bau ist für die Sportentwicklung der Stadt daher von großer Bedeutung.“ Da es sich um einen Neubau handele, sei auch an die Barrierefreiheit gedacht worden.

Sporthallen sind in der Stadt ein heiß diskutiertes Thema. Einige Hallen wurden beziehungsweise werden zwar saniert oder neu gebaut, deutlich mehr sind aber marode und stecken im Sanierungsstau fest. Das weiß auch Eibelschäuser. „Es gibt noch viel mehr zu tun, unsere Investiti-

onsmittel sind aber erheblich eingeschränkt.“ Oberbürgermeister Becher konnte dem nur zustimmen. Es sei unabdingbar, dass Kommunen finanziell besser ausgestattet würden, um die mannigfaltigen Herausforderungen, nicht nur in Sachen Schulbau, bewältigen zu können. „Dafür werde ich mich einsetzen.“

*(Aus: Gießener Allgemeine vom 13. August 2025)*

## Lettland-Austausch 25/26

Nachdem 2024 das 25-jährige Jubiläum unseres Lettland-Austausches gefeiert wurde, war in diesem Schuljahr wieder „nur“ der normale, also wundervolle Austausch dran. Ende Oktober besuchten Simone Pfister und Gerson Kraft zusammen mit 15 Schülerinnen und Schülern unsere Freunde in Riga.

Wie immer haben unsere Gastgeber ein wundervolles Programm für uns auf die Beine gestellt. So wurden wir morgens in der Rīgas Hanzas Vidusskola mit Aufführungen vom Chor, der Schulband und einer Volkstanzgruppe der Grundschule empfangen. Die Altstadt von Riga und das Barockschloss Rundale beeindruckten uns aufs Neue mit ihrer Pracht. Und auf Jelgavas Schlossinsel wurden uns von einem Ranger Wildpferde gezeigt, während wir in Līgatnes das Gelände einer ehemaligen Papierfabrik besichtigten.

Das unvergessliche Highlight war aber der Besuch einer Bäckerei in Liepā. Neben dem gemeinsamen Backen war es vor allem der gemeinsame lettische Kreistanz, der uns in Erinnerung bleiben wird. Ob schüchtern oder extrovertiert, alle Schülerinnen und Schüler machten begeistert mit.



Mitte März besuchten uns 13 lettische Schülerinnen und Schüler zusammen mit ihren Lehrerinnen Zane Behmane und Ilze Setina. Gunter Weckemann führte sie in gewohnter Manier durch Gießen. In Frankfurt besuchten wir gemeinsam eine Führung im jüdischen Museum, bevor wir den Römer und das Mainufer bei strahlendem Sonnenschein genießen konnten. Das Wochenende verbrachten die Schülerinnen und Schüler mit ihren deutschen Gastfamilien. Montag wurden sie von Juliane Hagedorn durch Marburg geführt. Tags darauf stand dann das imposante, noch recht neue Leica-Museum in Wetzlar auf dem Programm.

Am letzten Abend gab es dann die traditionelle Abschluss-Feier, diesmal erstmalig in unserer schönen Bibliothek. Gewohnt gekonnt hat uns die Schulband unter der Leitung von Jerry Maute richtig eingeheizt. Auch hier wurde wieder zusammen getanzt, wenn auch zum Unmut des Verfassers etwas verhaltener. Die Stimmung war aber trotzdem durchweg ausgelassen.

Am Morgen danach mussten wir uns dann leider von unseren Gästen verabschieden. Es war wie immer für alle Beteiligten eine wundervolle Erfahrung. Ein großes Paldies an unsere lettischen Freunde!

50 Jahre Abitur am LLG:

## **Eine Zeitreise zwischen Nostalgie und Aufbruch**

Es gibt Momente im Leben, in denen sich die Zeit verdichtet. Der Samstag, der 27. September 2025, war ein solcher Moment. Wir, der Abiturjahrgang 1975, kehrten an das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium in Gießen zurück – ein halbes Jahrhundert, nachdem wir als „letzter humanistischer Jahrgang“ in die Welt entlassen wurden.

Im Vorfeld mischte sich bei mir Skepsis in die Vorfreude. Klassentreffen laufen Gefahr, in reiner Nostalgie zu erstarren oder zu einem Schaulaufen der Eitelkeiten zu werden. Doch dieses Treffen war anders. Es war weniger ein sentimentaler Rückblick als vielmehr eine interessante Bestandsaufnahme – sowohl unserer eigenen Biografien als auch der Institution, die uns einst prägte. Was als formeller Festakt begann, entwickelte sich zu einer ergreifenden Vermessung der Zeit. Es war eine Begegnung, die uns zeigte, dass fünfzig Jahre wie ein Wimpernschlag wirken können – und gleichzeitig wie eine Ewigkeit.

### **Die Rückkehr: Fremde im eigenen Haus**

Wer nach so langer Zeit zurückkehrt, sucht instinktiv nach dem Vertrauten. Doch die erste Lektion des Tages war die Desorientierung. Die Schule, die wir einst wie unsere Westentasche kannten, hat sich verwandelt. Neue Trakte, über 1000 Schüler, eine völlig veränderte Topografie. Der naive Wunsch, noch einmal kurz in die alte „Aula“ zu schauen, blieb unerfüllt – sie existiert so nicht mehr. Wir betraten das Gelände nicht als Be-

wohner, sondern als Gäste. Das Zitat des römischen Historikers Sallust, das mir in den Sinn kam, hätte nicht passender sein können:

*Omnia mutare et nihil permanere.*  
(Alles verändert sich,  
und nichts bleibt bestehen)

### **Der Festakt: Ein Eisbrecher aus Musik, Worten und Metall**

Doch der Festakt selbst schlug die Brücke, die die Architektur nicht mehr bieten konnte. Und das lag an drei Elementen: der Musik, den Worten – und einer kleinen Nadel aus Metall. Herr Weckemann, Organisator und späterer brillanter Redner, griff selbst zum Saxofon. Im Zusammenspiel der aktuellen Schulband mit Mitgliedern der Schulband der 25-jährigen, silbernen Abiturienten verschwammen die Grenzen zwischen 2000 und 2025.

### **Die Ehrennadel: Von der Skepsis zur Rührung**

Und dann war da die Sache mit der „Augustus-Nadel“. Als ich hörte, dass es eigens kreierte Ehrennadeln für die Goldenen und Silbernen Abiturienten geben würde, regte sich in mir – und vermutlich auch in vielen anderen – der typische Reflex des gereiften Geistes: Skepsis. Wirkt das nicht wie eine unnötige, überalterte Formalität? Brauchen wir so etwas wirklich? Doch als der Moment der Übergabe kam, geschah etwas Überraschendes. Die intellektuelle Distanz wich einer tiefen, fast kindlichen Freude. Als wir uns diese kleinen Zeichen ans Revers heften konnten spürten wir, dass es nicht um das Metall ging. Es war die sichtbare,



„Goldener Augustus“ – Bildnis des Schulgründers Landgraf Ludwig

haptische Anerkennung einer gemeinsam durchlebten Ära. Ein Symbol, das sagte: „Ihr gehört zusammen.“ Die anfängliche Skepsis hatte sich in ein warmes Gefühl der Zugehörigkeit verwandelt.

### **Der Zeitgeist der 70er: Mehr als nur Vokabeln**

Die Eröffnungsansprache von Schulleiterin Annette Pfannmüller setzte sofort einen Ton, der unsere Geschichte unweigerlich streifte. Dass heute eine Frau die Schule leitet, wäre 1975 undenkbar gewesen.

Wir Jungs hielten uns damals für modern und aufgeklärt, doch die strukturellen Hürden für unsere Klassenkameradinnen haben wir oft ausgeblendet. In den Gesprächen wurde eine Erinnerung wach, die den Zeitgeist der 70er schmerzhaft präzise auf den Punkt bringt: Unsere Mitschülerinnen mussten sich im Studium in Gießen von Dozenten und Kommilitonen Sätze anhören wie: „Super, dass ihr studiert, aber ihr wollt doch nicht auf einer Bohrinsel arbeiten?“ Übersetzt bedeutete diese zynische „Sorge“ nichts anderes als: „Ihr

wollt uns Männern doch nicht die wenigen guten Jobs wegnehmen?“. Dieser Satz steht exemplarisch für den Gegenwind, gegen den die Frauen unserer Generation anstudieren mussten. Umso befriedigender ist der Blick auf die heutige Normalität.

Unweigerlich drängten sich Erinnerungen an die damaligen gesellschaftlichen Debatten auf – die hitzigen Diskussionen um den § 218, die erst 1971 begannen und unseren Alltag im Hintergrund begleiteten. Auch der Lehrerinnenzölibat, zwar schon in den Fünfzigern abgeschafft, war für uns als Schüler der 70er Jahre noch ein fernes Echo. Doch die Realität des erschwerten Zugangs für Frauen zu Beförderungsstellen war mehr als präsent.

Doch die Siebziger waren mehr als nur die beginnende Frauenbewegung. Es war die Zeit des Kalten Krieges, dessen latente Spannung wir mit jugendlicher Unbekümmertheit oft ignorierten. Die amerikanische Präsenz in Gießen war physisch spürbar: Die US-Army patrouillierte von den River-Barracks aus. Für einige von uns (auch für mich) war der Nebenverdienst als Hilfsarbeiter dort im AAFES-Depot ein Sprungbrett in die Realität, bevor es abends in die Off-Limits-Clubs wie das „Harlem“ ging. Es war eine Welt der Kontaste, in der wir zwischen antiker Philosophie und der real-existierenden Militärpräsenz, zwischen bürgerlicher Erwartung und jugendlichem Nonkonformismus unseren Weg suchten. Die Schaukästen im ersten Obergeschoss am LLG waren damals voller Bilder der Schwarzen-Bewegung in den USA – Martin Luther King, die radikalen Rufe Angela Davis', der „Rote Morgen“ (Zitat Blacky: „Schöner roter Morgen heute, nicht wahr?“).

### ***Das ungeschriebene Curriculum: Die Schatten des Krieges – auch 1975 noch***

Ein unheimlich breiter Spagat war es, den die Schule von uns forderte und den Lehrer oder Eltern selten bemerkten. Wir lasen die sinnlichen, bisweilen provokanten „Amores“ des Ovid im Lateinunterricht und waren gleichzeitig als „knackige Pfadfinder“ von P. Andreas Hönisch engagiert – ein Konfliktfeld zwischen freigeistiger Antike und strenger katholischer Moral. Allein die Anekdote des Tanzschulbesuchs bei Bäumke, ein absolutes „No-No“ für die Pfadfinder, gefolgt von einem Rausschmiss mehrerer aus den Pfadfindern (und meinem Austritt), zeugt von diesem inneren Kampf. Auch der neu eingeführte Sexualekunde-Unterricht bei einem jungen Referendar – vermutlich eine Überforderung für die ältere Bio-Lehrerschaft – war ein weiterer Ausdruck des kulturellen Wandels, der in die ehrwürdigen Mauern drang.

### ***Die Tränen der Kriegsgeneration***

Das eindringlichste, ungeschriebene Curriculum fand jedoch gelegentlich in den zwei Stunden Griechisch am Freitagmorgen statt. Dort, wo die Lernbereitschaft am geringsten war, nutzten wir Schüler – oft mit „zufällig“ durch unsere Klassenkameradinnen mitgebrachtem Kuchen – die menschliche Schwäche der Kriegsgeneration unserer Lehrer aus. Viele dieser Pädagogen waren noch immer traumatisiert.

Die Erzählungen, die wir diesen Männern in ihren schwachen Momenten entlockten, trugen oft die Melancholie des verlorenen Idealismus in sich. Einige erinnerten sich noch an die Mobilisierung

von 1914: Damals seien die Soldaten mit Jubel, Gesang und Sträußchen in den Gewehrläufen verabschiedet worden. Jeder war stolz. Ganz anders die Stimmung, als sie in den Zweiten Weltkrieg eingezogen wurden: Die Atmosphäre sei gedrückt und angstvoll gewesen, niemand habe gejubelt, man sah sich dem Terror des Regimes ausgesetzt. Statt Platon oder Xenophons *Anabasis* zu übersetzen, hörten wir von den Ängsten in Schützengräben im kalten, russischen Winter. Von den Problemen beim Wasserlassen bei minus 40 Grad, vom verzweiferten Anlassen von LKW-Motoren und dem Gefühl der Flucht in Panik. Diese Geschichten waren nicht prüfungsrelevant, aber von höchster Relevanz für das Verständnis von Krieg und Menschlichkeit. Die nüchterne, ungeschönte Darstellung von Leid, die wir durch unsere jugendliche Neugier herauslockten, prägte uns mehr als jede Grammatikregel. Es war eine Auseinandersetzung mit der Realität, die das klassische Ideal von Schönheit und Logik mit der Brutalität der jüngsten Geschichte konfrontierte. Dass diese Geschichten heute, fünfzig Jahre später, bei uns allen noch so präsent sind, beweist ihre tiefgreifende Wirkung.

### ***Die Menschen:***

#### ***Ein Wiedersehen im Paralleluniversum***

Die Abizeitung von 1975 hatte uns eine „blendende Zukunft“ und geradlinige Karrieren vorausgesagt. Die Realität? Sie war voller Brüche, Umwege und Neuankünfte. Niemand von uns ist den aalglatten Weg gegangen. Wir sind heute keine Ansammlung von Erfolgsautomaten, sondern Menschen mit Ecken und Kanten. Und genau diese „Brüche im Lebenslauf“



*Oberprima I. (von links): Jörg Stähler, Herwig Pfeiffer, Jörg-Peter Schmidt, Ulrich Kolzenburg, Hans-Dieter van Bebber, Boris Niepoth, Beate Uhl, Johanna Becker-Hanauer, Anima Kröger, Marion Winterhoff-Schell, Angelika Borschel und Cornelia Gladitz. Es fehlen: Jörg Braun, Ute Haas, Claudia Hess, Jürgen Pascoe, Herbert Reiter und Michael Ringel.*

waren unsere gemeinsame Währung. Sie machten uns nahbar und authentisch.

Ein rhetorisches Highlight war die Rede von Sabine Geck. Sie sprach für die Goldenen Abiturienten und stammte aus der Oberprima II. Mit feinem Humor skizzierte sie das Phänomen der „Paralleluniversen“.

Es ist im Rückblick fast absurd: Zwei Klassen, ein Jahrgang, derselbe Flur – und doch zwei hermetisch abgeriegelte Welten. Sabine beschrieb präzise, wie wir nebeneinander her lebten, ohne uns wirklich wahrzunehmen. Selbst heute, beim Wiedersehen, mussten viele von uns gestehen: „Ich kenne dich eigentlich gar nicht.“ Namen waren nicht präsent, Gesichter fremd.

Sabines Rede war mehr als eine Anekdote; sie war eine kluge Beobachtung über die Tunnelblick-Mentalität der Jugend. Wir waren so sehr mit unserem eigenen Mikrokosmos beschäftigt, dass für die Klasse nebenan kein Speicherplatz mehr im Kopf war. Ihre Worte lösten nicht nur befreiendes Gelächter aus, son-

dern brachen auch das Eis zwischen den „fremden“ Klassenkameraden endgültig.

### **Der Abend im „Au Lac“**

Der Tag klang für uns im Restaurant „Au Lac“ aus. Während wir uns im gedämpften Ton austauschten, feierte nebenan eine türkische Hochzeitsgesellschaft lautstark ihre Gegenwart. Dieser Kontrast zwang uns förmlich dazu, enger zusammenzurücken.

### **Die zentrale Frage: „Wart ihr auf der richtigen Schule?“**

Nach der feierlichen Laudatio durch Herrn Weckemann und der Ehrung, die mit den Augustus-Nadeln vollzogen wurde, war die Atmosphäre gelöst und doch tief nachdenklich. Die jungen, diesjährigen Abiturienten, die im Juli ihre eigene Feier erlebt hatten, hatten kaum ein Interesse an uns „alten Knackern“ – zu aufregend war das eigene, frisch errungene Abitur. Wir 25- und 50-jährigen Abiturienten waren unter uns. Die Entscheidung, die Feiern zu trennen, erschien nun als Akt des Selbst-

schutzes für beide Seiten: Wir waren keine „nötigen Anhängsel“, sondern die Hauptakteure unserer eigenen Retrospektive.

Immitten dieser Feierlichkeit stellte Herr Weckemann eine Frage, die in ihrer Schlichtheit zutiefst existentiell war und mich über den Abend hinaus begleitete: „Wart ihr auf der richtigen Schule?“ Eine spontane, höfliche Antwort wäre ein unreflektiertes „Ja, klar“ gewesen, belegt mit einem banalen Anekdotchen über die Nützlichkeit von Vokabeln. Doch die Frage verlangte nach mehr.

Die nüchterne Bilanz ist rasch gezogen: Griechisch und Latein haben mir im beruflichen Sinne nicht geholfen. Sie dienten bestenfalls als intellektueller Scherz oder als Beschleuniger beim Ableiten seltener Fremdwörter – vergleichsweise „nichtig“ angesichts eines verlorenen Jahres, das ich einst wegen der klassischen Sprachen wiederholen musste. Mein Abitur in diesen Fächern mit einer Drei zu bestehen, erscheint bis heute als ein Rätsel der göttlichen Fügung. Wenn man die Bildung rein nach einem pragmatischen Nützlichkeitsprinzip bewertet, hätte man die Frage schnell mit „Nein“ beantworten können.

Doch die humanistische Ausbildung erschöpft sich nicht in Vokabeln und Grammatik. Ihre Essenz liegt im Prozess der Auseinandersetzung. Wir lernten nicht nur zu übersetzen, sondern die Inhalte und Themen zu beleuchten, sie kritisch zu diskutieren, aus allen Blickwinkeln zu betrachten. Hier wurzelt unsere ethische und intellektuelle Prägung. War es diese ständige Forderung nach Analyse, die den Nonkonformisten in mir schuf? Die Fähigkeit, eigenverantwortliche Denkweisen und Handlungen abzuleiten, das tägliche Ringen um eine persönliche Ethik –

das war die eigentliche Mitgift des LLG. Es war die Vorbereitung auf die Komplexität und die „Brüche im Lebenslauf“, die uns alle erwarteten, und weniger auf den erwarteten, glatten Karriereweg.

Diese Fähigkeit zur kritischen Distanz ist heute, an der Schwelle zur Ära der Künstlichen Intelligenz, wertvoller denn je. Wenn Algorithmen immer mehr Aufgaben übernehmen, wird die ethische Steuerung derselben zur zentralen menschlichen Aufgabe. Die Frage, die uns als Jahrgang 75 bleibt, lautet daher: „Wie können wir das gemeinsam bewirken?“

Es gilt, den Wandel im Kontext der KI zu gestalten. Wenn Technologie Aufgaben in Industrie und Gesellschaft übernimmt, müssen wir die Konsequenzen beleuchten – auch die des nicht-menschlichen Handelns. Wir stehen vor einer Wahl: Soll die durch Automatisierung gewonnene Produktivität und das damit einhergehende Einkommen wenigen Einzelnen zugutekommen? Oder ist es an der Zeit, ernsthaft über andere Konzepte – wie etwa eine gerechte gesellschaftliche Verteilung dieser Wertschöpfung – nachzudenken? Gerade im Kontext des heutigen Finanzbedarfs der Gesellschaft ist dies eine drängende Frage.

Gleichzeitig entsteht durch die Automatisierung eine zunehmende Freizeit, mit der die Gesellschaft umgehen lernen muss. VR-Brillen, Streaming-Dienste und Social Media bieten nur eine eingeschränkte Antwort. Es geht um die Suche nach einem neuen Sinngehalt, nach dem, was künftig die Gesellschaft vereint. Diese Suche ist die unmittelbare Fortsetzung der kritischen Arbeit, die wir vor fünfzig Jahren in Griechisch und Latein begannen.

Die Antike erkannte die ständige Veränderung als Gesetz des Lebens an, eine Erkenntnis, die heute mehr denn je gilt. Als Erinnerung für die Altsprachler: Heraklit fasste es in einem der berühmtesten Fragmente zusammen:

*Panta rhei kai ouden menei.*  
(Alles fließt und nichts bleibt.)

Die heterogenen Kompetenzen, die wir in den vergangenen fünfzig Jahren entwickelt haben, sind enorm. Vom letzten altsprachlichen Jahrgang zu einer Ansammlung von Experten in den unterschiedlichsten, modernen Disziplinen. Die kritische Auseinandersetzung, die die humanistische Ausbildung in uns verankert hat, ist heute dringlicher denn je. Wir haben das Wissen und die Erfahrung (vom Kalten Krieg bis zur KI), die kritische Distanz und

das ethische Fundament, um gesellschaftliche Debatten anzustoßen. Unsere „alte Penne“ hat uns das Rüstzeug dafür mitgegeben. Derartig reflektiert wird die Antwort auf die Frage nach der richtigen Schule ist also ein klares „Ja“.

Die Erkenntnis, dass das eigentliche Ziel der Bildung in der „Haltung“ liegt, findet sich bereits in den Schritten der Antike, deren Lektüre unser Alltag war. So gewinnen die Worte des römischen Philosophen Seneca eine neue Bedeutung:

*Non scholae sed vitae discimus.*  
(Nicht für die Schule,  
sondern für das Leben lernen wir.)

Nutzen wir dieses Rüstzeug. Warten wir nicht zehn Jahre. Die Geschichte unseres Jahrgangs ist noch nicht zu Ende erzählt.

Ulrich Kolzenburg

## 36 Schülerinnen und Schüler bestanden Abitur

### Reifeprüfung an der Landgraf-Ludwig-Schule

**Gießen (V).** An der Landgraf-Ludwig-Schule bestanden am 5. und 6. Mai 36 Schülerinnen und Schüler ihr Abitur. Nachfolgend die Namen, in Klammern die geäußerten Berufswünsche. Klasse Ol 1 (13a) altsprachlich: Hanns-Dieter van Bebber (Theologe), Johanna Becker (Geologin), Angelika Borschel (Ärztin), Jörg Braun (Journalist), Cornelia Gladitz (Tierärztin), Ute Haas (unbestimmt), Claudia Hess (Innenarchitektin), Ulrich Kolzenburg (Arzt), Anima Kröger (Romanistin), Boris Niepoth (Jurist), Jürgen Pascoe (Wirtschaftswissenschaftler), Herbert Reiter (Gymnasiallehrer), Michael Ringel (Kunsthistoriker), Jörg-Peter Schmidt (Zahnarzt), Jörg Stähler (Theologe), Beate Uhl (Kranken-

gymnastin), Marion Winterhoff (Krankengymnastin). Klasse Ol2 altsprachlich: Christoph Breiter (Arzt), Sabine Geck (Gymnasiallehrerin), Detlef Germann (Arzt), Bernd Grüner (Jurist), Axel Gruppe (Biologe), Gabriele Gürtler (Ärztin), Maria-Luise Haaser (Sozialarbeiterin), Hans-Gottfried Hansel (Luft- und Raumfahrttechniker), Thomas Köhler (Designer), Jutta Leib (Krankengymnastin), Volker Markmann (Wirtschaftswissenschaftler), Juliane Noll (Journalistin), Barbara Rautenburg (Zahnärztin), Christian Schimmel (Zahnarzt), Götz Schneider (Offizier), Claudia Scholl (Gymnasiallehrerin), Carina Schorn (Kunsthistorikerin), Sabine Schulze (Kunsthistorikerin).

(Aus: Gießener Allgemeine vom 10. Mai 1975)



Die Klasse OI zum silbernen Jubiläum im Jahr 2000  
auf dem Schiffenberg



Hr. Kühl – Latein (1975)



Die Klasse zum Abitur 1975

## **Ansprache der Goldenen Abiturientin 2025**

Sehr geehrte Frau Pfannmüller, sehr geehrter Herr Weckemann, sehr geehrte Vorstandsmitglieder des Ehemaligenvereins, liebe Schulband, liebe silberne Abiturienten, liebe Klassenkameraden aus den ehemaligen Parallelklassen OI1 und OI2, von 1975,

Dass wir heute offiziell von Seiten des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums bzw. des Ehemaligenvereins zur Feier unseres fünfzigjährigen Abiturjubiläums eingeladen worden sind, ist durchaus nicht selbstverständlich. Wir bedanken uns herzlich dafür.

Tatsächlich haben wir – die ehemaligen Abiturklassen OI 1 und OI 2 (wer kennt heute schon noch diese Kürzel?) – für diese Feier und dieses Treffen heute fast alle oder zumindest einen beträchtlichen Teil der ehemaligen Klassenkameraden ausfindig machen können, das ist umso schöner als (zumindest die OI2) nicht zu den Klassen gehört, die sich mit einer gewissen Regelmäßigkeit oder gar jährlich treffen. Zwar feierten wir „damals“ gern zusammen im Klassenverband es gab legendäre Feten z. B. bei Axel oder Chistoph –, aber danach hielten uns, von einigen wenigen Treffen abgesehen, nur die unsichtbaren Fäden der Epistula zusammen – auch ein Alleinstellungsmerkmal des LLG.

Wir sind alle mehr oder weniger Jahrgang 1956. Ich würde sagen, wir sind eine Art Übergangsjahrgang.

Auf der einen Seite redeten wir uns anfangs in der Sexta noch mit Nachnamen an – das erinnerte doch stark an den Film die Feuerzangenbowle oder an Eck-

steins Besuch im Karzer –, auf der anderen Seite nutzten wir mit großer Selbstverständlichkeit die von den älteren Jahrgängen erkämpften Freiheiten – man erinnere sich an die Basisgruppe. Zum einen übersetzten wir – *horribile dictu* – neun Jahre lang praktisch klaglos Tag für Tag lateinische, dann auch griechische Texte – auch wenn der eine oder andere das Handtuch warf. Zum anderen war es die Zeit der Rahmenrichtlinien und des beginnenden Kurssystems in der Oberstufe; in Fächern wie Deutsch, Sozialkunde, Geschichte und Religion lernten wir zu diskutieren. Viele Lehrer kamen noch aus einer „anderen“ Zeit und diktieren uns die lateinische Grammatik ins Heft; auch sie mochten wir übrigens. Bei Frau Högy hatte der Besinnungsaussatz ausgedient, sie veranstaltete mit uns schon kleine Proseminare. Sie brachte uns aber auch bei ihr zu Hause Faust I und II nahe, denn sie meinte, nicht verantworten zu können, dass wir ohne Kenntnis des Faust die Schule verließen. Den Werther hatten wir ja glücklicherweise gelesen ... Dieses Kurssystem hatte auf jeden Fall etwas Gutes: die Parallelklassen lernten sich besser kennen.

Dann war da in der Unterstufe Herr Spruck, der in Mathematik die Mengenlehre behandelte, die – welche Aufregung! – unsere Eltern nicht verstanden. Und da war Herr Endl, der uns mit seiner Menschlichkeit und Intelligenz die gesamten neun Jahre begleitete. Frau Jung-Keil brachte frischen Wind in den nachmittäglichen Französischunterricht und begann auch mit dem Schüleraustausch, allerdings leider erst kurz nach unserer Zeit. Frau Friese, unsere langjährige kluge Klassenlehrerin,

hatte die nötige Gelassenheit (oder den Mut?), mit uns nach Berlin und 1974 nach Florenz zu fahren; dafür ist ihr unser Dank gewiss. Beide Lehrerinnen sind heute unserer Einladung gefolgt, wir freuen uns sehr darüber.

Tatsächlich waren wir also schon wieder etwas spießiger als die Jahrgänge vor uns, denn wir veranstalteten auf privater Basis auf dem Gleiberg eine Abiturfeier mit Dr. Otterbein, unserem Direx, statt uns, wie die 68er, die Zeugnisse bei Frau Pabst im Sekretariat abzuholen.

Das als kleiner Rückblick. Sicher würde die eine oder der andere anders gewichten. Aber dafür sind wir ja heute zusammengekommen: um uns über die alten Zeiten auszutauschen.

Besonders schmerzlich vermissen wir am heutigen Tag Ingrid und Christian, die schon verstorben sind.

Danke, dass ich heute hier sprechen durfte und danke noch einmal der Schule für diese Feier.

*Sabine Geck*

### Silberne Abiturienten 2025



### **Abitur am LLG im Jahr 1955 – 70 Jahre**

Dieses Jubiläum ist so einzigartig, dass es keinen Namen mehr dafür gibt. Das eiserne Abitur wird nach 65 Jahren gefeiert und die Ehemaligen werden dafür gemeinsam mit den grünen Abiturienten in der Kongresshalle geehrt.

Traditionell veranstalten aber die Abiturientin und die Abiturienten von 1955 jährlich ein Klassentreffen an unterschiedlichen Orten. Annette Pfannmüller

und Gunter Weckemann haben das 70-jährige Abitur der Klasse zum Anlass genommen, am 2. September 2025 zu einem Sektempfang in die neue Bibliothek des LLG zu bitten. Bei dieser Gelegenheit wurde den Jubilaren eine Mappe mit allen Artikeln überreicht, in denen die Klasse im Verlauf der letzten 70 Jahre in der Epistula erwähnt und gewürdigt wurde.

Der Tag klang – wie schon im letzten Jahr – aus mit einem gemeinsamen Abendessen im Restaurant „La Perla“ am Schwanenteich.



## 200 Jahre Wilhelm Liebknecht

*Den folgenden Artikel über Wilhelm Liebknecht von Elena Nass haben wir der Festschrift von 2005 entnommen.*

*Er erschien der Redaktion auch deshalb passend, weil Elena im Rahmen des Geschichtswettbewerbs sehr erfolgreich war.*

Das Anekdotische hat von Anfang an eine zentrale Rolle in der Epistula gespielt. Deshalb sei eine solche an dieser Stelle kurz erzählt. Vor einigen Jahren wurde Thorsten Schäfer-Gümbel in Großen-Buseck zum Kandidaten der SPD für das Amt des hessischen Ministerpräsidenten gekürt. Aus diesem Anlass war der damalige Parteivorsitzende Sigmar Gabriel gekommen. Ein Vorredner merkte an, dass vor Thorsten Schäfer bereits zwei andere bedeutende Sozialdemokraten an der gleichen Schule bzw. am gleichen Gymnasium in Gießen ihr Abitur abgelegt hätten: Wilhelm Liebknecht und Hans-Jochen Vogel. In seiner Replique merkte Sigmar Gabriel dann an, das müsse ja eine ganz ungewöhnlich gute Schule sein. In diesem Moment übermannte mich mein subversiver Geist und ich spendete lauten Applaus – zunächst allein, dann ein wenig unterstützt. Ich denke gern an diesen Moment zurück.

## Wilhelm Liebknecht

Am 29. März 1826 erblickt Wilhelm Liebknecht als Sohn des hessischen Regierungsbeamten Ludwig Christian Liebknecht und dessen Ehefrau Katharina (geb. Hirsch) im Burggraben 14 in Gießen das Licht der Welt.

Als am 17. Oktober 1831 seine Mutter und am 24. Dezember 1832 auch sein Va-

ter sterben, nehmen sich Verwandte des zu diesem Zeitpunkt erst Sechsjährigen an.

Im selben Jahr beginnt seine schulische Laufbahn im Fachwerkbau in der Sonnenstraße, Ecke Neuen Bäume, als Schüler des Großherzoglichen Pädagogs – des heutigen Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums – die er 1842 mit dem besten Abitur seines Jahrgangs abschließt.

In seinem Abgangszeugnis als „politisch unverdächtig“ bezeichnet, studiert er sechs Jahre lang Philologie, Theologie und Philosophie an den Universitäten Gießen, Berlin und Marburg.

Nachdem er im Februar 1848 noch an revolutionären Kämpfen in Paris teilgenommen hat, kommt er im September als Folge seiner Beteiligung an der republikanischen Erhebung Gustav von Struves in Baden in Untersuchungshaft.

Nach seiner Freilassung im Mai des Folgejahres tritt er in die Badische Volkswehr ein und nimmt als Struves Adjutant an den Reichsverfassungskämpfen teil. Durch die Niederlage zur Flucht in die Schweiz gezwungen, tritt er dem Genfer Arbeiterverband bei und macht die Bekanntschaft von Friedrich Engels, der gemeinsam mit Karl Marx den Marxismus entwickelte.

Auch als er 1850 beim Versuch, die deutschen Arbeitervereine in der Schweiz zu vereinigen, verhaftet und des Landes verwiesen wird, zieht er sich nicht zurück, sondern tritt in London dem Bund der Kommunisten bei. Während seiner Zeit im Londoner Exil (1850 bis 1862) pflegt er persönliche Kontakte zu Karl Marx und Friedrich Engels und verdient sein Geld mit Privatunterricht, Vorträgen sowie als Zeitungskorrespondent. Als im

Jahre 1862 allen Teilnehmern an den Revolutionskämpfen von 1848/49 eine Amnestie gewährt wird, kehrt Liebknecht nach Deutschland zurück und tritt ein Jahr später dem von Ferdinand Lassalle gegründeten Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein (ADAV) bei.

Wiederum ein Jahr darauf wird er aus der Redaktion der Zeitung „Der Sozialdemokrat“ und aus Berlin ausgewiesen, da er in Widerspruch zu der preußenfreundlichen Ausrichtung des Blattes geraten ist. Daraufhin lässt Liebknecht sich in Leipzig nieder, wo er den Sozialisten August Bebel kennen lernt. Gemeinsam gründen sie 1867 die Sächsische Volkspartei und ziehen in den Norddeutschen Reichstag ein. Im Juli 1868, zwei Jahre nach dem Tod seiner ersten Frau, mit der er zwei Töchter hat, heiratet Liebknecht, erst vier Monate nach dem Kennenlernen, die Enkelin der Mutter von Friedrich Ludwig Weidig, Natalie Reh, die in den folgenden Jahren, fünf Söhne zur Welt bringt und sowohl diese als auch die beiden Mädchen weitgehend alleine aufzieht.

Als ein Jahr nach der Hochzeit in Eisenach die Sozialdemokratische Arbeiterpartei (SDAP) gegründet wird, ist Liebknecht deren Führer und leitet die Herausgabe des Parteiorgans „Der Volksstaat“.

Nachdem Bebel und Liebknecht sich bei der Abstimmung zur Bewilligung der Kriegskredite für den Deutsch-Französischen Krieg am 19. Juli 1870 enthalten und im November sogar einen Friedensvorschlag einbringen, wird ihnen Landesverrat vorgeworfen, und, beide werden zusammen mit Adolf Hepner am 17. Dezember zu zwei Jahren Haft verurteilt, al-

lerdings schon im März 1871 wieder freigelassen.

1874 wird Liebknecht in den deutschen Reichstag gewählt und beteiligt sich 1875 maßgeblich am Zusammenschluss von SDAP und ADAV zur Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands (SAP), dem Vorläufer der heutigen SPD.

Er wird Redakteur des Parteiorgans „Vorwärts“ und setzt sich für die Durchsetzung der marxistischen Theorie in der SAP ein.

Während von 1878 bis 1890 das Sozialistengesetz gilt, übt er im Reichstag heftige Kritik an den politischen Verhältnissen und nimmt an zahlreichen internationalen Sozialistenkongressen teil.

In den folgenden Jahren begründet er das neue, von marxistischen Grundsätzen geprägte Parteiprogramm der SPD und tritt noch im hohen Alter auf Partei- und Volksversammlungen auf.

1896 wird er als 70-jähriger wegen Majestätsbeleidigung noch einmal zu vier Monaten Haft verurteilt. Am 28. Juli 1900 absolviert er seinen letzten öffentlichen Auftritt, bevor er am 7. August in Berlin verstirbt. An seiner Beerdigung auf dem so genannten „Sozialisten-Friedhof“ beteiligen sich mehr als 150.000 Menschen.

In Liebknechts Geburtsstadt Gießen hängt seit 1991 im Leib'schen Haus ein

Porträtmalerei seiner Frau Natalie aus dem Jahre 1909 und die Wilhelm-Liebknecht-Straße sowie sein Geburtshaus, das Wilhelm-Liebknecht-Haus in der Georg-Schlosser-Straße am Kirchplatz und die dort angebrachte Gedenktafel erinnern an den bedeutenden Gießener und Schüler des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums.

Elena Nass

# JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

der Vereinigung der Ehemaligen und Freunde des  
Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums Gießen vom 26. September 2025



Zur Jahreshauptversammlung wurde fristgerecht eingeladen.

Termin: Freitag, 26. September 2025

Beginn: 13.37 Uhr

Ort: Raum E 01 des LLG, Haus E

Ende: 14.08 Uhr

Anwesende:

E. H. Bothur, Dr. M. Botor, J. Dauernheim, Carsten Franz, G. Weckemann, Dr. H. Wolff, M. Lepper, Frau Pfannmüller (Schulleitung)

## Top 1: Begrüßung

Der Vereinsvorsitzende, Herr Gunter Weckemann, begrüßt die erschienenen Mitglieder und stellt die Beschlussfähigkeit fest.

## Top 2: Genehmigung des Protokolls

Das Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 8. November 2024 wird einstimmig angenommen.

## Top 3: Tätigkeitsbericht

### des Vorstandes und Aussprache

1. Frau Pfannmüller berichtet, dass acht Räume in der Georg-Büchner-Schule vom LLG genutzt werden. Die Stadt Gießen übernimmt die Anschaffung neuer Stühle und Tische für fünf Räume. Notwendige Renovierungsarbeiten sollen möglichst aus Spendengeldern finanziert werden. Der Ehemaligen-Verein erklärt sich bereit, die anfallenden Kosten in Höhe von ca. 9000,- € zu übernehmen.

2. Am Sportfeld ist nunmehr eine Tafel der Sponsoren aufgestellt worden (siehe Seite 52).

3. Auch sollen weiterhin die Kosten für den Tagesraum bei den jährlichen Probenwochenenden der beiden Schulbands in Höhe von jeweils 90,- € übernommen werden.

4. Die Beibehaltung des sog. „Rolloff-Preises“ für besondere Leistungen in Musik wird von den Mitgliedern diskutiert mit dem Ergebnis, dass dieser in diesem Jahr ausgesetzt werden soll. sechs Abiturienten, die in der Schulband mitgewirkt haben, sollen bei der nächsten Abiturfeier mit einem Preis aus der „Schiffner-Stiftung“ geehrt werden.

5. Die diesjährige Erstellung der Epistula wurde zwar frühzeitig begonnen, dennoch war die Vorbereitungszeit wieder knapp!

Aus dem Kreis der Leser kam viel positive Resonanz.

Hinweis: Im Jahr 2026 besteht die „Epistula“ nunmehr seit 75 Jahren!

Im Jahr 2026 ist ein Rechenschaftsbericht dem Finanzamt vorzulegen!

## TOP 4: Entlastung des Vorstandes

Herr Dr. Wolff bezieht den derzeitigen Kontostand auf 25 500,- €

Er legt einen detaillierten Bericht über die Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben vom Jahr 2012 bis 2024 vor.

Die Einnahmen lagen mit 8300,- € deutlich über den notwendigen Ausgaben (ca. 3000,- €).

Der Kassenbericht wurde im März 2025 von Herrn Bothur und Herrn Lepper geprüft.

Der Vorstand wird einstimmig entlastet.

### **TOP 5: Neuwahl des Kassenwartes**

Die Anwesenden danken Herrn Dr. Wolff für die geleistete Arbeit als Kassenwart in den vergangenen Jahren! Aus Alters- und Gesundheitsgründen möchte er diese Aufgabe nunmehr abgeben.

Herr Carsten Franz erklärt sich bereit, in Zukunft diese Aufgabe zu übernehmen.

Die Anwesenden wählen einstimmig Herrn Franz zum neuen Kassenwart der Vereinigung.

Herr Franz nimmt die Wahl an.

### **TOP 6: Verschiedenes**

–

Gießen, 27. Oktober 2025  
Ernst-Helmut Bothur  
(Protokollant)

KASSENBERICHT FÜR JAHR 2025

der Vereinigung der Ehemaligen und Freunde des  
Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums Gießen



Guthaben  
am 01.01.2025 ..... 00.000,00 €

Einnahmen 2025 ... 0.000,00 €  
Beiträge und Spenden ..... 0.000,00 €

Ausgaben 2025 ..... 0.000,00 €  
08.02. an J. Dauernheim

09.02. für 20 Bücher

12.02. für Jubiläum. .... 0.000,00 €

26.02. an Land Hessen

26.02. Beitrag zu Probenwochenenden

25.03. an J. Dauernheim

04.06. an ONLINE PRINTERS

06.06. an G. Hahn

10.06. an M. Lepper

11.06. an E.H. Bothur

11.06. an E.-H. Bothur

26.06. an J. Dauernheim  
für 20 Bücher  
für Jubiläum. .... 0.000,00 €

26.09. an Land Hessen  
Beitrag zu Probenwochenenden

08.12. an J. Dauernheim

09.12. für 20 Bücher

12.12. für Jubiläum. .... 0.000,00 €

26.12. an Land Hessen

26.12. Beitrag zu Probenwochenenden

25.03. an J. Dauernheim

04.06. an ONLINE PRINTERS

06.06. an G. Hahn

10.06. an M. Lepper

11.06. an E.H. Bothur

11.06. an E.-H. Bothur

**KASSENBERICHT FÜR 2025**  
Leider können wir dieses Jahr keinen Kassenbericht ausweisen, da es in den letzten Monaten massive Probleme mit der Postbank gegeben hat. Seit ca. einem halben Jahr haben wir keinen Zugriff auf unser Vereinskonto. Wir können weder Rechnungen bezahlen noch einen Kassenbericht erstellen oder unser Konto einsehen. Wir bitten daher alle Ehemaligen, die im Kalenderjahr 2025 mehr als 100,- € gespendet haben, uns darüber zu informieren, damit wir eine entsprechende Spendenbescheinigung für das Finanzamt ausstellen können.  
**Wir danken für Ihr Verständnis!**

Die Einnahmen einschließlich des Guthabens vom 01.01.2025 abzüglich der Ausgaben müssen den Kontostand am 31.12.2025 ergeben.

Prüfung: 0.000,00 €  
+ 00.000,00 €

tatsächlicher Kontostand  
am 31.12.2025 ..... 00.000,00 €

Unser besonderer Dank gilt den Spendern,  
die unsere Arbeit erst möglich machen!

Gießen, 16. Februar 2025  
Dr. H. Wolff

### **Ulrich Kammer wird 100 Jahre – wir gratulieren!**

*Wir gratulieren unserem ältesten  
Ehemaligen Ulrich Kammer (Abitur 1944)*

Herzlichen Glückwunsch zum 100.  
Geburtstag, lieber Herr Kammer!

Ein ganz besonderes Jubiläum für einen ganz besonderen Menschen: 100 Jahre Lebenserfahrung, Erinnerungen und Geschichten – und zugleich der älteste Schüler des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums. Das ist wahrlich eine außergewöhnliche Verbindung von Vergangenheit und Gegenwart.

Möge Ihr Ehrentag erfüllt sein von Freude, Wertschätzung und vielen schönen Momenten im Kreise Ihrer Anverwandten und Freunde.

Den Lesern der Epistula sei sein Aufsatz in der Nummer 93 vom Mai 2024 empfohlen, in welchem er seine Schulzeit am LLG und die Ereignisse im letzten Kriegsjahr schildert.

Bei seinen Abiturjubiläen am LLG war er stets anwesend und hat sich seiner ehemaligen Schule innig verbunden gefühlt – so auch vor zwei Jahren anlässlich seines 80-jährigen Abiturs.

Für das neue Lebensjahr wünschen wir Ihnen vor allem Gesundheit, Zufriedenheit und weiterhin einen wachen Geist sowie die Neugier, die Sie bis heute mit Ihrer Schule verbindet.

Mit großem Respekt und den besten Wünschen alles Gute zum 100. Geburtstag!

*Gunter Weckemann*

### **Wir gratulieren zum Geburtstag**

*Januar bis Dezember 2026*

#### **100 Jahre**

Dr. Ulrich Kammer,  
geb. 18. 6. 1926

#### **99 Jahre**

Werner Conrad,  
geb. 2. 8. 1927

#### **98 Jahre**

August Müth,  
geb. 25. 5. 1928

#### **96 Jahre**

Prof. Dr. Bernard Andreae,  
geb. 27. 7. 1930

Prof. Dr. Hermann Harrassowitz KMD,  
geb. 15. 9. 1930

#### **95 Jahre**

Dr. Klaus Lenz,  
geb. 7. 10. 1931

Dr. Klaus Störiko,  
geb. 20. 8. 1931

#### **94 Jahre**

Dr. jur. Klaus Wamser,  
geb. 28. 6. 1932

#### **93 Jahre**

Volker Clarius,  
geb. 11. 5. 1933

Walter Hochstadt,  
geb. 15. 1. 1933

Dr. Hans-Ludwig Meurer,  
geb. 5. 9. 1933  
Horst Reichmann,  
geb. 20. 10. 1933

### **92 Jahre**

Prof. Hermann Otto Geissler,  
geb. 20. 4. 1934  
Dr. Hans Peter Geserich,  
geb. 8. 3. 1934  
Rainer Högy, StD. i. R.,  
geb. 17. 11. 1934  
Kurt Kreiling,  
geb. 14. 10. 1934  
Jürgen Kühneweg,  
geb. 23. 9. 1934  
Prof. Dr. Friedrich Ulfers,  
geb. 18. 10. 1934

### **91 Jahre**

Ralf Anderssen,  
geb. 11. 6. 1935  
Helmut Klenk,  
geb. 24. 12. 1935  
Dr. Hans Peter Krauss,  
geb. 24. 8. 1935  
Ingeborg Hahn-Klingauf,  
geb. 19 10. 1935  
Wolfgang Mittermeier,  
geb. 14. 9. 1935  
Dr. Heinrich Rösch,  
geb. 23. 1. 1935

### **90 Jahre**

Horst Anthoni, OStR. i. R.,  
geb. 12. 1. 1936  
Christa Arnold geb. Bernbeck  
geb. 28. 11. 1936  
Dr. med. Claus Eckhard Dieterich,  
geb. 19. 11. 1936

Clara Hannich geb. Andrea,  
geb. 21. 4. 1936  
Albert Hillgärtner,  
geb. 20. 8. 1936  
Irmentraut Jahn geb. Ullrich,  
geb. 10. 11. 1936  
Mathes Löffler,  
geb. 13. 6. 1936  
Elisabeth Lorenz geb. Ullrich,  
geb. 10. 11. 1936  
Erik Nohl,  
geb. 20. 3. 1936

### **89 Jahre**

Dieter Buchhold,  
geb. 1937  
Prof. Dr. Karl Hasse, Dipl.-Ing.,  
geb. 13. 11. 1937  
Ewald Kirschner,  
geb. 29. 4. 1937  
Dr. Helmut Mayer,  
geb. 4. 6. 1937  
Johannes Nandzik,  
geb. 12. 6. 1937  
Edgar von Öttingen,  
geb. 12. 8. 1937  
Heinrich-Jürgen Rumpf,  
Ltd.-Reg.-Schuldirektor i. R.,  
geb. 11. 4. 1937  
Dr. med. Monika Rutkowski,  
geb. 6. 9. 1937  
Wulf Schmidt, OStR.,  
geb. 17. 4. 1937  
Inge Schupp geb. Pfeffer,  
geb. 6. 12. 1937  
Dr. Odo Weimann,  
geb. 9. 11. 1937

### **88 Jahre**

Helga Arold geb. Marx,  
geb. 1938

Hans Georg Bachmann,  
geb. 1938

Dr. Ute Gerlach geb. Schirmer,  
geb. 10. 10. 1938

Dr. Hans Glaum,  
geb. 1938

Prof. Dr. Hans Theodor Goebel,  
geb. 19. 10. 1938

Walter Gürtler,  
geb. 16. 2. 1938

Hatto Jakobs,  
geb. 1938

Dr. Ingrid Kis geb. Hermann,  
geb. 1938

Ilse Maresch geb. Renkhoff,  
geb. 1938

Dr. Hartmut Merle,  
geb. 1938

Harald Nestroy,  
geb. 1. 2. 1938

Manfred Pacht,  
geb. 1938

Prof. Dr. Klaus Reichert,  
geb. 22. 5. 1938

Hans Jürgen, Rinn,  
geb. 2. 9. 1938

Klaus Rötger,  
geb. 1938

Siegfried Schäfer,  
OSTr. am LLG i. R.,  
geb. 7. 2. 1938

Burkhard Schirmer,  
geb. 7. 10. 1938

Eberhard Schmidt,  
geb. 7. 9. 1938

Joachim Steinmüller,  
StD. am LLG i. R.,  
geb. 26. 9. 1938

Hedwig Volk-Hundler,  
Lehrerin an der LLS, i. R.  
geb. 7. 3. 1938

Alexander Walendy,  
StR. am LLG i. R.,

geb. 22. 1. 1938

Bernd Wiegand,  
geb. 1938

Zschietzschmann, Fritz  
geb. 1. 2. 1938

### **87 Jahre**

Hans Bittner,  
OSTr. am LLG i. R.,  
geb. 6. 6. 1939

Jürgen Dauernheim,  
OSTr. am LLG i. R.,  
geb. 26. 4. 1939

Isolde Eidel,  
geb. 2. 1. 1939

Christel Freienstein geb. Förstner  
geb. 4. 3. 1939

Dr. Ekkehard Hammermann,  
geb. 26. 6. 1939

Klaus Henrich,  
geb. 4. 10. 1939

Malte Heygster,  
geb. 6. 6. 1939

Dirk Höver,  
geb. 26. 3. 1939

Hans Joachim Ramge,  
geb. 13. 4. 1939

Bernhard Horn,  
geb. 27. 1. 1939

Bärbel Kroll geb. Plock,  
geb. 30. 10. 1939

Peter Krüger,  
geb. 22. 5. 1939

Dr. med. Martin Reinhardt,  
geb. 13. 7. 1939

Gaby Rehnelt,  
geb. 14. 9. 1939

Karl Ludwig Rinn,  
geb. 11. 1. 1939

Gertrud Rosenkranz geb. Siegler,  
geb. 16. 2. 1939  
Hildegard Schulz geb. Schwemmler,  
geb. 6. 2. 1939  
Dr. Dieter Eichhorn,  
geb. 9. 12. 1939  
Fritz Lange,  
geb. 11. 12. 1939

### 86 Jahre

Dieter Bertram,  
geb. 22. 1. 1940  
Annette Dalwig-Nolda  
geb. Rinn, geb. 22. 7. 1940  
Prof. Dr. Ingbert Gans,  
geb. 23. 7. 1940  
Ilse Goebel,  
geb. 31. 1. 1940  
Diether von Hahn,  
geb. 14. 9. 1940  
Hans-Joachim Häuser,  
geb. 27. 3. 1940  
Prof. Dr. Wolfgang Heiß,  
geb. 2. 10. 1940  
Dietrich von Herrath,  
geb. 10. 3. 1940  
Sieglinde Jung-Keil,  
OStR. n. an der LLS i. R.,  
geb. 15. 11. 1940  
Dr. Eckhart Knab,  
geb. 2. 10. 1940  
Prof. Dr. Dr. h. c. Rudolf Lenz,  
geb. 26. 6. 1940  
Lothar Ludwig,  
geb. 27. 12. 1940  
Dr. med. Elinor Mahr  
geb. Bernhammer, geb. 14. 10. 1940  
Ingrid Müller geb. Wolff,  
geb. 17. 12. 1940  
Horst Rautmann,  
geb. 5. 7. 1940

Helmut Richter,  
geb. 12. 8. 1940  
Hans-Jörg Sauer,  
geb. 14. 1. 1940  
Magdel Schenk  
geb. 1940  
Werner Schiffner, OStR. am LLG i. R.,  
geb. 20. 5. 1940  
Egbert Schönherr,  
geb. 8. 1. 1940  
Prof. Dr. Werner Schwemmler,  
geb. 10. 2. 1940  
Heinz Sieber,  
geb. 4. 9. 1940  
Arntraud Siegl geb. Schug,  
geb. 11. 6. 1940  
Einhard Siegler,  
geb. 22. 6. 1940  
Heidi Wildfeuer geb. Fertig,  
geb. 12. 1. 1940  
Gert Zerbe, OStR. am LLG i. R.,  
geb. 19. 4. 1940

### 85 Jahre

Walter Bepler,  
geb. 10. 1. 1941  
Heinz-Herbert Brandl,  
geb. 4. 4. 1941  
Marlene Breidert geb. Hage,  
geb. 27. 10. 1941  
Martin Cronberg,  
geb. 28. 7. 1941  
Inge Dittmann geb. Möller,  
geb. 28. 12. 1941  
Arnulf Eidel,  
geb. 7. 6. 1941  
Wolfgang Hagendorff,  
geb. 23. 2. 1941  
Martin Hoene,  
geb. 17. 4. 1941

Marlit Hoffmann  
geb. Arabin, geb. 13. 5. 1941  
Dr. Ulrich Hübner,  
geb. 14. 1. 1941  
Hannelore Jeancourt-Galignani,  
geb. 9. 9. 1941  
Dr. Rainer Koeppel,  
geb. 10. 9. 1941  
Dr. Annegret Körner,  
geb. 13. 1. 1941  
Lissi Launhard geb. Lorenz,  
geb. 17. 1. 1941  
Dr. Ekkehard Müller,  
geb. 24. 6. 1941  
Prof. Dr. Albert Porth,  
geb. 18. 4. 1941  
Wolfgang Rautmann,  
geb. 15. 8. 1941  
Steffen Rinn,  
geb. 24. 3. 1941  
Manfred Schicht,  
geb. 28. 5. 1941  
Dr. Klaus-Dieter Schick,  
geb. 25. 12. 1941  
Dr. med. Ekkehard Schirmer,  
geb. 22. 2. 1941  
Gerd Schönhals,  
ÖStR. am LLG i. R.,  
geb. 6. 5. 1941  
Dr. med. PD Christian Schubring,  
geb. 12. 5. 1941  
Hubert Soltau,  
geb. 13. 10. 1941  
Willi Wabel,  
geb. 9. 9. 1941  
Anita Weiße geb. Bohnstedt,  
geb. 30. 12. 1941  
Dr. jur. Heide Weitkamp  
geb. Schoenhals,  
geb. 29. 5. 1941

### **84 Jahre**

Klaus Peter Adler,  
geb. 3. 5. 1942  
Hans-Henning Balser, MR. i. R.  
geb. 14. 3. 1942,  
Dirk Bettermann,  
geb. 30. 9. 1942  
Marion Claus geb. Wagler,  
geb. 9. 2. 1942  
Barbara Friese, ÖStR. n am LLG i. R.  
geb. 2. 4. 1942  
Joachim Geserich,  
geb. 7. 3. 1942  
Peter-Karl Glahn,  
geb. 25. 12. 1942  
Elke Hornke geb. Zielen,  
geb. 3. 10. 1942  
Gerhard Kraft,  
geb. 7. 9. 1942  
Lisa Laucht-Stäcker,  
Lehrerin am LLG i. R.  
geb. 3. 5. 1942,  
Dr. Dieter Maue,  
geb. 19. 2. 1942  
Dr. Gerhard Mayer,  
geb. 17. 11. 1942  
Kerstin Möller geb. Noll,  
geb. 20. 8. 1942  
Prof. Dr. Bernd Müller,  
geb. 8. 11. 1942  
Dr. Christian Rempel,  
geb. 15. 7. 1942  
Ulrike Rinn,  
geb. 21.10. 1942  
Dr. Fritz Roller,  
geb. 30. 9. 1942  
Arnd Schirmer,  
geb. 2. 8. 1942  
Dr. Peter Schnepf,  
geb. 2. 10. 1942

Kurt-Heinrich Schulze,  
geb. 7. 5. 1942, OstR.  
Dr. Monika Schwinge geb. Bötze,  
geb. 1. 1. 1942  
Adalbert Scriba,  
geb. 3. 7. 1942  
Merret Wohlrab geb. Bartsch,  
geb. 1942  
Dr. Helge Wolff, OstR. am LLG i. R.,  
geb. 23. 8. 1942

### **83 Jahre**

Hartmut Bähringer,  
geb. 19. 12. 1943  
Ulf-Wilhelm Decken,  
geb. 18. 10. 1943  
Christoph von Derschau,  
geb. 8. 4. 1943  
Dr. Hermann Desselberger,  
geb. 13. 7. 1943  
Dr. Ulrich Frommer,  
OstR. am LLG i. R.  
geb. 12. 5. 1943  
Barbara Hafner geb. Kellner,  
geb. 2. 10. 1943  
Reinhild Heß geb. Müller-Scholtes,  
geb. 9. 2. 1943  
Joachim Hirzel,  
geb. 13. 9. 1943  
Ulla Hofmann geb. Nastvogel,  
geb. 1943  
Prof. Dr. Ulrich Keil,  
geb. 28. 4. 1943  
Richard Kirschenstein-Freund,  
geb. 1943  
Erhard Körper,  
geb. 11. 6. 1943  
Thomas Martin,  
geb. 1943  
Eberhard Meyer,  
geb. 25. 4. 1943

Dr. Hans Henner Reuter,  
geb. 2. 5. 1943  
Gerd Schenk,  
geb. 30. 11. 1943  
Dr. Ekkehard Plock,  
geb. 19. 1. 1943  
Klaus Ullmann, OstR. am LLG i. R.,  
geb. 31. 5. 1943  
Dr. Karl Henner Watz,  
geb. 14. 4. 1943  
Dr. Birgit Wilrich geb. Wagler,  
geb. 23. 9. 1943

### **82 Jahre**

Dr. rer. nat. Hans-Georg Batz,  
geb. 1944  
Peter Bellof,  
geb. 21. 5. 1944  
Dr. Christian Dittrich,  
geb. 26. 12. 1944  
Dr. Norbert Fett,  
geb. 1944  
Prof. Dr. Ursula Gundert-Remy,  
geb. 1944  
Klaus Gürtler,  
geb. 1944  
Ernst Udo Küppers,  
geb. 2. 1. 1944

### **81 Jahre**

Gerhard Heim,  
geb. 1945  
Klaus Peter Hildebrandt,  
geb. 1945  
Cornelia Hollaender geb. Wagner,  
geb. 1945  
Dr. Olga Lappo-Danilewski  
geb. Ruckelshausen,  
geb. 1945

Barbara Marrenbach geb. Grabowski,  
geb. 1945

Dr. Roland Mulch,  
geb. 1945

Ursula Neumann geb. Kreider,  
geb. 19. 6. 1945

Marianne Plies geb. Schimmel,  
geb. 1945

Karl-Heinz Schmidt,  
geb. 1945

Karl-Heinz Steinbach,  
geb. 7. 7. 1945

Brigitte Steinmetz,  
geb. 1945

Dr. Peter Watz,  
geb. 1945

Gertrud Willi geb. Schwemmler,  
geb. 29. 5. 1945

### **80 Jahre**

Sybille Bellos geb. Hüfner,  
geb. 28. 7. 1946

Constanze Bietz geb. Gundel,  
geb. 16. 4. 1946

Karl Anton Frank,  
ÖStR. am LLG i. R.,  
geb. 27. 4. 1946

Erwin Franz,  
StD. am LLG i. R.  
geb. 4. 9. 1946

Evmarie Frenzel-Bungert  
geb. Hildebrandt,  
geb. 13. 10. 1946

Hans Albrecht Grieb,  
geb. 1946

Hildegard Holderer,  
geb. 1946

Eleonore Huber,  
geb. 11. 10. 1946

Mathias Kaiser,  
geb. 1946

Godehard Lehwark,  
geb. 3. 11. 1946

Dr. Mathias Martin,  
geb. 1946

Barbara Otto geb. Eisenreich,  
geb. 1946

Jürgen Pohl,  
geb. 27. 5. 1946

Prof. Dr. Volker Schenk,  
geb. 25. 2. 1946

Fritz Schmidt,  
geb. 20. 11. 1946

Klaus Täubert,  
geb. 18. 7. 1946

Prof. Dr. Karl Erich Wolff,  
geb. 2. 4. 1946

### **75 Jahre**

Eduard Barczuch,  
geb. 1951

Dr. Ortwin Bernhardt,  
geb. 1951

Dr. Kurt Feldner,  
geb. 1951

Beate Gandré geb. Mehling,  
geb. 6. 6. 1951

Alexander Hüttenrauch,  
geb. 1951

Norbert-Michael Reuter,  
geb. 1951

Werner Schäfer,  
geb. 1951

Peter Schlagelter-Bayertz,  
geb. 1951

Jutta Urbigkeit-Kaiser,  
ÖStR. am LLS i. R.,  
geb. 27. 10. 1951

Hans Joachim Weber,  
geb. 14. 3. 1951

Gunter Weckemann,  
ÖStR. am LLS i. R.,  
geb. 22. 5. 1951

Manfred Weller,  
geb. 1951

### **70 Jahre**

Claudia Scholl-Metzger,  
geb. 4. 4. 1956  
Carina Schorn,  
geb. 15. 7. 1956  
Jutta Leib-Ehlicker,  
geb. 26. 2. 1956  
Volker Markmann,  
geb. 17. 6. 1956  
Juliane Noll,  
geb. 19. 2. 1956  
Bärbel Rautenburg-Joh,  
geb. 11. 9. 1956  
Heribert Betzenberger,  
geb. 24. 1. 1956  
Christoph Breiter,  
geb. 25. 2. 1956  
Dr. Sabine Geck Scheld,  
geb. 20. 8. 1956  
Bernd Grüner,  
geb. 2. 8. 1956  
Dr. Axel Gruppe,  
geb. 3. 3. 1956  
Marie-Luise Haaser,  
geb. 17. 7. 1956  
Hans-Gottfried Hansel-Geisert,  
geb. 19. 9. 1956

### **Nachträglich gratulieren wir zum 75. Geburtstag im Jahr 2025:**

Rainer Buddensiek,  
geb. 29. 11. 1950  
Rolf Haaser,  
geb. 30. 3. 1950  
Rainer Kalb,  
geb. 24. 7. 1950  
Regine Konrad,  
geb. 20. 9. 1950  
Michael Miserre,  
geb. 2. 9. 1950  
Brigitte Niekau,  
geb. 5. 7. 1950  
Andreas Schubring,  
geb. 28. 9. 1950  
Karl-Dietger Schulze,  
geb. 23. 12. 1950  
Beate Siegler,  
geb. 15. 10. 1950  
Regina Tilk,  
geb. 1. 3. 1950  
Peter Ullrich,  
geb. 6. 10. 1950  
Klaus Vogel,  
geb. 5. 8. 1950  
Eike Wolff,  
geb. 3. 8. 1950

## Requiescant in pace!

Monika Frimmer

Abitur 1976

geb. 16. 8. 1957 – gest. 26. 12. 2022

Hans-Martin Groß

Abitur 1976

geb. 19. 5. 1957 – gest. 17. 12. 2025

Gabriele Jung geb. Biastoch

Abitur 1985

geb. 20. 7. 1965 – gest. 9. 7. 2023

Hartmut Keller

Abitur 1967

geb. 4. 12. 1945 – gest. August 2022

Dieter Kleinschmidt

StR. am LLG i.R.

geb. 5. 1. 1947 – gest. 16. 11. 2025

Wilhelm Köhler

Abitur 1954

geb. 8. 1. 1935 – gest. 10. 12. 2024

Günter Koch

StD. an der LLS i.R.

geb. 13. 5. 1928 – gest. 20. 12. 2024

Dr. Hans-Georg Kriebel

Abitur 1958

geb. 22. 6. 1938 – gest. 1. 9. 2025

Gerhard H. Lenz

Abitur 1966

geb. 14. 9. 1945 – gest. 16. 2. 2026

Britta Peppler

Abitur 1966

geb. 1947 – gest. 27. 1. 2026

Martin Rudolph

Abitur 1954

geb. 1934 – gest. 23. 10. 2025

Wolfheinrich Schudt

Abitur 1954

geb. 22. 4. 1933 – gest. 1. 7. 2021

Gerd Schönhals

OStR. am LLG i. R.

geb. 6. 5. 1941 – gest. 3. 5. 2026

Nils Wackermann

Abitur 1966

gest. 8. 8. 2023

Peter Witte

Abitur 1954

geb. 22. 4. 1933 – gest. 1. 7. 2021

Dr. Karl Zeller

Abitur 1960

geb. 2. 8. 1940 – gest. 9. 8. 2025

Gerhard Zimmer

Abitur 1960

geb. 20. 7. 1940 – gest. 1. 11. 2025

# BEITRITTSERKLÄRUNG

Hierdurch erkläre ich meinen Beitritt zum »Gymnasium Ludovicianum Gissense«, Vereinigung der ehemaligen Schüler und Freunde des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums Gießen.

---

Name, Vorname

---

Straße/Hausnummer

---

Postleitzahl/Ort

---

Beruf

---

Geburtsdatum

---

Abitur bzw. Zeit im LLG

---

Datum

---

Unterschrift

## **Vorsitzender der Vereinigung:**

Gunter Weckemann,  
Hofburgstraße 17, 35418 Alten-Buseck,  
Telefon (06408) 3433  
E-Mail: [gunter.weckemann@gmail.com](mailto:gunter.weckemann@gmail.com)

## **Schulanschrift:**

Landgraf-Ludwigs-Gymnasium,  
Reichenberger Straße 3, 35396 Gießen,  
Telefon (0641) 3063530, Fax 3063536  
E-Mail: [schule@llg-giessen.de](mailto:schule@llg-giessen.de),  
Internet: [www.llg-giessen.de](http://www.llg-giessen.de)

## **Kassenwart der Vereinigung:**

Carsten Franz,  
Ludwigstraße 67, 35392 Gießen,  
Telefon (0641) 3063530  
E-Mail: [c.franz@llg-giessen.de](mailto:c.franz@llg-giessen.de)

## **Beitrag zur Vereinigung:**

Jedem freigestellt; als Mindestbeitrag  
5,- Euro im Kalenderjahr auf das Konto der  
Vereinigung erbeten.

## **Bankverbindung:**

Postbankkonto der »Vereinigung  
ehemaliger Schüler und Freunde des  
Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums Gießen«:  
IBAN: DE11 5001 0060 0040 9396 09  
BIC: PBNKDEFF

## **Herausgeber der EPISTULA:**

Die Vereinigung der  
ehemaliger Schüler und Freunde des  
Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums Gießen

## **Schriftleitung:**

Ernst-Helmut Bothur,  
Staufenberger Weg 18, 35457 Lollar,  
Telefon (06406) 3882,  
E-Mail: [E.-H.Bothur@web.de](mailto:E.-H.Bothur@web.de)

Die EPISTULA wird allen Ehemaligen,  
die ihren Beitrag entrichten, per Post  
zugestellt sowie interessierten  
Schüler/innen durch den Klassenlehrer/  
die Klassenlehrerin geschenkt.

## Raum für Entfaltung – Zeit für Bildung



Tempora mutantur, nos et mutamur in illis.